This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 066892652

Espe

RECAP
3211
.329

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Interjektionen im Altfranzösischen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

vorgelegt von

Hans Espe
aus Königsberg i. Pr.

Berlin
Verlag von R. Trenkel
1908.

3211
.29

Digitized by Google

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg.

Referent: Herr **Professor Dr. Schultz-Gora.**

Digitized by Google

Meinen lieben Eltern.

(RECAP)

DEC 17 1913 304781

3211
.329

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Verzeichnis der benutzten Texte	VII
Einleitung	1—6
Erster Teil. Eigentliche Interjektionen	7—44
Erster Abschnitt. Vokale als Interjektionen	7—24
Erstes Kapitel. Reine Vokale	7—14
Zweites „ Nasalierte Vokale	14
Drittes „ Aspirierte Vokale	14—24
Zweiter Abschnitt. Interjektionen aus Vokal und Konsonant	25—40
Erstes Kapitel. Einfache Interjektionen	25—31
I. Einfache ursprüngliche Interjektionen	25—28
II. Interjektionen, die auf Schallnachahmung beruhen	28—31
Zweites Kapitel. Zusammengesetzte Interjektionen	31—40
I. Zusammensetzungen von Interj. mit Interj. oder interjektionalem Gebilde	31—39
II. Zusammensetzungen von Interjektionen mit Partikeln	40
Dritter Abschnitt. Interjektionen, bei denen sich eine Etymologie nachweisen läßt	41—44
Zweiter Teil. Sekundäre Interjektionen	45—79
Erster Abschnitt. Worte, Wortformen und Wortverbindungen in interj. Verwendung	45—73
Erstes Kapitel. Substantiva und Zusammensetzungen mit Subst. interjektional gebraucht	45—53
I. Einfache Substantiva interj. gebraucht	45—50
II. Zusammensetzungen mit Substantiven	50—53

Digitized by Google

Seite

Zweites Kapitel. Adjektiva und Verbindungen mit Adj. in interj. Verbindung . . . . . 54—58
I. Einfache Adjektiva . . . . . 54—57
II. Zusammensetzungen mit Adjektiven . . . . . 57—58
Drittes Kapitel. Verben und Verbindungen mit Verben in interj. Verwendung . . . . . 59—71
I. Verbalformen interj. . . . . 59—66
II. Zusammensetzungen mit Verben in interj. Verwendung . . . . . 66—71
Viertes Kapitel. Partikeln und Ableitungen von Partikeln in interj. Verwendung . . . . . 72—73
Zweiter Abschnitt. Interjektionale Gebilde 73—79
Index . . . . . 80—83

Digitized by Google

Verzeichnis der benutzten Texte.

Adam: Das Adamsspiel . . . her. v. Graß. Halle 1891.

Adgar M: Adgars Marienlegenden . . . her. v. C. Neuhaus, Heilbronn 1886 (Afrz. Bibl. 9).

A Halle: Adam de le Hale . . . her. v. K. Berger, Halle 1900 (Rom. Bibl. 17).

Aiol: Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille . . . her. v. Foerster, Heilbronn 1876—82.

Alex: La Vie de saint Alexis . . . p. p. G. Paris, Paris 1885.

Amis: Amis et Amiles und Jourdains de Blaivis . . . her. v. Hofmann, Erlangen 1857.

Aspr: La Chanson d'Aspremont d'après le texte du ms. 2495 (Bibl. Nat.) . . . p. p. F. Guessard et L. Gautier.

A Thfr: Ancien théâtre français . . . p. p. Viollet le Duc, Paris 1854 ff. (Bibl. Elz. 10).

Aub: Auberee . . . her. v. G. Ebeling, Halle 1895.

Auc: Aucassin und Nicolette . . . her. v. H. Suchier, ^{6}Paderborn 1906.

B Condé: Dits et contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé . . . p. p. A. Scheler, Bruxelles 1866.

Bel Desc: Le Bel Inconnu ou Giglain . . . p. p. C. Hippeau, Paris 1860.

Berte: Berte aus grans piés . . . p. p. A. Scheler, Bruxelles 1874.

Bes. Dieu: Le Besant de Dieu von Guillaume le Clerc . . . her. v. E. Martin, Halle 1869.

Best: Le Bestiaire de Philippe de Thaün . . . p. p. E. Walberg, Lund et Paris 1900.

B Haumt: Der anglonormannische Boeve de Haumtone . . . her. v. Stimming, Halle 1899 (Bibl. Norm. 7).

Ch charr: Der Karrenritter u. d. Wilhelmsleben von Christ. v. Troyes . . . her. v. Foerster, Halle 1899.

Ch lyon: Der Löwenritter v. Christ. v. Troyes . . . her. v. Foerster, Halle 1887.

Ch Ben: Chroniques des Ducs de Normandie p. Benoit . . . p. p. Michel. Paris 1836—44.

Digitized by Google

Clig: Cliges v. Chriſt. v. Troyes . . . her. v. Foerſter, Halle 1884.
Coucy: Li roumans dou Chastelain de Coucy . . . p. p. Crapelet. Paris 1829.
Dest R: La Destruction de Rome . . . p. p. G. Gröber, R II (1873) 1 ff.
E Jos: L'estoire Joseph . . . her. v. E. Saß, Dresden 1906 (Geſ. f. rom. Lit. 12).
Elie: ſ. Aiol.
E Moine: Wistasse le Moine . . . her. v. Foerſter u. Troſt, Halle 1891 (Rom. Bibl. 4).
Erec: Erec und Enide von Chriſt. v. Troyes . . . her. v. Foerſter, Halle 1890.
Ferg: Fergus, Roman v. Guillaume le Clerc . . . her. v. E. Martin, Halle 1872.
Fier: Fierabras . . . p. p. Kroeber und Servois, Paris 1860.
Fl Bl: Floire et Blanceflor . . . p. p. Du Méril, Paris 1856.
Floov: Floovant . . . p. p. Michelant et Guessard, Paris 1859 (Anc. p. d. l. Fr. 1).
Floov 2 Afz Br: P. Gehrt, 2 Afrz. Bruchſtücke des Floov., Rom. Forſch. X 248 ff.
Gal: Galiens li restorés . . . her. v. E. Stengel, Marburg 1890 (A A LXXXIV).
Gaufr: Gaufrey . . . p. p. F. Guessard et P. Chabaille, Paris 1859 (Anc. p. d. l. Fr. 3).
Gaydon: Gaydon . . . p. p. Guessard et Luce, Paris 1862 (Anc. p. d. l. Fr. 7).
G d'A: ſ. Ch charr.
G d'O: Guillaume d'Orange . . . p. p. Jonckbloet, La Haye 1854.
Gorm: Fragment de Gormund et Isembard . . . her. v. Heiligbrodt (Rom. Stud. III [1879] 501 ff.).
Hervis: Hervis von Metz . . . her. v. E. Stengel, Dresden 1903 (Geſ. f. rom. Lit. 1).
Huon: Huon de Bordeaux . . . p. p. Guessard et Grandmaison, Paris 1860.
J Condé: ſ. B Condê.
Jourd: ſ. Amis.
Jub M: Mystères inédits du XVe siècle . . . p. p. A. Jubinal, Paris 1837.
Jul: Das Leben des h. Julianus in afrz. Verſen . . . her. v. A. Tobler (Archiv f. d. St. d. N. Spr. 102 [1899] 609 ff.).
Karlsr: Karls des Gr. Reiſe von Jeruſalem nach Konſtantinopel . . . her. v. Koſchwitz, 5. Aufl. beſ. v. G. Thurau, Leipzig 1907 (Afrz. Bibl. 2).
Lais M Fce: Die Lais der Marie de France . . . her. v. Warnke, Halle 1900.
L Man: Estienne de Fougiere's Livre des Manières . . . her. v. J. Kremer, Marburg 1887 (A A XXXIX).

Digitized by Google

L Ps: Le Livre des Psaumes . . . p. p. Michel, Paris 1876.
L Ysop: Lyoner Yzopet . . . her. v. W. Foerſter, Heilbronn 1882 (Afrz. Bibl. 5).
Makk: Makkabäer (Proſa) . . . her. v. E. Goerlich, Halle 1888 (Rom. Bibl. 2).
Mätz: Afrz. Lieder . . . berichtigt u. erläutert von Mätzner, Berlin 1853.
M Elie: Maître Elie's Überarbeitung der älteſten frz. Übertragung von Ovids Ars amatoria . . . her. v. Kühne u. Stengel, Marburg 1886 (A A XLXVII).
Meyer R II: Recueil d'anciens textes . . . p. p. P. Meyer, 2e Partie, Anc. Fr., Paris 1877.
Mont F: Recueil général et complet des Fabliaux . . . p. p. de Montaiglon (et Raynaud), Paris 1872—83.
M Pass: Le Mystère de la Passion . . . p. p. Richard, Paris 1893.
N D: Miracles de Notre Dame . . . p. p. G. Paris et Ul. Robert, Paris 1876—93 (S. d. a. t.).
Nich: Maistre Wace's St. Nicholas . . . her. v. Delius, Bonn 1850.
Ostersp: Oſterſpiel in Foerſter-Koſchwitz, Übungsbuch S. 214 ff.
Parise: Parise la duchesse . . . p. p. Guessard et Larchey, Paris 1860, (Anc. p. d. l. Fr. 4).
Passion: La Passion du Christ: Koschwitz, les plus anc. monum., Texte crit. p. 11 ff.
Patr: Espurgatoire de St. Patrice . . . p. p. T. Atkinson Jenkins, Philadelphia 1894.
Perc: Chrestiens de Troyes, Perceval le Gallois . . . p. p. Potvin, Mons 1865—71.
Picot R: Recueil général de sotties . . . p. p. E. Picot, Paris 1902 u. 1905.
Q F A: Les Quatre fils Aymon . . . p. p. Castets, Rev. lang. rom. Bd. 50.
Q L R: Les quatre Livres des Rois . . . p. p. Le Roux de Lincy, Paris 1841.
R Aless: Li Roumans d'Alessin in Alex p. 222—317.
Raoul: Raoul de Cambrai . . . p. p. Meyer et Longnon, Paris 1882.
Rayn R: Recueil de motets fr. des XIIe et XIIIe ss . . . p. p. G. Raynaud, Paris 1881 u. 83 (Bibl. fr. 1 u. 2).
Reimpr: Reimpredigt . . . her. v. Suchier, Halle 1879 (Bibl. Norm 1).
Rol: Das afrz. Rolandslied. Kritiſche Ausgabe v. E. Stengel, I Leipzig 1900.
R P: Afrz. Romanzen und Paſtourellen . . . her. v. Bartſch, Leipzig 1870.
R Ren: Le Roman de Renart . . . p. p. Martin, Strasbourg 1882—85.
R Rose: Le Roman de la Rose p. Guillaume de Lorris et Jean de Meung . . . p. p. Marteau, Orléans 1878—80.
R Rou: Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie . . . her. v. Andreſen, Heilbronn 1877—79.

Digitized by Google

Rut: Rustebuef, Oeuvres complètes . . . p. p. A. Jubinal, Paris ²1874.
Sch-G: Schultz-Gora, Zwei afrz. Dichtungen, Halle 1899.
Stimm M: Die afrz. Motette der Bamberger Handschrift . . . her. v. Stimming, Dresden 1906 (Ges. f. rom. Lit. 13).
Thfr: Le théâtre français au moyen âge . . . p. p. Monmerqué et Michel. Paris 1839.
Thfr R: Le th. fr. avant la Renaissance . . . p. p. E. Fournier, Paris 1872.
Tr. belg I u. II: Trouvères belges . . . p. p. Scheler I Bruxelles 1876, II Nouv. Sér. Louvain 1879.
Trist: Béroul, Le Roman de Tristan . . . p. p. E. Muret, Paris 1903 (S. d. a. t.).
V Gilles: La vie de saint Gilles p. G. de Berneville . . . p. p. G. Paris et Bos, Paris 1881.
V Greg: Vie de St. Grégoire . . . p. p. Luzarche, Tours 1856.
V Juise: Li ver del Juise . . . afhandling of Hugo v. Feilitzen, Upsala 1883.
V Mad: La vie de Ste Madelaine . . . her. v. R. Reinsch (Archiv 64, 86 ff.).
V Marg: La vie de Ste Marguerite . . . p. p. A. Joly, Paris 1879.
V Thaïs in Meyer R II p 321 ff.

Abgesehen von den Belegen bei Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française (Godefr) habe ich neben diesen Texten gelegentlich noch andere benutzt, ohne bei den bekannteren eine genaue Angabe des Titels hinzuzufügen.

Sonstige Abkürzungen.

Dz = F. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 5. Aufl., mit einem Anhang von A. Scheler, Bonn 1887.
Dz Gr = F. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. Bd. 1—3, ³Bonn 1872—1882.
Kört = G. Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch, Paderborn 1891.

Digitized by Google

Einleitung.

Es soll gern zugestanden werden, daß Interjektionen eigentlich nur aus einer lebenden Sprache heraus richtig verstanden werden können: Sind sie doch so variabel und so vieler Nuancen fähig, daß unsere Schriftzeichen nur in unvollkommener Weise ausreichen, um diese primitivsten Äußerungen des Sprachvermögens, die erst an der Schwelle der eigentlichen Sprache stehen, wiederzugeben. Herder sagt darüber zutreffend im „Ursprung der Sprache": „Das matte Ach! ist sowohl Laut der zerschmelzenden Liebe als der sinkenden Verzweiflung; das feurige O! ist sowohl Ausbruch der plötzlichen Freude als der auffahrenden Wut, der steigenden Bewunderung als des zuwallenden Bejammerns. Allein sind denn diese Laute da, um als Interjektionen aufs Papier gemalt zu werden?" Aber — so können wir fortfahren — da wir sie nun einmal aus einer so entlegenen Sprachperiode wie das Altfranzösische nur als aufs Papier gemalte Interjektionen kennen können, so müssen wir schon versuchen — indem wir uns von dem Schriftbilde freimachen —, uns ihren Empfindungswert nach Möglichkeit zu rekonstruieren.

Es können nun in dieser Arbeit nicht die Interjektionen im weitesten Sinne, als welche man sämtliche sprachlichen Äußerungen des Affekts ansehen muß, behandelt werden, sondern nur diejenigen, welche ich im Unterschiede davon die „grammatischen" nennen will. Eine in allen Punkten ansprechende Definition für diese „grammatischen Interjektionen" existiert m. W. nicht. Sachs z. B., der in der „Festschrift, A. Tobler zum 70. Geburtstage dargebracht v. d. Berliner Gesellschaft f. d. Stud. d. Neuer. Spr. 1905" eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten nfrz. Interj. gibt, hat sich den Begriff nicht ge-

Digitized by Google

nügend klar gemacht; denn bei ihm findet sich so manches, was niemand sonst als eine Interjektion ansprechen würde[1]).

Um nun zu einer wenigstens annähernd befriedigenden Definition zu gelangen, scheint es mir nicht nutzlos, kurz die Begriffsbestimmungen der hauptsächlichsten neueren Grammatiker aufzuzählen, um daraus ein Fazit zu ziehen, ohne daß ich indes bei der Weitschichtigkeit dieser Materie irgendwelche Vollständigkeit anstreben kann.

Es sei nur kurz erwähnt, daß, obwohl die Griechen die Interjektion als eine eigene Gruppe der Adverbien absonderten (was die Sonderausdrücke dafür bei Apollonius Dyskolos „ἐπιφθέγματα" de adv. p. 537, 10; τὰ σχετλιαστικά und εὐαστικά de adv. p. 531, 16[2]) beweisen), doch erst die Römer sie als einen besonderen Redeteil ansahen, und zwar tut dies nachweislich zuerst Rhemmius Palaemon (unter Tiberius und Claudius)[3]), der definiert: „Interjectiones sunt, quae nihil docibile habent, significant tamen adfectum animi." (Bei Charisius II S. 212.)

Die neueren Grammatiker definieren die J. entweder als reine Grammatiker, d. h. sie beschränken sich darauf, diesen Redeteil im Satzgefüge seinem Wesen und seiner Bedeutung nach zu untersuchen, oder als Sprachphilosophen, Sprachpsychologen und -physiologen, aus denen die besonders hervorzuheben sind, für welche die Interjektionen Ausgangspunkt für eine Theorie über die Entstehung der Sprache bilden.

1. Von der ersten Gruppe wären zu erwähnen die Definitionen von Girault Duvivier S. 318; Brachet, Gr. hist. S. 252; Ayer, Gr. comparée de l. lang. fr. S. 272; Mätzner, Gr. S. 262; Lücking S. 254 und nolens volens Sachs a. a. O., die alle von den landläufigen Begriffsbestimmungen nicht abgehen. Besonders hervorgehoben seien Erdmann und Wilmanns: Erdmann[4]), der sie zu weit definiert, wenn er alle Reflexlaute und Onomatopoeien, also auch Hetz-, Scheuch- und Lockrufe, dahin rechnet. Nach ihm ist die

---

[1]) Vgl. die Rezensionen v. A. Tobler im Archiv 115 (1905), S. 239 und A. Thomas R 36 (1907), S. 317. [2]) Skrzeczka, Die Lehre des Apollonius Dyskolus v. den Redeteilen. Progr. d. Kneiph. Gymnas. z. Königsberg i. Pr. 1853, S. 4. [3]) Steinthal, Gesch. d. Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. Berlin 1891, S. 218. [4]) Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart 1886, S. 80—82.

Digitized by Google

J. die primitivste Form eines Satzes. Wörter und Wortgruppen könnten zu J. herabsinken und andererseits neue von ihnen gebildet werden. Auch ständen sie nicht bloß außerhalb der syntaktischen Fügung des Satzes, sondern auch in Verbindung mit ihr. Wilmanns[1]) sieht ebenfalls in der J. den Satzkeim. Zwar sind die eigentlichen J. nach ihm wurzelhafte Bildungen, die sich freilich nicht weiter entwickeln können; fernerhin gehören aber auch Wörter, ja ganze Sätze dazu, falls ihnen das Bewußtsein ihres eigentlichen Inhalts verloren gegangen ist.

2. An der Spitze der Sprachpsychologen, die uns für diese Materie interessieren, steht Wackernagel[2]). Er nennt die J. Empfindungs- und Naturlaute, die, obwohl keiner Weiterentwicklung fähig, doch zu Substantiven werden könnten, sich aber, da sie stets und überall gleich blieben, der sonstigen Entwicklung der Sprache entzögen. Schärfer definiert Steinthal[3]). Für ihn sind sie Reflexlaute, die erst an der Schwelle der Sprache stehen und daher noch nicht Redeteile genannt werden können; und zwar muß man nach ihm scheiden zwischen solchen, die noch keine Sprachform haben („bei rein körperlichen Gefühlen und ihren Ausdrücken in pathologischen Tönen"), und solchen, die sie haben („weil sie einen viel bestimmteren Inhalt haben als Schmerz und Lust überhaupt"). Indes wirkliche Klarheit und völlige Umfassung dieses Begriffs streben erst Paul, Wundt und Delbrück an. Aus Pauls[4]) sehr eingehender und fast in allen Punkten zutreffender Begriffsbestimmung hebe ich hervor: J. sind „unwillkürliche Reflexlaute, die durch den Affekt hervorgebracht werden, auch ohne Absicht der Mitteilung". Aus ihrer Ähnlichkeit mit Naturlauten folgt einerseits, daß viele von ihnen Reflexbewegungen, und zwar Reaktionen des Gehörs- und Gesichtssinns, also zum großen Teil Onomatopoeien sind; da aber anderseits ihr Wesen sich doch nicht vollständig mit dem von Naturlauten deckt, so kommt es, daß auch Worte, ja Wortgruppen interj. verwendet werden. Freilich

---

[1]) Deutsche Grammatik, II. Abt., [2]Straßburg 1899, S. 664—67. [3]) Voces variae animantium. Ein Beitrag zur Naturkunde und Geschichte der Sprache. [2]Basel 1869, S. 32, 84, 85. [3]) Abriß der Sprachwissenschaft. Erster Teil: Die Sprache im allgemeinen. Einl. i. d. Psychologie der Sprachwissenschaft. Berlin 1871, S. 367, 368, 373, 393, 394. [4]) Prinzipien der Sprachwissenschaft. Halle 1880, S. 189—192.

Digitized by Google

werden solche auch oft von J. abgeleitet. Wundt[1]) scheidet zum ersten Male scharf zwischen primären J., d. h. solchen, die den Charakter von Naturlauten haben, also in keinem Zusammenhange mit der eigentlichen Sprache stehen, und sekundären, d. h. in sprachliche Form gekleideten. Auch Vokative und Imperative rechnet er zu den Interj. Eine Kritik und Erweiterung der Paulschen und Wundtschen Definitionen gibt Delbrück[2]). Er sieht in ihnen ganz wie Steinthal Reflexbewegungen, wendet sich aber gegen die zu starke Betonung der onomatopoetischen Seite bei Paul sowie gegen die Wundtsche Annahme, auch Vok. und Imper. seien dahin zu rechnen. Freilich muß auch er zugeben, daß sie nicht ausschließlich willkürliche, sondern teilweise auch unwillkürliche Äußerungen des Affekts sind.

3. Die Sprachphilosophen und -psychologen bringen hinsichtlich der Begriffsbestimmung nichts Neues. Allen gemeinsam ist die Betonung der J. als Naturlaute, Nichtwörter sowie ihrer Unfruchtbarkeit für die weitere Sprachbildung. Im einzelnen wären noch zu erwähnen die Ausführungen Kleinpauls[3]), der sie u. a. Reflexbewegungen der Stimme, Reaktionen auf Reize nennt und Flüche und Schwüre wohl nach ihrem Gebrauch, aber nicht ihrem Wesen nach miteingerechnet wissen will. Auch An-, Zu-, Lock- und Scheuchrufe sowie Fuhrmannsrufe scheidet er aus. Energisch machen Max Müller[4]), Noiré[5]) und gelegentlich auch Körting[6]) Front gegen die Interjektionstheorie (M. Müller: Pah-pah Theorie), wonach J. die ersten Urbestände einer Sprache bilden, aus denen sich alles andere entwickelt habe. Im besonderen polemisiert Noiré gegen die Ansicht, daß J. entstehen aus Reaktionen von Einzelindividuen auf Reize; sondern nach ihm geht der Sprachschrei hervor aus der Empfindung des Staunens, die eine Gesamtheit hat.

---

[1]) Völkerpsychologie I. Bd.: Die Sprache. Leipzig 1900. [2]) Grundfragen der Sprachforschung, mit Rücksicht auf die Wundtsche Sprachphilosophie erörtert. Straßburg 1901, S. 75—77. [3]) Das Leben der Sprache und ihre Weltstellung. I. Bd. Sprache ohne Worte. Leipzig 1893, S. 163 ff. [4]) Die Wissenschaft d. Sprache, Dtsch. Ausg. I. Bd. Leipzig 1892. Vorrede VII f., S. 470, 481 ff.; II. Bd. Leipzig 1893, S. 363 ff. [5]) Der Ursprung der Sprache. Mainz 1877, S. 135, 305. [6]) Formenlehre der frz. Sprache, I. Bd. Formenbau des frz. Verbums in der geschichtl. Entwicklung dargestellt. Paderborn 1898, S. XVIII.

Digitized by Google

Wenn man nun aus allen diesen oft recht widerstrebenden Ansichten ein Fazit zu ziehen sucht, dürfte sich etwa folgende Definition ergeben:

Interjektionen sind keine Wörter, sondern die primären wurzelhafte, die sekundären Wortgestalt annehmende Bildungen, die ursprünglich ohne eine Absicht der Mitteilung hervorgebracht, dann aber auch als ein Stilmittel absichtlich gebraucht und so traditionell sich weiter vererbend mit der Spontaneität von Naturlauten an jeder beliebigen Stelle die Rede unterbrechen können und außerhalb der syntaktischen Fügung des Satzes stehen. An-, Zu-, Lock- und Treiberrufe sowie bewußte, mit bestimmter Absicht gebrauchte Schallnachahmungen dürfen als willkürliche Sprachbetätigungen nicht dazu gerechnet werden, ebenso nicht Partikeln, Vokative und Imperative, soweit sie noch als solche und als Teile des Satzes empfunden werden. J. können sowohl Ausflüsse plötzlicher Erregungen als auch Reaktionen dagegen sein. Obwohl Naturlauten verwandt und daher in ihrer primitivsten Gestalt bei den meisten Völkern gleich, dienen sie indes nicht bloß in den verschiedenen Sprachen, sondern selbst bei den einzelnen Individuen derselben Sprache zum Ausdruck verschiedener, oft sogar entgegengesetzter Empfindungen. Sprachgebrauch, Temperament und Erziehung sind da von wesentlicher Bedeutung.

Inwieweit nun die Interj. den Urbestand der menschlichen Sprache ausmachen, das zu ergründen ist Sache des Sprachphilosophen. Soviel ist mir wenigstens klar, daß die primitivsten unter ihnen auch dazu gerechnet werden müssen, insofern sie dem Menschen so eigentümlich sind wie Lachen und Weinen, und daß weiterhin manch bis dahin noch dunkles Sprachgut als Fortbildung solcher alter Urbestände sich wird erweisen lassen. Daß aber die Sprache der Urmenschen nur aus solchen artikulierten Schreien bestanden haben soll, will mir nicht einleuchten.

Werfen wir einen Blick auf die lateinischen Interjektionen, die doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Bildung der afrz. gewesen sein können, so sehen wir, daß aus der großen Fülle derselben (Neue-Wagener, Formenlehre der lat. Sprache II, [3]Berlin 1892, S. 981 ff.) doch nur sehr wenige ins Afrz. übergegangen sind. Bei Inter-

Digitized by Google

jektionen wie a, ah, o, oh, aha, oho, haha, au u. a. eine direkte Entlehnung aus der Muttersprache anzunehmen, erscheint mir nicht dem Charakter solcher Naturlaute zu entsprechen. Diese können ebensogut auf gallischem wie auf italienischem Boden selbständig entstanden sein. Das Gleiche glaube ich von hem, hen (§ 41) annehmen zu müssen, während heu (§ 39), fi, lat. phy (§ 27) mir direkt aus dem Lateinischen entlehnt zu sein scheint. Angelehnt an lat. vae, vor allen Dingen in seiner Funktion mit dem Dativ, hat sich afrz. guai (§ 48); denn guai mi, guai ti sind doch genaue Entsprechungen von vae mihi, vae tibi. Nicht eine Romanisierung der lat. J. malum (vgl. darüber Const. Martha, Revue de Philologie, 1879 S. 19 ff.; 1883 S. 1 ff.; 1884 S. 134), sondern des Substantivs ist malo (§ 92); denn die lat. Interj. drückt unwilliges Erstaunen über eine Torheit aus, während malo an der betr. Stelle Fluchformel ist.

Grammatische Darstellungen des Mittelalters, welche die afrz. J. in das Bereich ihrer Betrachtung ziehen, haben wir nicht, dagegen bieten uns für das Provenzalische die Leys d'amors [1]) eine interessante Übersicht. Fürs Französische beginnt eine Beschäftigung mit diesem Redeteil erst mit dem allgemeinen Interesse für sprachgeschichtliche Fragen überhaupt, und da ist einer der interessantesten der Artikel von Meigret in s. Tretté de la gram. françoeze S. 178/9. Beim Beginn methodischer wissenschaftlicher Forschung widmen Orelli und Diez in ihren Grammatiken der Interj. einen besonders ausführlichen Abschnitt. Über die neueren Grammatiker, die diesen Redeteil behandeln, siehe oben Nr. 1.

Was nun die vorliegende Arbeit anlangt, so versucht sie eine Zusammenstellung der afrz. Interjektionen, ihres Gebrauchs und ihrer Bedeutung zu geben an der Hand der dem Verf. als die am wichtigsten erscheinenden Texte bis zum 15. Jahrh. Auch sind zuweilen das 16. Jahrh., das Prov., Ital. und Nfrz. zum Vergleich herangezogen. An-, Scheuch-, Treiberrufe sowie Schallnachahmungen, die nicht zu den grammatischen J. im strengen Sinne gerechnet werden können, werden gelegentlich in den Anmerkungen behandelt.

[1]) Las flors del gay saber estier dichas Las leys d'amors . . . p. p. M. Gatien-Arnoult, Monumens de la littérature romane, Toulouse 1841, II, p. 426 ff.

Digitized by Google

Erſter Teil.

Eigentliche Interjektionen.

Erſter Abſchnitt.

Vokale als Interjektionen.

Erſtes Kapitel.

Reine Vokale.

§ 1.

Das Prinzip der Trägheit, das im Reich der Materie eine ſo große Rolle ſpielt, charakteriſiert auch die erſte noch unbewußte Betätigung des menſchlichen Sprachvermögens. Die Laute, deren Erzeugung am leichteſten iſt, ſind darum auch die erſten, die der Menſch vernehmen läßt, wenn er aus ſeiner natürlichen Indifferenz aufgeſtört wird. „Le désir, la haine, l'épouvante, le plaisir, toutes les passions que peut éprouver l'homme si voisin de son berceau, ne se manifestent d'abord que par une émission de sons simples, de cris ou de vagissements. C'est sa langue vocale [1]). Die Vokale nun, deren Artikulation die geringſte Energie erfordert, ſind *a*, *e*, *o* [2]). Sie bilden darum bei allen Völkern die Grundelemente der Interjektionen, während einfaches *i* und *u*, jenes,

[1]) Ch. Nodier, Dictionnaire raisonné des onomatopées françoises. Paris 1828, S. 17. [2]) Vgl. W. Foerſter, Frz. Etymologien. ZfrPh XXII 270, ſowie die ſtatiſtiſchen Aufſtellungen von G. Deville, Notes sur le développement du langage. (Rev. ling. 1890, S. 330 ff.)

Digitized by Google

weil es eine starke Auseinanderziehung der Mundwinkel, dieses, weil es eine energische Wölbung und Vorstülpung der Lippen erfordert, weder im Afrz. noch in den ihm verwandten Sprachen als Empfindungslaute begegnen. Diphthonge allein werden ursprünglich im Afrz. dazu überhaupt nicht verwendet, sondern, wo sie als solche auftreten, sind sie durch Zusammenziehung anderer, meist durch h getrennter J. entstanden, wie ai < aï < ahi.

§ 2. A, ah.

Man kann sich die Entstehung dieser J. etwa folgendermaßen denken: Der Gesichts- oder Gehörssinn des Menschen, der sich im Indifferenzzustand befindet, wird durch einen plötzlichen Reiz getroffen: man bemerkt etwas, was einem bis dahin fremd war, und die dadurch ausgelöste seelische Erregung übt eine Rückwirkung auf den Körper aus. „Man atmet stärker, und der ganze Luftweg ist angespannt; auch die Stimmbänder sind es, und so tönen sie. Daher entsteht mit vieler Kraft der ursprünglichste, absichtsloseste, reinste Laut — *a* [1])." Freilich von diesem elementaren Naturlaut bis zu dem a, ah!, das wir als Interjektion in afrz. Texten finden, ist ein langer Weg; zudem begegnet „a" als „interjectio", d. h. als Empfindungslaut, der das syntaktische Gefüge des Satzes unterbricht und außerhalb desselben steht, nicht mehr sehr häufig. Wir finden es noch Thfr 188 *A!* c'est pour nient que vous getés; ib. 203 *A!* Mahom a bien advertis Che qu'en dormant m'iert ore avis; ib. 630; Gorm 102; 180; 186; 247; QLR II, p. 133; L Man 729; Rayn R CLXXXV 2. Meistens hat es Anlehnung an einen folgenden oder vorausgehenden Vokativ, auch an Abstrakta (Fl Bl 699 «*A(h)!* Mors», fait il, «por quoi m'oublie Quant perdu ai ensi m'amie? ib. 745) gesucht.

Wenn S. Hosch [2]) im ah! des Nfrz. vornehmlich den Ausdruck einer freudigen Stimmung sieht, so mag das dahingestellt bleiben, im Afrz. dient es ganz allgemein dazu, eine durch einen plötzlichen Affekt

[1]) Steinthal, Abriß der Sprachwissenschaft I. Teil. Die Sprache im allgemeinen. Einleitung in die Psychologie der Sprachwissenschaft. Berlin 1871, S. 394. [2]) Frz. Flickwörter. Progr. d. Luisenstädt. Oberrealschule z. Berlin 1895, 1896, 1897.

Digitized by Google

erregte, meist traurige, aber auch freudige Gemütsverfassung zu kennzeichnen.

I. Überraschung drückt es aus: Thfr 630 *A!* que cel estat bien li siet; A Thfr I 401 *Aa*, tres dame, tu l'as trouvé,

vgl. nfrz.[1]) T 29 *Ah!* voila Tarascon; S. 364 *ah!* bien voilà une surprise.

II. Ist die Überraschung eine unangenehme, so dient a! zum Ausdruck

1. der Trauer, der Klage: Gorm 199 forment en fut al cor mari[s] . . .; il l'en apele, si li dist: „*A!* gentil[s] rei[s] de riche lin, Av(e)ez veu cel Antecrist Qui tuz noz humes nus o[c]cist . . .; V Gilles 514,

vgl. prov. Mahn W I 39 *A!* com m'an mort fals amador truan; Appel Chr 17, 45; ZfrPh XV 513,

nfrz. Z 384 Cette lamentation sourde lui échappait: *Ah!* mon Dieu, *a!* m. D.

2. Die Klage über das Mißgeschick eines anderen gibt sich kund im Bedauern Thfr 197 *A!* roys, com il t'est meskéu! und in der Rührung überhaupt: ib. 176 *A!* chevalier qui chi gisiés, Com par estes bonéuré!,

vgl. nfrz. Z 357 Il fut saisi d'un attendrissement d'homme simple: *Ah!* mon cher petit, m. ch. p.

III. Steht man dieser unangenehmen Überraschung nicht passiv gegenüber, sondern opponiert dagegen, so gehen daraus Gemütsverfassungen hervor wie

1. Unwillen Thfr 191 *A*, vif diable! que il poise!,

vgl. prov. Appel Chr 1, 715 e pres lo rei per poin, vers se lo trais: »*A*, seiner reis de France, amius, que fais?,

2. Zorn Thfr 165 *A!* fiex à putain, Tervagan . . .,

vgl. prov. Bartsch-Kosch. Chr 41, 22 "*A*, reis, Dieus te confunda, cor de masti!", nfrz. Z 217 *Ah!* sales bougres; ib 222,

3. Hohn Thfr 188 *A!* c'est pour nient que vous getés.

IV. Dem gegenüber hat die angenehme Überraschung ein Gefühl

[1]) Die nfrz. Beispiele entlehne ich zum größten Teil Hosch a. a. O. und übernehme auch dessen Abkürzungen.

Digitized by Google

der Erleichterung, der Freude zur Folge: Fier 1860 *A* **Diex**! dist K., t'en soies aourés! Thfr 165 A Dieu vous **command**, Munyer! *Aaa*, il est despeché; Rayn R CLXXXV 1 S'amour **sous**pris m'a. Ha, j'aim, *a!*,

vgl. nfrz. Z 398 *Ah!* quel soulagement immense!

V. Ich erwähne ferner, daß a! unendlich häufig beim **Anruf**, beim **Gebet** sich findet, obgleich diese Verwendung zur I. im **strengen** Sinne nicht gehört: V Gilles 2505 »*A!* Deu, «feit il,» **glorius rei**, Ke signifie cest envei . . . ib. 2083 «*A!* Deus» feit il, . . . **tei** lo e tei aur.

VI. Die Anrufung geschieht oft, um einen **Wunsch**, eine **Bitte** auszusprechen: Thfr 206 *A!* rois, car fusses tu noiés; ib. 164 «*A*, roys! pour Dieu! car me respite Anuit mais, fait li crestiens; ib. 198; Fier 1642,

vgl. prov. Appel Chr 5, 217 Ab aitant autre colp feri: *A* donzela, leva tost sus!

§ 3. E, eh.

Einer energischeren Artikulation als a bedarf *e*, das auch ursprünglich eine **Überraschung**, und zwar meist eine **unangenehme**, ausdrückt. **Steinthal** a. a. O. I 395 sagt darüber: „Eh! laß mich doch in Ruhe, ist der ausgestoßene Laut, wie eine Hand, die zurückstößt." Ganz wie a! vornehmlich beim Anruf gebräuchlich, ist es ebenso selten „interjectio": Karlsr 19 *E* car le m'enseigniez! Gorm 636 *e!* me dist un[s] Sarrazin[s], . . . que jeo serreie o morz o pris; Floov 455; Thfr 337; 350 unten; A Halle II 5, 6.

Anm. 1. **Berger** setzt in A Halle II 5, 6 die I. *e*! für handschriftliches *et* ein, weil auch sonst et häufig dafür begegnet. Vgl. *Dz* Gr III[3] 403; A. **Schulze**, Der afrz. direkte Fragesatz § 32 und § 43; **Foerster**, Ille A zu 4936; **Ebeling**, Auberee A zu 252; **Schultz-Gora**, Zwei afrz. Dichtungen A zu I 234; *Godefr* et excl. Eine befriedigende Erklärung für diese seltsame Erscheinung vermag ich auch nicht zu geben. Jedenfalls scheint mir die Annahme, daß die I. sich aus der Kopula et entwickelt habe, ausgeschlossen, da sich in keinem Falle et! als satzverbindend nachweisen läßt (z. B. L Man 1289 *Et Dex*! biu pére esperitable, Com ert la voiz

Digitized by Google

espoentable; ib. 1309; Tr belg I p 96, 21 *Et vrais D.*, coment porroie Tant servir en mon aé; N D II 283, 20 Je dy souvent: *Et Diex*! pour quoy Ne te plaist il que j'aie enfant?); es leitet vielmehr oft eine Gegenrede ein, wo an eine Weiterführung des Gedankens nicht zu denken ist (Thfr 221 *Et Diex*! fineray-je jamais De celui querir où j'ay mis Mon cuer et m'amour? N D III 90, 554 *Et*! doulce amie debonnaire, Conment estes ainsi perdue?), um dann in *et Dieus*! zu einer festen Formel zu erstarren (Thfr 538 Ma doulce fille! *Et, Diex*! pour toy Ay souffert en VII ans passez Pene . . .; Rayn R LXXIII 27 *Et Dieus*! por quoi la regardai, Quant si vair oel traï m'ont?).

Es dürfte hier wohl dieselbe Erscheinung vorliegen, die A. Schulze, Textkr. z. afrz. Prosa-Brendan ZfrPh 31 (1901) p 197 nachgewiesen hat, wo viermal statt *o*! ein *od*! begegnet. Da nun et! — ebenso wie od! — sich fast ausschließlich vor einem Dental findet, so entbehrt die Vermutung nicht jeglicher Wahrscheinlichkeit, daß der Schreiber, der nach dem Diktat schrieb, statt *e*! *Dieus* ein in der Aussprache davon nicht differierendes *et*! *Dieus* einsetzte (Beisp. s. oben), von wo aus et! dann übertragen wurde auf Fälle wie *et vrai D.* Thfr R 279, *et mere D.* N D V 184, 832; ib. 207, 1542, *et, par Dieu* Picot R VII 347, um dann überhaupt zur selbständigen I. zu werden, zunächst noch vor einem Dental, wie N D III 90, 554 *Et*! *d*oulce amie . . ., dann auch sonst Thfr 397 *Et*, m'amie . . . N D V 188, 940 *Et*! lasse . . .

E! eh! et! steht

I. ganz allgemein zum Ausdruck der Überraschung Thfr 396 *E*, Diex! une nef voy venant; ib. 573 unten; Ben Chr 22493, vgl. nfrz. B_1 490 C'est toi, Melitte? *Eh*, mais tu t'es parée ce soir,

1. dann spez. der staunenden Bewunderung B Condé VI 291 Et la sont de Diu asamblé, Il et li mantius ensamble. — *E*! Com a chi vaillant assamblée.

II. Eine unangenehme Überraschung erzeugt

1. eine unwillige Stimmung, die sich äußert

a) im Vorwurf N D II 283, 20 Je dy souvent: *Et* Diex! pour quoy Ne te plaist il que j'aie enfant? Floov 455 *E*!

Digitized by Google

divai, mauvais hons, com te puez pou prisier, Que sie laises por le paiens a detrenchier . . ., α) im Selbſtvorwurf Rayn R LXXIII 27 ſ. A[1].

2. Nimmt man eine unangenehme Überraſchung reſigniert auf, ſo äußert ſich die dadurch hervorgerufene Gemütsverfaſſung in der Klage Alex 79, 3 *E* filz, dist il, com doloros message; ib 87, 3 u. 4; R Aless 1156; Thfr 221 ſ. A[1]; *eh* in Nich 1254,

vgl. prov. Appel Chr 1, 391 »*E* deus, dis el, tant es vers mi teners!

III. E! drückt dann weiterhin eine Aufforderung Karlsr 19 *E* car le m'enseigniez! eh Perc 5211; et Thfr 397 ſ. A[1];

vgl. nfrz. T 25 *Eh*! allez donc! valsez donc!,

IV. einen Wunſch Thfr 337 *E*! Diex li soit misericors! Mont F II 141 *Eh*! Diex done lor reconfort . . .,

vgl. prov. Appel Chr 1, 648 »*E* deus, ço dis lo reis, car fus il taus, eu vourie que fus vis, sains e saus,

V. und, wird der Wunſch an eine beſtimmte Perſon gerichtet, eine Bitte aus: R P II 35, 19 '*E* Marot, por cortoisie je te prie, Mon meffait pardone moi.

Beſonders häufig findet ſich dieſe I. in Anrufungen, Bitten an Gott Alex 5, 4 *E* reis celestes, par ton comandement Enfant me done qui seit a ton talent; Thfr 251, an die Mutter Gottes ib. 349.

VI. Eine gewiſſe Aufforderung, nämlich die, ſich zu äußern, liegt in der Frage: Karlsr 19 »*E*, dame, ou est cil reis? B Condé p. 150, 10 Se il ne fust? *E*! Comment?; *Eh* Mont F II 142,

vgl. nfrz. D 42 *Eh*! pourquoi n'êtes vous pas dans la salle de bal?

VII. Von den zahlreichen Fällen, in denen es Beteuerungsinterj. iſt, hebe ich hervor Gorm 636; L Man 229, 1289; Thfr 359, 538, 640.

§ 4. O, oh!

Der langgezogene Laut des *o*!, in dem eine gewiſſe Behaglichkeit, ein Stattgeben der Empfindung liegt, entfährt dem Altfranzoſen in der Freude ebenſo wie in der Trauer.

Digitized by Google

I. Die Freude drückt o! aus in dem Refrain R P II 18, 6 u. 30 he *o*! dorelo . . .,

vgl. nfrz. T 152 *Oh*! les minutes heureuses, Il comptera dans la vie du héros, ce joli déjeuner, ital. Rosellini: I Golosi I 1 *oh*, che bella cosa . . .

II. Unangenehme Empfindungen, bei denen der Betroffene

1. sich passiv verhält, äußern sich in der Klage Alex 81, 1; ib 91, 1; R P III 46, 19; Reimpr 13a, 67a, 117d,

vgl. nfrz. Z 156; ib. 235,

2. bei denen der Betroffene opponiert, äußern sich

a) im Widerspruch, der jedoch durch o! ausgedrückt, — wie S Hosch a. a. O. zutreffend für das Nfrz. bemerkt — etwas Schüchternes, Zaghaftes hat, so Tr belg I 234, 278 *O*! n'i veuc mariage faire; R P III 46, 90 *o*! nonporquant Por ton bel chant En oi talant,

vgl. nfrz. S 60 Il s'arrêta pour protester contre un geste de son collègue. — *Oh*! non, pas ça,

b) im Vorwurf R P III 46, 42 si a dit: *'o*! quel folor Quant vostre amor . . . m'avez abandonee!,

c) im Hohn ibd. 65 li jete un gas, Si li dit: *'o*! folz Robin, Lai ton chemin . . .

III. Ausdruck einer furchtsamen Stimmung ist o! als Hilferuf in Stimm M W H 11a, 7 Sovent son ami rapeloit: „*O*! *o*! *o*! Robin, ja perdrai, Se t'äide n'ai.

IV. Wie hier die Bitte um Hilfe, so leitet es überhaupt eine Bitte, einen Wunsch ein R P III 46, 78 *o*! retornez, Et se volez, M'amor avrez;

vgl. prov. Appel Chr. 60, 20 *o*, Deus vos salf, don pelerin, nfrz. Z 295 *Oh*! mon ami, je t'en supplie, garde-moi, laisse-moi mourir avec foi.

Anm. 1. O findet sich abgesehen von der interjektionalen Anwendung sehr häufig in der gefühlvollen Anrede, und so namentlich beim Anruf der Gottheit: L Ps XLIV 12; XLVII 10; LVI 9 10 etc.;

vgl. prov. Bartsch-Kosch. Chr. 19, 23.

Digitized by Google

Anm. 2. Im Nprov. hat sich oh! zum Fuhrmannsruf entwickelt (vgl. Mistral).

Anm. 3. Über *od*! = *o*! vgl. § 3 A[1].

Anm. 4. Die Gemination v. o, *oo*, ist Refrainruf R P III 20 Refr.

Zweites Kapitel.

Nasalierte Vokale.

§ 5. an, en.

Ebenfalls zu den vokalischen J. müssen die Nasalierungen von a und e, *an* und *en*, gerechnet werden, die erst sehr spät als J. auftreten. Der Nasal scheint mir hierin, gegenüber der Spontaneität des Gefühlsausbruches, der in der einfachen vokalischen J. liegt, ein gewisses Verweilen in der Empfindung zu markieren.

I. *An*, das sich in meinen Belegen stets vor ‚*Dieus*' findet, steht zur Bezeichnung

1. der Klage Rayn R XXXI 24 «*An* Dieus! *an* Dieus! *an* Dieus! que ferai? ib. CII 23; Jub M I 283, 19; ibd. 284, 25,

2. der Bekräftigung Rayn R LI 22 Dieus doinst qu'ele soit moie: Si m'avroit gari *An* Dieus! et resbandi [1]).

II. *En*, das oft in Zusammensetzungen, hauptsächlich mit da (§ 80 IV u. 81) begegnet, drückt Zweifel, Ungläubigkeit aus, ist also nur aspirationsloses hen (§ 10) Picot R II 265 *En*! vous railés.

Drittes Kapitel.

Aspirierte Vokale.

§ 6.

Ist der Reiz, der ausgeübt wird, ein besonders starker oder die Natur des erregten Individuums eine besonders sensible, so wird die Empfindung den ganzen, vornehmlich auch den körperlichen Menschen unter ihrem Bann haben, sich gewissermaßen wie ein Alp auf seine

[1]) So zu schreiben statt An! Dieus et resbandi.

Digitized by Google

Brust legen und ihm geradezu den Atem rauben. Wenn er dann erleichtert wieder aufatmend energisch die Luft aus der Lunge stößt, so tut er es, wollen wir es sprachlich fixieren, mit einem Hauchlaut, einem *h*. So stehen denn neben a, e, o — *ha*, *he*, *ho* als Reflexe derselben Empfindungen, nur mit dem Unterschiede, daß diese ein energischerer Ausdruck dafür sind[1]).

Es liegt hier dieselbe Erscheinung vor, die sich im modernen Frz. beobachten läßt, daß nämlich Worte mit h aspirée (das doch nur ein Schriftzeichen ist), ja selbst solche ohne dasselbe, einen Hauchlaut erhalten, sobald sie im Affekt gesprochen werden. Die energische Artikulation des Vokals hat da geradezu unbewußt einen Hauchlaut zur Folge. Vgl. darüber W. Vietor, Elemente der Phonetik [4]1898 § 31 A[1].

§ 7. Ha.

Kleinpaul sagt a. a. O. II 273 bez. der I. *ha*!: „Das ist die Erleichterung einer Seele, die sich unnötig gesorgt hat, das Aufatmen einer Brust, die beklommen gewesen ist." Natürlich kann die Brust ebensogut vor Freude wie vor Angst sowie den mannigfaltigen Nuancen dieser Empfindungen beklommen gewesen sein, was sich wohl durch die Modulationen der Stimme, aber nicht auf dem Papier wiedergeben läßt.

I. Jedenfalls ist ha ursprünglich der Ausdruck des Erstaunens, der Überraschung, so Erec 1145 „*Ha*! seignor", fet ele, „c'est il! Perc 1349.

Ist die Überraschung eine bes. starke, so wird dies sprachlich durch die Gemination, und zwar nicht durch haha, sondern vornehmlich durch *aha* wiedergegeben. ThfrR 201 L'Epr. Comment, qu'il vive ainsi que toy! Non fera dea. Le Monde. *Aha*! pourquoy?

1. Spez. die freudige Überraschung bezeichnet es V Mad 491 *Ha*! fait Pierres, biau dolz amis, En bon consoil vous estes mis; Fier 5071; Erec 666.

2. Die freudige Überraschung kann sich, falls eine Person ihr Gegenstand ist, zur Bewunderung steigern: Fier 267 *Ha* Diex!

[1]) Vgl. dazu K. W. L. Heyse, System der Sprachwissenschaft, her. v. Steinthal, Berlin 1856, § 30, 1.

Digitized by Google

con fu cel jour Oliviers esgardés, Et des uns et des autres é prisiés et loés; ib. 787; 1400; 1832; Thfr 258.

3. Ist dieſe freudige Überraſchung eine beſonders lebhafte un übt ſie darum auch auf den Körper eine intenſive Wirkung aus, ſ daß man ſich gewiſſermaßen „vor Vergnügen ſchüttelt", wie es in de Bulgärſprache heißt, ſo wird ha, und zwar meiſt geminiert, ſprach liche Wiedergabe des Lachens, worüber Kleinpaul a. a. O. ſagt „Man kann . . . ſagen, daß die Menſchen mit einem Hauchlaute lache und niemals anders gelacht haben werden." R Ren II 628 *'Ha ha* cuivrez, vos n'en irez; lub M I 231, 13; ibd. 94, 8 *Ha ha*! *ha*! *ha*! Neron, N., Ou puis d'enfer te porteron; ib. 231, 13 ibd. 2 *Ha ha, ha ha, ha ha, ha ha;* M Pass 20 810,

vgl. nfrz. T 174 . . . poussait des hurlements effroyables des „*ha*! *ha*! *ha*!" d'une joie exubérante.

III. Die unangenehme Überraſchung gibt ſich kund

1. einerſeits in der Klage Adam 328 *Ha* mort! porquoi me laisses vivre? V Mad 491; Ch lyon 4361; Erec 195; Thfr 337 341 etc.

Gal CLXI 27 »*Haa*« dit l'un a l'autre, »com grant douleur a chy! ib. CXXX 3; CXXXII 11; CXLVII 6; N D IV 280, 1125 *Haa* emperiére, sire chier, Conment m'estes si dur et fier Qu'a mort me mettez sans raison?;

2. andrerſeits

a) in der Mißbilligung, dem Vorwurf Ch lyon 6298 „*Ha*! Biaus sire, nel dites mes! Clig 6238 „*Ha* mors . . . com ies vilainne, Quant tu espargnes et respites Les vius choses ... Auc 8, 13; Thfr 413;

M V T I 48, 1148 *Haa*! qu'avez vous fait, doulce amye, Quant Dieu nous l'avoit deffendu Sur peine de perdre la vie, Dont bien chier nous sera vendu?;

b) im Zorn Ch lyon 1205 Et crioit come fors del san: „*Ha* Deus! don ne trovera l'an L'omecide, le traïtor . . . V Marg 205, 364, 1809;

M V T I 91, 2341 *Haa*! Cayn, douloureux mauldit, Bien voy ta faulce voulenté; ib. 106, 2773;

Digitized by Google

c) in der Verachtung L Man 205 *Ha*, Deu! com est vilain li prestre Qui au vil leu met sa main destre!;

d) der Verwünschung Ch charr 6544 *Ha*, de Deu et de saint Selvestre Soit maudiz, et Deus le destruie.

IV. Da ‚ha' nicht bloß unbewußter Ausdruck einer Empfindung ist, sondern auch als willkürlicher Sprachschrei gebraucht wird, so findet es sich

1. in der Aufforderung Erec 895 „*Ha*! vassaus!" fet li chevaliers, Car nos traions un po arriers; ib. 1009; 1111,

2. im Wunsche Thfr 277 *Ha*! sire, Dieu vous vueille mettre Prochainement hors de ce lieu! QLR p. 361,

a) im spez. im Wunsch, man möge sich besänftigen, also im Trost G d' A 1247 „*Ha*!" fet il, „bele douce amie, Por Deu, ne vos despisiez mie,

b) im Wunsch, daß ein anderer sich äußern möge, also in der Frage Ch lyon 3597 „*Ha*, Deus!" fait il, „por quel forfet? Ch charr 3708.

3. Etwas intensiver ausgedrückt wird der Wunsch zur Bitte Thfr 152 *Ha*! resplendissant jame, Tendre et piteuse fame, Car entent ma proiere; ib. 153; 266; 284; Erec 1002; 3469; Gal CXXXIII 35 »*Haa* « . . . » beau pere tout puissant, Veullés guarder la dame par vostre doulx commant.

V. Auch Dank drückt diese J. aus ib. CXXIX 26 »*Haa*«, dit G., »pere de maiesté, Vous soiés auiourduy gracié et loué . . .,

VI. und dann ganz allgemein die Rührung in Aub 184 *Ha*, comme il auoit l'autre chiere! Thfr 257, die Zärtlichkeit Auc 10, 17 *Ha* Dix! fait il, douce creature.

VII. Endlich dient ha! zur Beteuerung V Gilles 188 *Ha*! . . . Il nus ert repruvé grefment Al derein jur de jugement; L Man 733, 1303; Fier 5255; 5363.

§ 8. Han.

Wie neben a ein an, so haben wir neben ha ein *han*, das nach Ducange (s. bei Dz p. 7; nprov. cf. Mistral) Reflex einer „den Atem beengenden Tätigkeit" ist. Im Afrz. kommt diese J. nur in übertragener Bedeutung vor, insofern als sie die (vornehmlich seelische)

Digitized by Google

Anstrengung ausdrückt, die darin besteht, etwas energisch zu bekräftigen.

I. Sie ist also Beteuerungsinterj. und kann infolgedessen in den verschiedensten Gemütsverfassungen gebraucht werden; als solche (außer bei Godefr) in Thfr 640 *Han*! certes, il fault que m'en aille De ci en ma chambre, chier sire.

II. Als Ausdruck der Klage begegnet han Thfr R 376 *Han*! j'ey le ventre desvoyé; ib. 377; N D I 112, 231 *Han*! vrai Dieu. je suis a la mort.

III. = *Comment?*, falls man eine Äußerung nicht verstanden hat, in Thfr R 323 En efect, nous aurons le pris De badinage. somme toute, Mon varlet. L. V. *Han*! mon maistre . . .

§ 9. Hé.

Hé hat syntaktisch dieselben Eigenheiten wie e. In Jub M I 330, 1 würde ich statt Hé le grant Dieu — Hé! le grant D. interpungieren, indem ich meine, daß hier das Hinzutreten des Artikels dem Vok. bes. Lebendigkeit verleiht. (Dz Gr III 23 f; Tobler V B III 129).

Von hé als Anruf, als welcher es unendlich häufig begegnet, sehe ich ganz ab; aber mit dieser Verwendung hängt sein Gebrauch

I. in der Aufforderung zusammen Thfr 192 *Hé*! boi, *si* laisse le hanap; ib. 372; 411; R P III 28, 39; M Pass 4997 Vieng ça, vieng, dis, *hé*, es tu fol?,

vgl. nfrz. S 424 *Hé*! hisse . . . vingt sous qu'il montera;

II. sowie im Wunsch, in der Bitte Auc 16, 1 *Hé*! fait N., l'ame de ten pere et de te mere soit en benooit repos; Fier 270 „*Hé*! rices empereres, merchi pour amour Dé; ib. 334; 1159; 2543,

vgl. prov. Levy I unter barba S. Anthoni 2359 *Hée*! sancto barbo de Dio! Fay — m'almono, si la te play,

1. einer bes. feierlichen Bitte, wie sie im Gebet geschieht Fier 762 *Hé* Dius! dist Karlemagnes, biaus rois de maïsté, De mon dru Olivier praigne vous ent pité; ib. 1027; 5384.

III. Dank drückt es aus Amis 3084 „*Hé*! dex", fait il, „biaus peres souverains, Graciiez soiiez voz et tuit li vostre saint.

Digitized by Google

IV. Auch he überwiegt wie e als Ausdruck eines unangenehmen Überraschtseins, und so bezeichnet es neben der einfachen Überraschung wie in Thfr R 65 Dieu vous gart, mes mignons. — (Sieht plötzlich jem. kommen) *Heé*, Pou d'Acquest!

1. den Unwillen Fier 5055 *Hé*! Diex, dist Karlemaines — La voi une diable plus noire que pevrée . . . Thfr 196; Jahrb VI 166,

2. den Vorwurf Stimm M B H 7 a, 8 *He*, Amelot trop mi vas mal menant, Que si longuement Ci te vois atendant . . .,

vgl. nfrz. E 97 *Hé*, s'écria la mère Orchel, elle est aussi trop orgueilleuse . . .,

3. den Hohn R P II 1 Refr. *'he* Huwes au blanc tabart, Vos ne l'emmoinrez mie,"

4. die Verwünschung G d'O 137 «*He* gloz, dist il, Dex te doinst enconbrier! Fier 822,

5. Zorn und Entrüstung Thfr 211 *Hé*! Fortune fausse et vilaine, Vessiaus plains de mal et d'amer; ib. 212.

V. Nimmt man ein Leid resigniert auf, so äußert sich dies in der

1. Klage Rol 2823; Adgar M 59, 59; R P I 57, 86; ib. II 11, 10;

R P I 12 Refr. *he he*! amors d'autre pais, Mon cuer avez et lie et souspris; N D I 121, 476 *Heé*! tresglorieux Jhesu! Que pourray je mays devenir? Stimm M B H 20 a, 13; Jub M II 303, 14; Rev. lang. rom. 1906 p. 501 u. öft.

2. und Leiden anderer gegenüber im Mitleid L Ysop 35 *Hé*! fait il, preciouse chose Que ci es si uilmant enclouse, Certes, ci ai mout grant domaige.

VI. Aber auch eine freudige Stimmung drückt es aus R P II 18, 6 *he* o! dorelo! Thfr 514; Amis 806:

1. Schadenfreude R P III 47, 64 *'he* Robin, perdue m'ais, Jamaix plus ne m'averais Jor en ta baillie.

VII. Auch als Beteuerungspartikel wird es verwendet R P I 57 Refr.: Stimm M B H 20 b, 1 De! *he*! quant je remir son cors le gai, *He*, dieus! onquore l'amerai . . .,

R P II 119, 5 *he he*! ge disoie bien Que la pastorele Ne m'en feroit rien; Gal CXXXVIII 46 »*Hee* dieu«, dit R., »beau

Digitized by Google

pere droicturier, Tant comment i'eüsse armes et me puïsse aider, Ne venissent paiens (a) qui dieu doint encombrier«.

§ 10. Hen.

Hen, die Nasalierung von he, dient bereits im Lat. (Neue, Formenlehre II³ p. 982) zum Ausdruck des Erstaunens, das mit der sprachlichen Äußerung zurückhält.

Hen kennzeichnet im Afrz.

I. Erstaunen Thfr R 91 *Hen, hen* (sieh doch mal an), quel mesnagier vous estes, dann ganz besonders

II. unwilliges Erstaunen wie Unwillen, Zorn überhaupt Thfr R 101 *Hen*! quel malade; A Thfr I 135 Mon ami, hau! (spricht ihn an) Le M. *Hen*, plaist il, sire? Point (je) ne vous avoye advisé; ib. 181; Jub M I 89 *Hen, hen,* Néron! Dieu te confonde, einen zornigen Befehl Thfr R 153 Dya, j'ay esté au pont aux asgnes. Ferez vous point les febves baynes? *Hen*, quoy, ferez vous le pot cuyre?

Anm. 1. Ein lautlich direkt unserem deutschen hm! entsprechendes afrz. hem! findet sich erst in späterer Zeit, so Picot R X 369 M. Sotz, sotz, sotz! S. Tr. *Hem*! Qu'est ce que diz?,

vgl. nfrz. V 15 Ah! ah! *hem*! *hem*! voyons donc ce riz — Elle est un peu dévote, ta femme, *hein*?

§ 11. Ho.

Ho haben wir uns wie hé ursprünglich als Anruf zu denken, und zwar als einen kräftigen, energischen Anruf, weswegen es als F. zumeist eine Aufforderung ausdrückt. Seine Lautvariationen *hou, hau* behandele ich getrennt, weil sie erst gegen das Ende der afrz. Periode auftauchen und daher bestimmter ausgeprägte und von ho verschiedene Bedeutungen angenommen haben.

I. Aus seinem Gebrauch als Anruf (= heda!), wie er vorliegt in Thfr 576 He! mon frere, voy. — *Ho*, Renier! Arreste, arreste! geht

1. ho zur Bezeichnung der Aufforderung hervor Thfr 340 *Ho*! mettez jus (die Bahre); ib. 491 *Ho*, seigneurs! touz coyz vous tenez;

Digitized by Google

2. zur Erregung der Aufmerksamkeit ib. 535 Egar comment ma chose va! *Ho*! je la voy.

3. Die Aufforderung innezuhalten wird zur Abwehr ib. 583 *Ho*! il souffist (jem. gießt zu trinken ein) = deutsch „halt!"

Anm. 1. Aus diesem ho = halte! entwickelt sich ho als Fuhrmanns- und Jagdruf (cf. Littré).

II. Die Aufforderung kann der Sprechende an sich selbst richten, und so dient ho zum Ausdruck der Selbstaufforderung und Selbstbesinnung, worin übrigens auch die Bedeutung „halt!" liegt: so in dem leise geflüsterten Thfr 410 *Ho*! parler vueil plus bellement, Que nul ne m'oye mais que vous; ib. 504 Alons m'ent tost (besinnt sich) *Ho*! (lieber nicht) c'est assez.

III. Die Aufforderung kann durch eine erregte Stimmung hervorgerufen sein oder in ihr geschehen, so daß ho geradezu zum Ausdruck derselben gebraucht wird Thfr 640 Dame, ne m'en parles plus, *ho*! Rien n'en feray.

1. Ausdruck einer besonders erregten Gemütsverfassung ist der Fluch MVT I 106, 2779 *Hoo*! traistre mauldit, homicide, A tout jamais mauldit seras.

IV. Andrerseits dient diese F. auch zur Besänftigung Thfr 607 *Ho*, sire roys! je vous deffens Le plourer: ne le puis souffrir. MVT I 54, 1307 *Hoo*! Justice, trop parlez rudement, Ma chière seur, touchant ce jugement.

Anm. 2. Aus ho als Fuhrmannsruf erklärt sich sein substantivischer Gebrauch sowie seine Verwendung in der Redensart „ne pouvoir ne ho ne jo" = n'en pouvoir plus, être au bout des forces (cf. Godefr ho).

§ 12. Hou.

Auch *hou* geht ursprünglich von der Funktion als Anruf zu der als Aufforderung über: PicotR X 346 Ola! *Hou*! Monde, il fault veiller; ibd. *Hou*! villain, lieve sus! ThfrR 316 *Hou, hou,* cheminez bauldement, Nous y serons presentement; ohne Aspiration (bereits dem XVI. Jahrh. angehörig) PicotR X 344 Oula! *ou*! Alons a l'ovraige.

Digitized by Google

Anm. 1. Ganz speziell ist es dann zum Jagdruf geworden. Beisp. s. Godefr. Ich füge noch hinzu N D I 153, 55 Je voy le lievre la amont. *Hou*! *hou*! volant, a li, a li! Nous eschappera il ainsi?

Anm. 2. Ob aus dieser I. das im XVI. Jahrh. auftretende Substantiv houhou in *vieille houhou* = alte Bettel (s. Pott, Doppelung S. 127[1]); Littré) entstanden ist, ist schwer zu sagen. Man müßte dann annehmen, daß der Scheuchruf houhou (s. A[1]) substantiviert worden ist und so ein Weib bezeichnet, das durch sein ganzes Wesen die Mitmenschen zurückscheucht, gewissermaßen eine „Vogelscheuche", also widerwärtig ist. Möglicherweise aber und vielleicht besser erklärt sich dieses Wort aus dem Ruf der Eule. (Vgl. dazu Wackernagel a. a. O. S. 24; Scheler, Dict. d'etym. fr.)

§ 13. Hau.

Hau tritt bereits im Lat. als I. der Überraschung und Entrüstung auf (Georges). Im Afrz. ist es nur eine später auftretende Lautvariation von ho; es bezeichnet

I. Erstaunen Picot R VII 39 *Hau?* qu'est? M V T I 20, 495.

II. woraus sich sein häufiges Vorkommen in der Frage, wenn man nicht recht gehört hat oder nicht recht hat hören wollen (etwa entspr. unserem vulg. ‚was?'), herleiten läßt M V T I 263, 6705 *C. T.* ruft: Cul esventé? *C. E. Hau?* ibd. 264 u. öft.

III. Eine unangenehme Überraschung wie in N D I 329. 452 *Hau*! Diex, je prenoie a resver. Egardez conme il est haulte heure äußert sich oft in der Klage ib. III 104, 950 (hier über körperlichen Schmerz = au!) Je suis malade vraiement D'enfant; le celer riens n'y vault. Diex! que feray? Le cuer me fault. *Hau*! Diex! les reins.

IV. Bedauern drückt hau aus Thfr R 16 Comment! tu ne raporte rien? — *Hau* (Ach, leider nicht), el m'a dit à brief langage Que je y renvoie le message.

[1]) Doppelung (Reduplikation, Gemination) als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache . . . v. A. F. Pott, 1862; vgl. auch den Aufsatz von Diez, Gemination und Ablaut im Romanischen, Kl. Arbeiten u. Rezensionen, herausgegeben v. Breymann, S. 178 ff.

Digitized by Google

V. Zur Beteuerung dient es Thfr R 352 *Hau*, grand' vieille, qui vous croiroit, En grand' peine et douleur seroit.

VI. Ebenso wie ho (§ 11 I) begegnet auch hau im Anruf, so Thfr R 102 *Hau*, Wattewille! ib. 140, 178, 342; im zornigen A. ib. 342.

§ 14. Hon.

Die Nasalierung von ho, *hon*, etwas nachdrücklicher und darum sprachlich markiert durch Auseinanderziehen des o in *hoon* (s. u. I) sowie mit Vokaldissimilation *haon* (s. u. III) ist F. der hochmütigen Verachtung.

I. So begegnet sie Thfr R 41 *Hon*! Seurement, mon gentil mygnon, Et vous et vostre compaignon, Portes nom de bas signeuriau; ib. 165 *La Femme*. Quoy? *Le Munyer* (schüchtern). Rien, m'amye. L. F. *Hoon*! (Das wollte ich auch meinen).

II. Hochmütige Verachtung kann sich äußern im Spott A Thfr I 259 Mot, mot, paix: là je les os; *Hon*! ilz font la beste a deulx dos,

III. sie kann aus einer gereizten, zornigen Stimmung hervorgehen A Thfr I 324 *Hon*! me voicy bien atourné. Le margout, quant suis retourné Estoit muche en quelque lieu; ib. 269 *Hon, hon*, ma femme, estes vous telle? Godefr. unter gadel Toz tens groignoient com godiaus Qui dit ades: *Haon, haon*.

§ 15. Hu.

Der Vokal *u*, der nach Bernhardi Kap. I § 22[1]) „etwas Langsames, Dumpfes, Grausendes" ausdrückt, begegnet als F. nur in der Aspiration. Daß dieses *hu*! Ausruf zum Höhnen und Scheuchen (Dz 617; Burguy II 402; Godefr) geworden ist, ist begreiflich: bezeichnet es doch als sprachliche Nachahmung des sausenden Windes gewissermaßen ein Anhauchen einer Person, um sie sozusagen „wegzuwehen", zu entfernen. Daher kann es, bes. geminiert, zum Ausdruck der Verachtung werden.

I. Als ‚*cri pour effrayer*' findet es sich G d' O 2614 „*Hu, hu*! Blïaut, li cers s'an fuit!" Thfr 292 (hetzen den Löwen auf jem.) *Hu*! *hu*! sur lui! sur lui, lyon!

[1]) A. F. Bernhardi, Anfangsgründe der Sprachwissenschaft, Berlin 1805.

Digitized by Google

II. Zornige Verachtung liegt in Perc 7334 *Hu*! *hu*! fait ele, vilenalle, Cien enragé, pute servalle . . .,

III. ängstliche Warnung in Ch lyon 5130 Trestuit a haute voiz li dient: „*Hu*! *hu*! maleüreus, ou vas."

Anm. 1. Da ‚hu et hu et hu et hu' in der Aubade „Gaite de la tor" nicht Interj., sondern Refrainruf ist, dazu bestimmt, die poetische Stimmung zu erhöhen, so will ich nur darauf hinweisen (vgl. übrigens darüber G. Schlaeger, Studien über das Tagelied, Diss. Jena 1895 S. 7 f.).

Anm. 2. Schallnachahmung ist hu N D 44, 1175 Avant a la terre l'adente. Fiers de la, je ferray de ça. *Hu*! ha! bouf! nif!, wobei hu das Durchsausen der Luft mit dem Schlaginstrument, bouf! nif! das dumpfe und helle Aufschlagen auf den Körper malen dürfte.

Anm. 3. *Huet*, lautliche Weiterbildung des Scheuchrufs hu (s. unter I), ist sprachliche Nachahmung des Sausens der Peitsche E Moin 204 *Hu*ët, avant vois . . .

Auch im Nfrz. wird dieser Ruf gebraucht, um Pferde zum Gehen anzutreiben E 146 Fritz, tout petit, assit à terre le cheval de carton, criant: „*Hue*! *hue*!"

Anm. 4. Abgeleitet von hu, das auch zum Substantiv geworden ist, z. B. in dem bekannten „lever le hu sur q." (Burguy II, p. 403), ist huer schreien mit chat-huant Nachteule, huette Eule (Dz 617; Kört 4629).

§ 16. Hua.

Nicht als Zusammensetzung, sondern wohl als Weiterbildung von hu ist die I. ‚*hua*' aufzufassen, die indessen weniger Ausdruck einer Gemütsstimmung als eine Art Begleitruf zu sein scheint. Picot R III 377 Les petis enfans crient: «*Hua*!» Quant ilz voyent voler une escoufle.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Interjektionen aus Vokal und Konsonant.

Erstes Kapitel.

Einfache Interjektionen.

I. Einfache ursprüngliche Interj.

§ 17.

Die Trennung zwischen rein vokalischen J. und solchen, die aus Vokal und Konsonant bestehen, ist nicht rein äußerlich nach dem Schriftbilde vorgenommen, sondern deshalb, weil beide auch ihrem Wesen nach verschieden sind, insofern als zur Artikulation der letzteren mehr Energie erforderlich ist und sie sich weiterhin in ihrer Lautgestalt schon Worten nähern. Auch hier werden wieder die Laute, deren Erzeugung am leichtesten ist, am meisten zu ihrer Bildung verwendet. Wenn Wackernagel a. a. O. S. 92 sagt: „Die ersten bestimmteren Laute, welche dem Kinde glücken, sind die, welche durch Schluß und Öffnung der Lippen entstehen", so sind diese selben Konsonanten, nämlich die Labiale, auch bei der Bildung der einfachsten und ursprünglichsten J. als vornehmlich in Betracht kommend anzusehen. (Vgl. dazu K. W. L. Heyse a. a. O. § 46, 1.)

§ 18. Ba.

Der Laut nun, der durch Schließen und dann plötzliches Öffnen der Lippen entsteht, b, zusammen mit a — ob „*ba*" oder „pah" artikuliert, ist dabei belanglos —, dient vornehmlich zum Ausdruck der Geringschätzung: „Es liegt darin, man achte einer Sache nicht mehr als die ausgeschnellte Luft." (Steinthal I S. 398.)

Anm. 1. Ein von Godefr. verzeichnetes ***baba*** gehört bereits dem XVI. Jahrh. an.

Ba! wird gebraucht zum Ausdruck

I. der verächtlichen Überraschung wie des Staunens überhaupt Huon 4252 *Ba*! qe quereies aillors qu'en mon ostel? Auc 10, 45;

Digitized by Google

ib. 24, 33 *Ba*! me connissiés vos? fait A.,

II. des Unglaubens, des Zweifels Q L R S. 36 Mais les filz Bélial distrent entre sei: *Ba*! purrat nus cist de noz enemis salver?.

III. der Verachtung Mont F I 6, 80 *Ba*! si en prenez vengement, Fet ele, se vous l'osez fere,

vgl. nfrz. V 26 Je me suis promené — d'abord sur la Méditerranée — *Bah*! [pah! das ist auch etwas Rechtes] il me semblait être le bassin des Tuileries!,

IV. des Ärgers Mont F I 109 *Ba*! Deable, et s'il me ledange. Fet Anieuse, ne cort seure, Et j'en puis venir a deseure, Ne m'en deffenderai je mie.

Anm. 3. Eine Weiterbildung von ba, pah, entstanden durch ein längeres Verweilen auf dem Vokal, ist *pouah*, wofür ich fürs Afrz. keine Belege habe; eine Variation davon ist das im XVI. Jahrh. auftretende *pouac*, so Thfr R 279 *Pouac*, vous avez vessy; Vertu, qu'elle est puante!

§ 19. Bé.

Ob bei „*be*" die sprachliche Nachahmung des Blökens der Schafe (cf. schon Varro II De re rust. Cap. 1 „Vox earum [der Schafe] non *me*, sed *Bee* sonare videtur") oder die I. das Ursprüngliche ist, kann man schwer entscheiden. Jedenfalls haben beide Anwendungen aufeinander eingewirkt. Es begegnet in afz. Texten in folgendem Gebrauch:

I. Im Widerspruch Mont F I 75 Fait li uns: «Quar li baille dont Liquels l'a. *Bé*, je n'en ai mie; M Pass 17 550 Il se remout. *Le 1e de lherus*. *Be* non fait non[1]),

II. in der Aufforderung Jub M II 71 *Be* déa, ... di moy, es tu ce? — Die von Godefr aus A Thfr I 51 angeführte Stelle enthält allerdings eine Aufforderung, aber die Aufforderung, sich zum Teufel zu scheren, also eine Abweisung *Jolyet*. Ai m'amye, Et comment vous est-il, ma rose? *L. F.* Vous ne vous en souciez mye, *Bé* (abweisend) allez, allez —,

[1]) Ich würde interpungieren Be! non fait! non.

Digitized by Google

III. in der Beteuerung Picot R III 171 *Bé*! qui va aux champs et ne chie, Il ne fait pas un gros estront.

Anm. 1. Als Nachahmung des Blökens der Schafe findet es sich besonders im M Path., so Thfr R 106 Tu ne respondras nullement. Fors *Bée* ...

Anm. 2. Ob das Zeitwort belare, prov. belar, afrz. beler von der I. gebildet ist, wie Wackernagel a. a. O.[209] meint, ist schwer zu sagen.

Anm. 3. In derselben Weise wie ba und be zum Ausdruck der Verachtung tritt gegen das XVI. Jahrh. auch *bo, bou* auf, so Thfr R 377 Daigner! *bo, bo,* qui s'y firoyt, Le danger ne seroyt ja mendre; A Thfr I 159 *Boo,* il suffit, Nous entendons cela; Thfr R 332 *Chascun.* Celuy suis-je. *Rien. Bou, bou, bou.*

§ 20. Chut.

Chut, ebenso wie ouiche (§ 21), scheint mir einfach der in Wortgestalt gebrachte Sch-Laut zu sein. Ursprünglich als Scheuchruf gebraucht, konnte es sehr wohl zur I. werden, die zum Schweigen auffordert. A Thfr II 208 Or *chut,* mot, laissons les brouillis; Thfr R 434 J'en nommeroys bien un ou deulx, Sy je vouloys: mais *chust*! *chust*! mot!,

vgl. prov. Levy I 252 unter ‚chit'. Interjeccios: tau, Aui, yo, *chit* e au.

Anm. Die Ansicht Wackernagels a. a. O. S. 266, wonach dieses chut, nfrz. zut (wenn auch dessen Bedeutung eine etwas andere ist) urverwandt mit unserem „st, pst", die konsonantische Wurzel von stare darstellt, so daß also in der I. die Aufforderung zum Stehenbleiben, Innehalten (sc. in der Rede) läge — ein Lautbild übrigens, das im Frz. durch das Dazwischentreten von Vokalen verwischt sei —, hat wohl etwas Bestechendes, läßt sich aber natürlich nicht beweisen. Denselben Zusammenhang zwischen st und chut hatte übrigens bereits Nodier a. a. O. S. 87 hervorgehoben. Vgl. dagegen Noiré a. a. O. S. 181.

§ 21. Ouiche.

Ouiche, das gegen das Ende der afrz. Zeit auftritt, wird nach S. Hosch a. a. O. gebraucht, um die Meinung der anderen in spöt-

Digitized by Google

tiſchem, verächtlichem Tone zurückzuweiſen, wozu das Godefroyſche (Compl.) „marquer l'incrédulité“ ſtimmt: So A Thfr II 64 *Ouyche*. — Qu'as tu? — Si froyt que tremble.

II. Interj., die auf Schallnachahmung beruhen.

§ 22.

Ob bei den bisher behandelten I. ein direkter Zuſammenhang zwiſchen Laut und Sinn beſteht, läßt ſich nicht nachweiſen, dagegen ſind die folgenden urſprünglich ohne Zweifel Lautnachahmungen von Geräuſchen geweſen und erſt von da aus zu I. geworden.

§ 23. Hez.

Schon eine Weiterbildung von he als An- und Zuruf, *hez*, iſt eine ſolche Schallnachahmung. Vgl. darüber E. Langlois, ‚Hez' Zfr Ph 31 (1907) S. 496—98. Die Bedeutungsverwandtſchaft, die L. zwiſchen hez avant und hay avant konſtatiert, iſt evident, trägt aber nicht zur Erklärung von hez bei; auch ſein Verſuch, dieſe I. etymologiſch zu deuten, erſcheint mir unhaltbar. Ich meine vielmehr, hez (mit flüchtiger Artikulation des e und ſcharfer des s) iſt eine das pfeifende Geräuſch der Peitſche nachahmende Onomatopoeie, eine Art Treiberruf, wie er auch im Deutſchen ſehr beliebt iſt (hß!). Die Lautform hez wäre ſomit ein Beiſpiel dafür, wie die Sprache bemüht iſt, mit den ihr zu Gebote ſtehenden Lauten Naturgeräuſche nachzuahmen. Es begegnet Mont F V 20 El bore entra, ses asnes maine, Devant lui chaçoit à grant paine. Souvent lui estuet dire: «*Hez*»; ibd. S. 38 «Deus», fait il, «qui or diroit: *Hez*!» Il lo pansa et dist ansanble, Et la jumant tote trestranble; Méon N Rec I 356 *Hez avant*! que Dieus part i ait; ib. 680 *Hez avant*! Die übrigen Belege dafür ſ. bei Langlois.

§ 24. Ouf.

Ouf drückt nach Hölder Fz Gr die Qual des Erſtickens, nach Dz Gr II 490 Schmerz aus. Sein f ſcheint ſowohl inſpiratoriſch (vgl. Schuchhardt, Keltorom. Frog-, Frogn; Lautſymbolik Zfr Ph 21 [1897] S. 203) als auch exſpiratoriſch zu ſein, ſo daß es ſowohl

Digitized by Google

das Geräusch wiedergibt, das entsteht, wenn man hastig die Luft durch Mund und Nase einschlürft, als auch das durch Ausstoßen der Luft hervorgerufene. Letzteres geschieht bes. beim Stöhnen, weshalb ouf vornehmlich zur I. des Schmerzes wird.

Aus der afrz. Zeit habe ich keine Belege dafür gefunden. In Lariv. Le Laq. III 5 (Godefr Compl. unter savoureus) *Of*! quels doux et savoureux baisers! gibt es dieses Einschlürfen der Luft, das ja auch beim Kusse stattfindet, wieder, während es — und zwar eine gewissermaßen auseinandergezogene Form, „*haof*“ in J. A. de Baïf, L'Eunuque IV 4 (nach Godefr) *D.* Por Dieu, Monsieur pardonnez moy, *F.* Entre, et je va parler a toy. *D. Haof, haof* bereits I. des Schmerzes ist.

Für das Nfrz. vgl. Sachs a. a. O.

§ 25. Buf (pouf), petouf.

Buf, pouf ahmt (nach Gröber G I ²S. 833) den Schall eines fallenden Körpers oder vielleicht noch genauer das Geräusch des Aufschlagens eines fallenden auf einen ruhenden Körper nach. Der Wechsel von stimmhaftem und stimmlosem Verschlußlaute ist, wie schon § 18 bemerkt, bei solchen Naturlauten selbstverständlich belanglos.

Über die davon abgeleiteten Worte vgl. Dz p. 72; ib. bafo 429; Kört 988.

Als bewußte Onomatopoeie begegnet bouf in der bereits § 15 A[1] zitierten Stelle.

Anm. 1. Dire ne buf ne baf findet sich nur im Provenzalischen, dagegen belegt Meyer aus dem Afrz.: Si je di buf, elle dit baf. (Vgl. Flamenca, éd. Meyer, Gloss. unter buf.)

Ein *pouf* habe ich im Afrz. nicht gefunden, sondern nur eine gewisse Auseinanderziehung davon, *petouf* (vgl. deutsch bautz und pardautz), die ebenfalls schallnachahmend etwa mit bums! wiedergegeben werden könnte Thfr R 452 Il ne fauldroit c'un méchant coup De canon qui trop pince et mort, *Petouf*! voyela le pape mort.

Anm. 2. Wie pouf das Aufschlagen vornehmlich auf einen weichen Körper, so malt *pon* das Aufschlagen von Flüssigkeitsmassen

Digitized by Google

auf einen harten, hell klingenden, so A Thfr I 221 *Pon, pon*, je y pisseray moy mesme En la bouteille.

§ 26. Brou.

Zu der Klasse der ursprünglich körperliche Gefühle wiedergebenden J. gehört *brou*, das eine Abwehr, ein Schütteln des Körpers gegen einen unangenehmen Reiz ausdrückend ebenso wie seine deutsche Entsprechung brr! (bei Kälte) im speziellen zu den J. gerechnet werden muß, die Reaktionen gegen Reize sind. Es drückt aus:

I. Ekel Thfr R 171 *Brou*! je suis tout enpuanty und wird dann

II. als eine Art Scheuchruf absichtlich gebraucht, um die Empfindung des Ekels in einem anderen zu erregen. Picot R X 268 *Brou*! ha ha! Qui est pour courir, Frapper, meurtrir, parler, mantir ... A Thfr II 137 *Le Curé* (habillé en Dyable). *Brou*, *brou*, *brou*, ha ha, *Brou*, ha ha.

§ 27. Fi (fy).

Ein Sinn, der gegen unangenehme Reize sehr empfindlich ist und auch körperlich durch gewisse abwehrende Bewegungen dagegen protestiert, ist der Geruchssinn. Man rümpft die Nase, stößt energisch die Luft dadurch und „sucht durch die dabei nach vorn verlängerten Lippen den Atem herauszustoßen, so daß ein durch die J. phi, fi veranschaulichter Laut entsteht". (Max Müller a. a. O. I S. 487 f.) Diese J. fi, der unser deutsches „pfui" entspricht, ist also eine Reaktion gegen einen unangenehmen Geruch. (Vgl. Kleinpaul a. a. O. II S. 72 f.)

Anm. 1. Die bekannte Tatsache, daß fi auch mit einem Genitivobjekt stehen kann, scheint mir daraus erklärlich, daß in diesen Fällen fi substantivische Funktion annimmt. Etwa = „ein Pfui von ... her!", wobei dann fi durch das folgende Genitivobjekt näher bestimmt werden soll.

I. Der ursprüngliche Sinn von fi ist noch erkennbar in Thfr R 170 *P.* Ce semble merde toute pure. *L.* C'est mon! Je le sens bien d'icy. *Fy*, *fy*! ostez-moy telle ordure! Picot R VII 345 Se n'est point viande a aymer, *Fy*! c'est viande a

Digitized by Google

laboureux; Godefr unter desrachier *Fi*! *fi*! orguex tuit derrachommes, Quar tant parest d'orde matere Qu'il put a Dieu et a sa mere.

II. Dann wird es übertragen zum Ausdruck der Ablehnung, des Abscheus, der Verachtung (Dz Gr II 491; Littré; Godefr Compl.).

Thfr R 220 *Fy*! *fy*! (ach was!) C'est pour Jehan ou Thomas: Il me suffist de pou et bon;

Rayn R XCVIII 23 Je li respondi: «*Fi*, vilains au fol visage, Vos ne sarés hui Cui amiete je sui!» Picot R IX 137 *Fy* de travail, *fy*, *fy* de peine, *Fy* de soucy . . ., *Fy* de chagrin; ib. IV 115;

R P III 49, 34 il vos ameroit? *fi*! Mont F III 70 Celle fist mout le grimouart: «*Fi*» fet ele, «que Diex m'engart, Que je vos aime por ce fere.

§ 28. Foin.

Ebenfalls durch die Artikulation des f veranlaßt drückt *foin* Zorn und Unwillen aus (Dz Gr II 492; Littré), das auch ein Genitivobjekt bei sich haben kann. Da es nicht vor dem XVI. Jahrh. begegnet, begnüge ich mich damit, es zu erwähnen.

§ 29. Fas.

Auch in *fas* scheint durch den f-Laut Ekel ausgedrückt werden zu sollen: A Thfr I 292 Ou, *fas*, par saincte Marie. Reculez vous, je vous en prie; Jamais chose ne fut si aigre.

Zweites Kapitel.

Zusammengesetzte Interjektionen.

I. Zusammensetzungen von Interj. mit Interj. oder interjektionalem Gebilde.

§ 30.

Das Bestreben nach einem möglichst wirkungsvollen Ausdruck der Empfindung, das die Gemination der einfachen I. veranlaßt, ist auch der Grund für das Zusammentreten einfacher I. miteinander

Digitized by Google

oder mit anderen interj. Gebilden zu ganz neuen Empfindungslauten. Voran steht da die Bildungssilbe ‚*hi*', die zwar allein im Afrz. als I. nicht vorkommt, aber mit a und o zu den im Afrz. so unendlich häufigen I. ‚ahi' und ‚ohi' verschmilzt.

§ 31. Ahi (aï), ai (ay).

Da man zumeist in hohen Tönen, vornehmlich in i, wimmert (vgl. auch die Onom. in „wimmern"), so bezeichnet der helle Laut des *Ahi* (*aï*, auch einf. *ai*, *ay*; vgl. fürs Afrz. Suchier **Zfr Ph** 30 [1906], S. 514; RP II 32 Refr. im Reim; fürs Prov. Parn. Occit. S. 389 im Reim) in den rom. Sprachen vorzugsweise eine traurige oder unwillige Gemütsverfassung, weshalb Kleinpaul I S. 165 mit Recht bemerkt, daß das ahi der Romanen nicht dem unseren, sondern unserem „ach" entspräche.

Aï scheint nur eine orthographische Variation von ahi zu sein, während einf. ai erst im 13. Jahrh. anzutreffen ist.

I. Abgesehen von solchen Fällen, in denen es Ausdruck einer nicht genau zu bestimmenden Empfindung ist, wie

1. bei der Begrüßung Ostersp 255 *Ahi*! Déus omnipotent! (= heil dir!) Amis 2757,

2. der Rührung Fier 4233 *Ahi*! niés Clarion, tant vos avoie chier; ib. 5246,

3. der Beteuerung Bel Desc 4627 *Ahi* sire, fait la pucele, ja vos metrai es bras la bele, dient es dazu,

II. eine traurige Gemütsverfassung zu kennzeichnen, so

1. die Klage Gorm 468 la fist grand dol e grand pasmee, [h]uimais orre(s)z grand regretee: „*Ahi*!" dist il, „reis einper(r)ere"; RP II 57, 39; Floov 320; Mätz p. 86, 1; Rut I 121, 73;

V Gilles 676 «*Aï*!» feit il, «Gires, bel sire, Perdu vus ai, ço m'est avis; Hugues C [1]) 5025 Adonc li rois de France en jeta un soupir: *Aÿ*! bons chevalier, or vous ay fait perir! Certes ce poise moi . . .; RP II 32 Refr. qui dixoit ‘*ai ai*! J'ai a cuer les malz dont je morrai; ibd. 24 lors dist ‘*ai ai ai*! J'ai santit les malz dont je guerrai';

[1]) Hugues Capet . . . p. p. le marquis de La Grange, Paris 1864.

Digitized by Google

vgl. prov. Appel Chr 55, 4 doussa res, ieu que farai? Que.l iorns ve e la nueytz vai. *Ai*! ibd. 16 *ay*,

a) eine ironiſche Klage Ch lyon 2179 „*Ahi*! qu'est ore devenuz Yvains, quant il n'est ça venuz . . . ib. 2263 „*Ahi, ahi*! come or gisiez Vos, qui les autres despisiez!,

2. das Bedauern Gorm 530 „*Ahi*!" dist il, rei[s] amire[s], tant mare(s) fustes, gentil[s] ber; QLR p. 123 *Aï*! cum chairent li bun champiun e perirent ces bones armes; Floov 2 Bruchst 140 *Ay*!,

3. die Angſt N D II 377, 861 *Ay*! (einſ.) helas! que feray? Je say que tourmenté seray De Lucifer.

Anm. 1. Aus dieſem Gebrauch entſpringt ahi als Hilferuf in Floov 414 *Ahi*! Maünmot, sire, car me venez aidier.

III. Es iſt ferner Ausdruck einer unwilligen Gemütsverfaſſung wie

1. im einfachen Unwillen Fier 1114 „*Ahi*! rois d'Alixandre, moult as fait grand fierté, Quant mon ceval as mort et moi as deporté; ib. 321;

2. in der Beſchimpfung, dem Fluch Rol 763 *Ahi*! culvez, malvais hom de putaire; Rut II 46, 17 *Ahi*! *ahi*! fole gent tote Qui n'osez connoistre le voir;

Stimm M B H 15 b, 9 *Ahi*! mesdisans felon, De dieu soiés vous honni! Adam 355 Ele me dona mal conseil. *Aï*! (Fluch über dich!) Eve!,

vgl. prov. Parn. Occit. 240 *Aï*! fals clergue, messongier, traïdor, Perjur, lairo, putanier, descrezen.

IV. Indeſſen neben dieſem vorherrſchenden Gebrauch von ahi als I. der Klage und des Unwillens findet es ſich auch zum Ausdruck des Erſtaunens: Parise 676 *Ai* (einſ.) Dex! ce dit li dux, qui onques mais oï tel?, der ſtaunenden Bewunderung Gorm 480 *Ahi*! Gormunz, rei[s] enpe[r]rere, Cum aviez la face clere! Fl Bl 721; Ch lyon 1622; Floov 730,

vgl. prov. Mahn W III 5 *Ai*! flors de valor e de cortesia E de beutat, *ai*! bella douz' amia . . .

V. Eine Aufforderung, Wunſch, Bitte bezeichnet dieſe I.: R P II 75, 15 *'ahi*, chetis recreanz, Couars cuers failli,

Digitized by Google

Retornez vous devers mi, D'une foiz vous pri'; G d'O 544 *Ahi.* Guillaume, le marchis au vis fier, Cil te garisse, qui le mont doit juger; ib. 584 Fl Bl 701 *Ahi!* Dame. car me menez A sa tombe. se le savez.

Anm. Ahi kommt auch im Mhd. häufig vor, so (nach J. Grimms Gr III² 1890 p. 291 c.) H MS 1, 13ᵇ 119ᵇ 241ᵃ; 2, 262ᵇ.

§ 32. Ahuz.

Daß ein von Roquef. I 169ᵇ freilich ohne Belege aufgeführtes *huz huz* = hors dehors (vgl. J. Grimms Gr III² p. 296; 303, 39 und Dz Gr I p. 64 u. Anm.) mit dem Klageruf ‚*ahuz*' in Zusammenhang zu bringen sei, ist kaum glaublich. Mir scheint es einfach eine Variation von ahi zu sein, die sich dazu lautlich ähnlich verhält wie hez zu he. Sicheres vermag ich freilich über seine Herkunft nicht zu sagen. Es begegnet Rev. lang. rom. 1906, p. 340 v. 781 Dont il les poignent moult souvent Parmi les costez durement. Et trestoz vont crient: *ahuz!*

Vgl. dazu das mhd. *âhiu* (nach J. Grimm a. a. O.) Frib Trist 1986, 4476.

§ 33. Hahi.

An ha tritt ‚hi' ebenfalls, so Raoul 6769 p. 64 „*Hahi!* Bernier, tant mar fu ta facon.

§ 34. Haï, haÿ, hai.

Haï (*haÿ* und dann einsilbiges *hai*) ist wohl nicht als eine durch Ausfall des interv. h aus hahi entstandene Form, sondern als eine Lautvariation von ahi aufzufassen, zumal da auch die Bedeutung beider J. im wesentlichen die gleiche zu sein scheint.

I. Vornehmlich trübe Stimmungen werden durch sie ausgedrückt, so

1. die Klage E Jos 321 '*Häi,*' dist il, 'bel pere, Com mal le font mi frere; Erec 5716 „*Haï!* *haï!* Tant mar i fus Biaus chevaliers, janz et adroiz! N D V 223, 2045 *Häy!* Berthe, mon enfant doulx, Vostre mort chiérement compére; V Marg 121 *Hai!* (eins.) lais chaitif maleuré! Une virgne m'a surmonté;

2. die Verzweiflung Q L R p. 190 Lores se marid li reis

Digitized by Google

de grant manière, e muntad en cele porte; e plainst e plurad, e si parlad cum il alout: Bel filz Absallon, Abs., bel fiz! *hai*!...,

3. die Furcht Erec 3553 „*Haï*! sire!“ fet ele, „*haï*! Con vos a ciel cuens anhaï, Qui por vos amainne tel ost!,

II. auch eine zornig erregte Gemütsverfaſſung: V Greg 81, 21 *Haï*! Deables, fel tiranz, Cum es crués e sordenanz; R Ren I b 3033 '*Haï*!' fet il, 'quex dous barnesses! C'estoient ore beles messes Que feissiez por moi chanter; ib. 3110.

III. Aber ſo wie ahi bezeichnet auch haï freudige Stimmungen:

1. in der freudigen Begrüßung Mont F II 119 *Hai, hai*», dist li Merciers, «biaus freres, Que vos soiez le bien venuz...,

2. in der fr. Zuſtimmung Ch charr 241 „*Häi*! biaus niés,“ ce dist li rois, „Mout avez or dit que cortois.

IV. Zur Aufforderung dient es ib. 6234 „*Häi*, por Deu, biaus sire rois“, Fet Meleaganz, „donez li; ThfrR 56 Dy, *hay*! (einſ.) prenons tache A faire ung edit; ib. 90 tousjours *hay*! avant (vgl. A dazu).

§ 35. Hahai (hahay).

Das durch Hinzutreten von ha an hai entſtandene *hahai (hahay)*, wobei *hai* ſtets einſilbig iſt, drückt dieſelben Empfindungen aus, nur etwas intenſiver als einfaches hai, alſo

I. die Klage R P II 7, 3 une pastoure choisi Ke crioit '*hahai*, Lasse, ke ferai? Jub M 9, 5 *Ha hay*! je suy mal avoiez: Ce morcel ne puis avaler,

II. die Verachtung ib. 259, 7 *J.* Du tien? *F.* Du mien. *Ahay*, du tien,

III. Bitte um Hilfe ib. 243, 15 A l'aide, a l'aide, *ha hay, ha hay*!,

IV. Staunen, Bewunderung Mont F II 164 „*Ha hai*, si le te donra on? Oil certes. Jub M 70, 11 *Ha hay*! regardez quel merveille! Oncques mais ne vit sa pareille Homme vivant...,

V. Freude N D II 184, 346 *Hahay*! *hahay*! que je me ri De ce que l'as si bien trouvée!,

Digitized by Google

1. freudige Begrüßung Jub M 43 *Hahaî! hahai!* je sui venuz; Saluz vous mande Belzébus.

§ 36. Aimi, ami (amy), enmi, heimi.

Sowohl *ai* als *hai*, auch in diesem Falle stets einsilbig, werden gern in Beziehung zu dem lieben Ich gesetzt, und zwar steht hier, ohne Zweifel als eine Fortwirkung der lat. Tradition (vgl. übrigens ὤμοι Odyss. V v. 299) stets der Obliquus. Die eigene Person ist demnach das Objekt, von dem etwas ausgesagt wird, bei ai und hai also, daß es der eigenen Person schlecht geht: R P II 27, 61 *'aimi, aimi, aimi, deus!* Amoretes m'ocient.

Um Wiederholungen zu vermeiden, gebe ich hier eine Übersicht über die einfachen I., die mit dem Personalpronomen mi zur I. der Klage verschmelzen.

Anm. Es ist auffallend, daß bei solchen Zusammensetzungen von Interjektion mit dem Personalpronomen stets die Form ‚mi' erscheint (vgl. § 48 guai mi, wo es zweifellos Dativ, § 61 las mi, § 65 V helami, helasso my). In diesen Fällen dürfte mi wohl nicht dialektische Form, sondern Fortsetzung von lat. mihi sein, das sich häufig als ethischer Dativ bei Interjektionen findet, so hem mihi, vae mihi etc. (Neue a. a. O.)

Eine Folge der kurzen Artikulation des vorausgehenden Vokals ist die Verdoppelung des m, wie in *aimmi*, woraus dann mit Konsonantendissimilation *ainmi* wird.

Da Godefr für die übrigen derartigen Verbindungen als da sind *aimy, aymy, aimmi, emi, hemi, hemy, hami, ainmi, ainmy, ammi, etmi* Belege gibt, füge ich nur bei ihm nicht erwähnte hinzu, so

1. *ami, amy!* Stimm M B H 8b, 4 *A, mi!* ThfrR 40 »*Amy*, las! dict el, que m'anvye!« M Pass 4932 *a my! a my!*,

2. *enmi* R P II 48 Refr. *'enmi enmi enmi!* Lasse, je n'ai point d'ami,'

3. *heimi* Rayn R CXX 59 *Heimi!* biaus cuers desirrés [E]n non Diu! voz m'ocirrés.

§ 37. Ohi, oï, oi.

Ohi (ohy), desgleichen *oi* und einsilbiges *oi (oy)* finden sich zum Ausdruck

Digitized by Google

I. der Klage V Juise 405 *Ohi* glorios deus, cum granz plaiez at ci; ib. 161 *Oï*! sanior et dames, com laide atente at ci, Ki vos cors aveiz tant et gardeiz et nurriz; ib. 329 (einſ.) »*Oi* filz«, dirat la mere, »dolente vos guerpis,

vgl. prov. Appel Chr 53 Refr *oy* Dieus, *oy* Dieus de l'alba tan tost ve; Levy II 57 unter deitorar,

1. die geſteigert zur Verzweiflung wird Nich 1251 La mere ses chevels detrait Et dit: lasse, maleüree, *Ohi* cum male destinee . . .,

II. des Selbſtvorwurfs V Juise 175 *Ohi*! de noz las cors, que nos par amons ci,

III. des Ärgers ib. 320 *Ohi*! dolenz orguez, quant homè avras traït,

1. der ärgerlichen Verachtung Tr belg I p. 157, 81 *Ohi*, lasse vieille gent, Malparliere et mesdisant, Quant cil sont de jovent, Sont d'amors resbaudi . . .,

IV. des Anrufs, der Bitte ZfSprL 29 (1906) S. 284, 341 *Ohy*! Jesu, le fiz Marie, Ne nus en ubliez vus mie,

vgl. prov. Crois. Alb. 2222 *Oi*! sire Dieus de gloria, . . . Gardans de dezonor, . . . Que no siam auni!,

V. der Begrüßung Ostersp 113 *Ohi*! Jesus! *ohi*! bel sire!,

VI. der Bewunderung V Jul 989 »*Ohi*, dist il, gentiz pucelle, Cum par estois gentiz et bele.

§ 38. Ei.

Ein *haï* entſprechendes *hoï* gibt es nicht. Auch ein *ehi* ſcheint mir nicht geſichert. Wenigſtens habe ich nur einſilb. *ei*, und zwar im Anruf gefunden, ſo V Jul 274 »*E(h)i*, deus, dist ele, Emmanuel, Ki formas les fiz Israel; ib. 296 »*E(h)i* suer« dist il, »car toi porpenses, Cum mar eus les tiens beaz membres; ib. 264 *Ei* deus, dist ele, glorios, peres de lassus, percius; ib. 1051 *Ei* Jesu Crist, haltismes reis, Ki es en ciel et par tot vois.

Anm. Prov. *ei* als J. der Klage ſ. Levy II 57 unter deitorar.

§ 39. Heü, heu.

Häufig findet ſich dagegen *heü* und einſ. *heu*, letzteres gern verbunden mit las (§ 65 IV 4).

Digitized by Google

Es ist vornehmlich J. der Klage und des Unwillens und bezeichnet so

I. die Klage Meyer R II S. 335, 11 *Heü*, ma chiere filhe, dulce amie, *heü*, Ma vie et ma lucerne et ma joie, *heü*; Thfr R 165 (einſ.) Hellas! et fault il que je meure, *Heu*, *heu*, *heu*, ainsi meschamment! . . . A Thfr II 112,

II. die Angſt Méon N R II 23 Atant hide en a et grant peor. *Heü*! fet il, frere, *heü*! Dites moi tost, se lou savez, Quel maladie vous avez,

III. den Zorn Thfr R 112 *eu* (einſ.), Bée! L'en me puisse pendre, Se je ne voys faire venir Un bon sergent,

IV. das Erſtaunen (Godefr) *Heu* (einſ.) que vous estes matineuse, Veu que n'avez esté oyseuse Toute la nuyct; dont vient cela?

Anm. Im Nfrz. ſcheint dieſe J. nach Hoſch vornehmlich zum Ausdruck der Verlegenheit zu dienen, ſo S 317 Alors, ça va . . . tu es contente? — Ça va . . . *heu* (es macht ſich); V 17 Et qu'est ce que vous faites donc de vos soirées? *Heu*! (hm, na) l'hiver nous bavardons au coin du feu. Hoſch widerlegt übrigens die Behauptung Littrés, wonach heu immer zweimal geſetzt wird.

§ 40. Aé, oé, hea, heo, heho, eho, aeo.

Hé verbindet ſich mit einfachen J. ſelten zu eigentlichen Empfindungslauten. Wohl findet ſich *aé* noch als ſolcher zum Ausdruck der Klage R P I 95 *'ae* cuens Guis amis! La vostre amors me tout solaz et ris; ibd. 61, 5 s'oi en un destor Desos un olivier Plorer un chevalier Sospris de fine amor, Et dit: *'e*, *ae*! o, or *ae*! bien m'ont amors desfié', aber dies iſt auch ſchon meiſt Refrainruf R P III 20 Refr. eo eo *ae ae*! oo dorenlot. Die anderen Zuſammenſetzungen vollends, wie *oé*: Godefr Tant qu'en un gué par aventure Out un chevalier encontré Qui va criant *oé*, *oé*; *hea* Archiv 41. S. 87 IV v. 16; *heo* ibd. 36; *heho* M Pass 11867; *eho* Godefr Eho ung petit, Homme de fol appetit, *aeo* R P III 6 ſind entweder wie oé, heho und eho in den zitierten Stellen Anruf oder zum größten Teil Refrainlaute.

Digitized by Google

§ 41. Ahen, ahenc. Enhen, enhenc.

Hen, hem tritt sowohl an a als an die Nasalierung von e, en. So entstehen

I. *Ahen,* das zum Ausdruck der Freude dient in Mont F III 101 Quant la dame ot cest mot oï, Mut durement s'en esjoi. »Sire», fet ele, «*ahen, ahen,* Or avez vous trouvé le sen Que vous avoie demandé.

Dieselbe Stimmung bezeichnet *ahenc* in R Ren 4137 (nach Godefr) Atant li tendi le harenc. Primaut le prist et dist: *Ahenc,* Bien puissiez tu estre venuz! Dieses ahenc erklärt sich wohl aus dem Wunsche, den Augenreim für harenc zu gewinnen, indem das c schon stumm war. So finden wir

II. neben *enhen (enhem)* (Belege s. Godefr) vgl. Jub M S. 143 Amen, amen, amen, *en hen,* auch *enhenc,* dessen Entstehung man sich freilich nicht so denken kann. Enhenc steht

1. in der Beteuerung Thfr 64 *Enhenc,* Dieus! je savoie bien Comment li besoigne en aloit; Rob Mar S. 388 *Enhenc,* biau seigneur, je sui rois,

2. in der Klage bei Lefranc (nach Godefr) Semprone seroit mise en rencq, Car elle fut grande clergesse, Mais tantost diroiez: *Enhencq,* Elle ne ressembla Lucrece.

§ 42. Hureho, hurehau.

Erwähnung verdient ferner der aus einfachen I. zusammengesetzte Fuhrmannsruf *hureho, herchau,* der „rechts" bedeutet (s. J. Grimm a. a. O. S. 305) und dessen ursprüngliche Form wohl in hu hau (Mätzner Fz Gr ^{2}1877, § 64, 7) zu suchen ist. A Thfr I 331 Dictes *hure, ho,* car je suis cheval, Mais gardez que ne me frappiez; Thfr R 152 Sus, Nolly, tire avant, tire. *Hury ho!* le dyable y ait part . . .

Anm. Ein von Godefr als I. angeführtes ‚*huwe*' gibt es nicht, vielmehr ist, wie aus R P II 1, 8 und Godefr unter tabaret zu ersehen, ‚*Huwes*' zu lesen.

Digitized by Google

II. Zusammensetzungen von I. mit Partikeln.

§ 43. Hola, haula.

Von den I., die entstanden sind aus Verschmelzung von einer I. mit einer Partikel, ist vor allen Dingen *hola* mit seinen mannigfachen Lautvariationen zu nennen.

I. Am ursprünglichsten ist wohl seine Verwendung in der Überraschung. Der Mensch bemerkt etwas, was er bis dahin nicht kannte, was aber in hohem Grade sein Interesse erregt, und die dadurch ausgelöste Überraschung drängt zur Mitteilung auch an andere: „Ho, sieh da, sieh da!“ Picot R II 106 *Haula,* je le voy.

II. Eine nicht durch eine plötzliche körperliche Erscheinung, sondern einen plötzlichen Gedanken affizierte Gemütsverfassung kann zur Selbstbesinnung führen: Godefr unter flaconnet *Holà*! il me vient appetit de visiter mon flasconnet, Pourtant me fault boyre ung petit.

III. Die Überraschung kann durch das Verhalten eines anderen veranlaßt sein, und so dient hola dazu, den Betreffenden zu etw. aufzufordern, so M Pass 16146 Encore ung peu! *hola, hola*! Laissiez aler voir que ce sera; Godefr unter piller *Holà*! *holà*! dict l'oste, pille pacience; Picot R X 349 *Oula*! Ou! Alons a l'ovraige!

Anm. Aus dieser Aufforderung Personen gegenüber entwickelt sich hola als Anruf, als welcher es am häufigsten begegnet: Thfr R 100 *Hola*! Où estes-vous fouye? ib. 285 *F. Holà. P.* Ha! mon Joanes, es-tu la? *F. Holà, holà,* dame Nicole . . .; Picot R II 115; ib. X 346 *Ola*! Hou! Monde, il fault veiller; Thfr R 16 *Haula*! *La Femme.* Qu'est la! ib. 342 *Hault là,* hau! N'y a-t-il nully Ceans?

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

J., bei denen sich eine Etymologie nachweisen läßt.

§ 44.

Zu den eigentlichen J. rechne ich auch diejenigen, bei denen sich wohl eine Herübernahme aus einer anderen Sprache nachweisen läßt, die aber noch ganz J. sind und deren Herkunft von den Altfranzosen nicht gefühlt wird.

§ 45. Haro.

Eine solche ist der berühmte normannische Hilferuf *‚haro‘*. Schon die vielfachen und z. T. recht unglücklichen Versuche, dieses Wort etymologisch zu erklären (vgl. Burguy II 400; Littré), beweisen zur Genüge, daß es schon sehr frühe Interj., d. h. ein Wort ohne einen bestimmten Sinn, gewesen sein muß.

Die richtige Deutung scheint Diez (S. 612) gefunden zu haben, der es von ahd. hera, hara, herot, as. herod (vgl. Schade, Altdeutsches Wörterbuch) herleitet. Die Formen haro, hero, die Körting 3891 angibt, scheinen im Ahd. m. W. nicht zu existieren.

Außer der gebräuchlichsten Form haro begegnen noch die diphthongierten *harou* (s. u. I.), *hareu* (s. II. u. III.), *harau* (II., III., IV.) (vgl. damit ho, hou, heu, hau §§ 11, 12, 39, 13), die aspirationslose *arou* (V), die nasalierte *haron* (VII), sowie die spez. bretonische *haio* (I), wohl hajo zu sprechen.

Anm. 1. Im XVI. Jahrh. finden sich *hero* Estampie I ms. Oxf. Douce 308 (nach Godefr) und *harol* (Palsgr. ibd.).

Seiner urspr. Bedeutung (= hierher!) gemäß ist h. vor allem

I. Hilferuf Berte 831 ... je criasse *haro*, Mais je n'os pour ces bestes k'en ce bois glotir o; Mont F I 173 Et la dame à haute voiz crie: «*Harou*, aïde, bone gent.» Jub[1]) 59 Si fiert Yvon d'un viez estril Parmi la jo Si qu'il l'abati en l'ailo. Et cil s'escri: «*Haio*! *haio*! ...

[1]) Jongleurs et Trouvères ... p. p. *Jubinal*, Paris 1835.

Digitized by Google

Anm. 2. Aus dem Hilferuf haro entwickelt sich h. als Kriegsruf, so (nach Godefr) Coquillart, le Blas. d. armes et d. dames II 173, als Jagdruf R Ren I 630 ‘*Harou*! *harou*!’ fait il, ‘a l’ors!’ Aus solcher Verwendung erklärt sich das das nfrz. ‚crier haro sur q.‘ und das dem ‚lever le hu sur q.‘ (§ 15 A³) entsprechende ‚lever le haro sur q.‘.

II. In der Bedeutung „zu Hilfe!“ liegt zugleich mit der Aufforderung ein Bewußtsein der Hilflosigkeit, das sich in der Klage äußert Thfr 449 *Haro*! comment me cheviray? La royne oïr ne me veult; Dont le cuer trop forment me deult; Stimm M B H 17a, 5; 23b, 1; N D I 114, 274 etc. Tr belg I p. 104, 50 *Hareu*! je muir d’amouretes; M V T I 19, 479 *Harau*! par trop sommes attachez Sans aucune intercession,

1. im spez. der Selbstanklage *Haro* N D II 114, 608; *harau* M V T I 18, 462.

III. Diese J. dient weiterhin zum Ausdruck der Bestürzung, des Schreckens Thfr R 82 *Haro*, je cuide qu’il soit mors; M V T I 20, 495 *Harau*! hau, Dyables, qu’esse cy? R P III 51, 40 sa mere i vient corrant: ‘*Hareu, hareu*, Ki est, deu! A mon enfant,

IV. des Unwillens Thfr R 142 *Haro*! quelle estache véla Pour lyer ung veau de village; ib. 182 *Harau*, peu s’en fault que n’enrage,

V. der Verachtung N D I 293, 1157 *Haro*! *haro*! grant despit ay de ce larron Jehan, des Fluchs Picot R X 243 *Arou*! Vias fore, bogre infect,

VI. der Unschlüssigkeit V Marg S. 167 *Haro*! Mahom, que pourray faire De cette garce enchanteresse?

VII. Ebenso wie die einfache J. ha eine freudige Stimmung bezeichnen kann (§ 5, 1a), so findet sich auch haro in dieser Funktion N D I 136, 908 *Haro*! de joye vueil uller; R P III 24, 25 ‘dex! quel amer, *Harou*! quel joer Fet a la pastorele.

Anm. 3. Aus seiner Verwendung als Jagdruf (Anm. 2) erklären sich mit Synkope des auslautenden Vokals *harloup* (Beisp. s. bei Godefr) und das bei Dz a. a. O. erwähnte *harlevrier*, für das mir keine Belege begegnet sind.

Digitized by Google

§ 46. Hare.

Hare ist als I. nicht belegt.

Anm. 1. *Hare, are, hale* (vgl. span. arre, harre)[1]) erhielt die spezielle Bedeutung eines Marktrufs. Zunächst gebraucht, um das Ende eines Marktes anzuzeigen und damit der Berechtigung der Verkäufer, auf ihren Ständen weiter zu verkaufen, markierte er in der Champagne die Beendigung irgendeines Verkaufs oder einer Auktion überhaupt und wurde weiterhin als terminus technicus für Zeitbestimmungen gebraucht. (Hierüber sowie Belege s. Godefr hare.)

Die Form *haire* findet sich bei Godefr in Beispielen vom XVI. Jahrh. an.

§ 47. Hari.

Ob *hari*, wie Mistral, Dict. Prov-Franç. meint, mit gr. ἀρρύ, sanskr. ar, dtsch. ar- in ‚arbeiten' zusammenhängt und also die Aufforderung zu einer Tätigkeit ausdrückt, oder ob es eine Lautvariation von haro ist, ist schwer zu sagen. Jedenfalls begegnet es als eigentliche I. selten. Ich füge zu Godefr noch hinzu R Rose 8802 Et quant aucuns vous en parole Porquoi si cointe vous tenés En tous les leus où vous venés, Vous respondés: *Hari, hari*, C'est por l'amor de mon mari, wo es in ironischem Sinne gebraucht ist.

Anm. 1. Hari ist dann vornehmlich Treiberruf für Lasttiere geworden: E Moine 200 Diu commencha a renoier Et ses chevaus a manechier: «*Hari*! Martin! *hari*! Fauviel! ib. 206 *Hari*! viels jumens estaïe, Jamais de vous n'avra aïe; N D II 162, 1170 *Hary*! avant (Bourrel sagt dies zu einem Pferd).

Vgl. fürs Prov. Leys d'amors II S. 431 unten.

§ 48. Guai (wai).

Der afrz. Klageruf *gai, guai, wai*, der wohl von got. vai, ahd. wê herzuleiten ist (vgl. darüber sowie über s. Derivata Dz S. 176 guai, S. 592 gaimenter; Kört 8550; als Kuriosum sei erwähnt die Etymologie von Littré <what), steht sehr selten absolut, so Adgar M 94, 419 *Guai*, chaitiue alme! Que fras? Nach Godefr

[1]) P. Foerster, Span. Sprachlehre, Berlin 1880, S. 446.

Digitized by Google

Dial. St. Greg., S. 37, Foerſter *Guai, guai*, morz est iciz chaitis; Garn. Vie St. Thomas (nach Godefr) S'il hua. Hue! *Wae*! taunt K'il en fu pres las,

vgl. ital. E 32 (nach Tomm.-Bell.) *Guai*! quanti sono morti da questa pessima bestia.

Gewöhnlich wird er in Beziehung geſetzt zu der Perſon, die Gegenſtand der Wehklage bildet, und zwar ſteht dieſe im Afrz. im Dativ (Dz Gr III S. 190), wobei oft, und nicht bloß beim Perſonalpronomen, a wegfällt. Makk S. 5, 7 E Mathatias lor dist: *gai a mei*, por quoi sui ie nez a ueir le destruement de mon pople que le destrument de la sainte cite; Adgar M 93, 381 *Guai mi*, chaitif! ib. 393; ib. 95, 424;

vgl. ital. Pass 86 (C) (nach T-B) *Guai a me*, che mi manco quello che più m'era chi bisogno.

Oft iſt dieſes guai nicht Ausdruck der Klage über gegenwärtiges Leid, ſondern über das, was jem. in Zukunft zuſtoßen dürfte, alſo eine Art Warnungsruf, teilweiſe auch in verächtlichem Sinne: Pass 53 Hieurssalem, Hierussalem, *Gai te*, dis el, per tos pechet! Pensar non poz, pensar no l vols; Non t'o permet tos granz orgolz; St. Bernard (nach Orelli) *Wai a ti*, qui onques tu soies, qui vuels repairier al bran et retorneir a ce que tu as vomit; S. Bern. S. (nach Godefr) *Wai a vos*, riche gent qui aveiz vostre solaiz; Bartsch Chr[7] p. 346, 29 *Wai cheli*, soit blanke, soit noire, Qui por soie biauté aoire Se paint conme ymage marmoire!

vgl. prov. nach Rayn. *Vai* Jherusalem, *vai* Jherusalem, ital. Arrig 66 (C) (nach T-B) *Guai a te, guai a te*, mortale generazione, che sempre ti sforzi di montare al alto, acciocchè con più gravi cadute caggi.

Anm. Das gegen die nfrz. Zeit hin begegnende ouais, das aus guai hergeleitet wird (Burgny II S. 297; Dz a. a. O.), hat ſeine Bedeutung inſofern geändert, als es nicht bloß unwilliges Erſtaunen, ſondern Erſtaunen überhaupt ausdrückt (Hölder = potz!):

Thfr R 96 *Ouay*! n'est il pas venu querre Six aulnes de drap maintenant?

Digitized by Google

Zweiter Teil.

Sekundäre Interjektionen.

Erster Abschnitt.

Worte, Wortformen und Wortverbindungen in interj. Verwendung.

§ 49.

Neben den eigentlichen J., die im Grunde erst ein Lallen und noch nicht Sprache genannt werden können, weil sie keine Wortgestalt haben oder sich dieser nur nähern, steht die große Masse der sekundären J. Es sind Wortformen oder Wortverbindungen, z. T. auch durch Verstümmelung solcher entstandene Bildungen, die zum Ausdruck von Gemütserregungen dienen, die Eigenheiten von J. annehmen und infolgedessen z. T. ihren ursprünglichen Sinn vollständig verlieren. Von diesen sekundären J. besitzt jede Sprache eine ausgedehnte Anzahl, und wenn auch nur ganz bestimmte Worte zu J. „herabsinken" können, so ist es dennoch im Rahmen einer Dissertation unmöglich, sie sämtlich aufzuzählen. Ich beschränke mich infolgedessen darauf, die im Afrz. gebräuchlichsten zu behandeln.

Erstes Kapitel.

Substantiva und Zusammensetzungen mit Subst. interjektional gebraucht.

I. Einfache Substantiva interj. gebraucht.

§ 50. Dieus.

Von allen Substantiven werden in der durch den Affekt gesteigerten Rede am häufigsten solche interjektional verwendet, die sich

Digitized by Google

auf den religiösen Kultus beziehen. Wenn man auch die Religiosität der Altfranzosen gegen den Ausgang des Mittelalters hin als recht oberflächlich bezeichnen muß, so darf man doch nicht vergessen, daß ihr Staats- und Gesellschaftsleben, ihre Anschauungen, Sitten und Gebräuche von kirchlichen Elementen ganz durchtränkt waren. So kommt es, daß sie die Namen Gottes, des Teufels, der Jungfrau Maria und der Heiligen ständig wo nicht im Herzen so doch wenigstens im Munde führen, und zwar nicht bloß in emphatischer, durch die einfachsten und stärksten Affekte gesteigerter Rede, sondern auch da, wo wir es schwerlich erwarten würden. Daß sie in der Freude, der Trauer, beim Erstaunen, in der Angst, kurz bei allem, was das Menschenherz in intensiver Weise erregt, *Deus*! [1]) rufen, ist so natürlich und geschieht so unendlich häufig, daß es wohl überflüssig sein dürfte, dafür Beispiele anzuführen. Sonderbar berührt uns nur die interj. Verwendung dieses Wortes in alltäglichen, oft sogar frivolen Situationen, was sich daraus erklärt, daß infolge des ständigen Gebrauchs sein Sinn nicht mehr so deutlich gefühlt wurde, es also zur Formel erstarrt war.

So findet man

I. in der Beteuerung neben Rol 1196 Quant l'ot Rollanz, *deus*, si grant doel en out; ... in Adam 302 Gusté en ai; *deus*! quel savor! oder Thfr 195 Hasart, *Diex*! R P III 32, 3 une pastoure trovoie, *Deus*, tant belle n'esgardai. Freilich ist nicht zu leugnen, daß dieses Dieus! der Rede etwas Herzliches, um nicht zu sagen Gemütliches gibt, so Thfr 200 *Diex*! con je dormoie ore for[t]; Lais M Fce 12, 1066 „*Deus*“, fet ele, tant ai dormi.“ R P I 7 Refr. ‘*dex*, tant est douz li nons d'amors; ibd. 10 Refr. *deus*, tant par vient sa joïe lente A celui cui ele atalente. Das gleiche gilt von der Stelle, an der Joseph über die sorglose Einfalt seiner Brüder gerührt ist: E Jos 245 Ha *deus*, si semple gent! Ne cremeient neient; Ne dote traïson Nule si gentis hon.

II. Freudiges Erstaunen über recht materielle Dinge gibt

---

[1]) Deus, die gewöhnliche afrz. Form des Vokativs, vgl. A. Beyer, Zfr Ph VII (1883) p. 30.

Digitized by Google

ſich kund Thfr 182 *Diex*! quel vin! plus est frois que glache; ib. 187 *Diex*! XII poins au commenchier.

Ähnlich dem Formelhaften ſich nähernd iſt ſeine Verwendung zum Ausdruck

III. des Bedauerns Thfr 195 *Diex*! . I plus, s'arai bien joué,

IV. der vorübergehenden Unſchlüſſigkeit R P I 39, 22 *Dex*. que ferai? — Vos direz quanque voldrez, mais j'amerai,

V. der Ungeduld R P I 65, 28 Ele dit '*dex*, quant verrai Celui qui sui amie? ib. 72, 23 '*dex*, por quoi demeure tant Mon tres dous ami; ib. II 65, 6; ibd. 118, 5 *diex diex*! or demeure Mauberjons a l'eve trop,

VI. der Furcht (hier ſchon obſzön) R P III 51, 41 hareu, hareu, ki est, *deu*! A mon enfant? Fille, touchá il a toi?

VII. der ſinnlichen Begierde R P I 70, 18 *deus*, ke la poroit enbraissier Et tenir nue a son talent! ib. II 21, 9 *dex*! li cuers me faudra ja, Tant la desir avoir'.

Faſt ganz zur Formel geworden und beinahe auf eine Stufe zu ſtellen mit den Refrainjoblern iſt es

VIII. zum Ausdruck der Freude in R P II 30, 34 *dieus*, il n'est dance ke dou dent, dou dant, *Dieus*, il n'est dance ke dou dant . . .,

IX. zum Ausdruck der ſchelmiſchen Klage ibd. 52, 6 odeli odeli odeli o! *Dieus*! amors m'ont navrei a mort.'

Anm. Dieſer Charakter von dieus als Refrainwort tritt auch in Verſchmelzungen desſelben mit Refrainworten zutage wie *vadelaridondeu* R P II 27, 45.

Solche wenig dem Gebot Moſ. II 20, 7 entſprechende Verwendung des göttlichen Namens führt zu euphemiſtiſchen Umbildungen dieſes Wortes, man vgl. nur unſer deutſches Potz < Gotts. Und zwar „kann man das den Begriff wiedergebende Wort zunächſt ſeinem Klange nach abſchwächen, oder man nimmt an ihm eine ſtärkere Änderung vor, um ihm ein ganz fremdes Gepräge zu verleihen". (Bökemann, Frz. Euphemismus, Diſſ. Berlin 1899, S. 10 f.)

Dés (Rol 1437 cc; 1482 u; 1586 a etc., V Greg 27, 28), Obliquus *dé* (R VIII p. 74 I 1; Stimm M B H 20 b, 1) —

Digitized by Google

gleichen Ursprungs wie die ital. F. *deh* — und *bé* in Zusamme setzungen (R Ren I 1547) sind solche euphemistischen Formen. D ist wohl als Kurzform von deus (Dz S. 367 deh) und nicht aus dem Vokativ dee entstanden aufzufassen, da es nicht bloß Vok., sondern auch in anderen Kasus gebräuchlich ist (R P III 1-7, Par la foi que je doi dé; Mont F I 3 pour Dé; ib. 180 p l'ordre Dé) und daher eine Formenübertragung von einem sehr selt gebrauchten Vokativ auf die übrigen Kasus wohl ausgeschlossen s dürfte.

Gé (R III p. 477 III 3 u. öft.) denkt sich A. Darmesteter (ib. p. 472) folgendermaßen entstanden: Dé [um] > Dié > D und mit Verlust des Dentalvorschlags > Jé > Gé.

§ 51. Diables.

Der Antipode von Dieus, das Oberhaupt der Hölle, wi auch oft, namentlich zur kräftigen Beteuerung, meist in zornig e regter Stimmung, zitiert. *Diables (dyables)* (mit Schwächun des Hiatvokals *deables*, Kurzform *deble* s. u. I), sowohl Nom. a Obliq., werden so gebraucht.

I. Vornehmlich ist es eine zornig erregte Stimmung, d sich in einem diable! Luft macht Thfr 189 *Dyables*! que chis m tient fort! ib. 191 A, vif *diable*! que il poise! Ch lyon 61 „*Deable*! Estes vos forsenez; Mont F I 280; II 247; Sch- II 111; Mont F IV 129 Coment *deble*! estes vous devez?

Aber auch andere Affekte werden dadurch ausgedrückt, so

II. Erstaunen Sch-G II 214 Parler! *dëables* et je de qoi Aiol 1222,

III. Klage M V T I 182, 4763 *Dyables*! qui esse qui m frappé? C'est fait de moy; je vois mourir.

§ 52. Mot (motus).

Von Wendungen aus wie ne disons . . . mot (A Thfr I 29), ne sonnez mot (ib. 104) ist das Wort, auf das es dabei vornehmlich ankommt, *mot*, zur F. geworden, die demnach einen ganzen Satz vertritt. Mot — später mit lat. Endung *motus* (A Thfr IV 283) — wird so gegen den Ausgang der afrz. Zeit gebraucht, um zu m

Digitized by Google

weigen aufzufordern = „kein Wort mehr!“ A Thfr I 259 *t, mot*! paix la, je les os; ib. II 208 Or chut, *mot*! laissons brouillis. Es dient dann weiterhin dazu, um jem. zu bevichtigen = „kein Wort mehr davon!“ M V T II 251, 14885 *Y. Y.* Il les fault aller afronter. *E. Mot, mot*; il se fault ester.

§ 53. Bran (bren).

Bereits Littré erwähnt ein interj. gebrauchtes ***bran (bren)***; es dürfte dieses Wort, das wie merde (A Thfr I 103) in vulgärer Redeweise Ausdruck einer ärgerlichen Stimmung ist, als I. schon vor dem XV. Jahrh. verwendet worden sein. Im einzelnen dient es zur Bezeichnung folgender Affekte:

I. des Ärgers A Thfr I 19 *P.* Mon pere estoit premierement. *La Femme.* Quoy? *P.* Du villaige vacher. *L. F. Bren.* ***Bren***; ib. II 106.

II. des energischen Widerspruchs Thfr R 435 Ny greetz. Rebreutz, ne latins Ne me feront croyre au parler: Qu'il se veille laiser bruler: ***Bren***! ***bren***! ***bren***! y n'est que de vivre.

III. der energischen Mahnung zum Schweigen ib. 331 ***Bran***, ***bran***! ton parler est trop fort.

IV. der Verachtung A Thfr I 199 ***bren, bren***; ib. II 130.

§ 54. Brique. Havot.

Ebenso wie diese können auch viele andere Substantiva interj. verwendet werden. Ich erwähne nur ***brique*** (Beisp. Godefr Compl.) und ***havot*** Tr belg I 262, 608 Et li cures crie: „***havot***“. Vgl. die A zu v. 562

§ 55. Dorenlot. Vireli.

Ferner möchte ich noch die beiden Refrainrufe ***dorenlot*** und ***vireli*** hierhin stellen, weil sie von der Funktion als I. aus zu Refr. geworden sind.

Dorenlot (Herkunft unsicher, vgl. Dz 562 f.) ist, wie schon Diez bemerkt, eine Liebesinterj., d. h. eine I., um die Freude des Geliebten an dem Gegenstand seiner Liebe auszudrücken, also gewisser-

Digitized by Google

maßen ein Koseruf. Ich führe nur einige Beisp. an R P II 23 Nefr. ‘*dorenlot*, j'aim bien Guiot; Toz mes cuers a lui s'ottroie; ib. III 47 Nefr. ‘j'ai ameit et amerai; Hé! *dorelot*! et s'aimme aincor, Deus! de jolif cuer mignot. Godefr Et chante per amor: *Dorenlot*, diva; ibd. Si oi pres de ma voie Chanter la bele Emmelot, *Deurenleu*, j'aim bien Guiot.

Über Herkunft und Bedeutung von vireli s. O. Schultz-Gora, LfgrPh VIII 445; G. Paris, Journ. d. Sav. 1891, p. 738 A².

§ 56. Pecchiere.

Der Wehruf *pecchiere* (vgl. prov. pecaire, nprov. pecaïre) ist meist unflektiert. Übereinstimmung im Numerus ist in vielen Fällen nicht vorhanden: Aspr 170 Troi a troi sont parmi l'ost conseillant. Helas, *pecheres*, qu'alames nos querant? Perdu a vous Mahon et Tervagant; (nach Godefr) Ger. de Rossill. Quant Bos ocist Tierri. G. *peseire*, Il nel volt ne nel sot nel consentere; Folcon [1]) 4577 ha las, *pechiere*, com set femme engignier; Jul 2718 E las *pechiere*, con grans duels venra sor ax tos trois par tens. (Vgl. dazu Tobler, Archiv 102, 175.) Übereinstimmung im Geschlecht findet sich QFA 3394 Je [nes] vi, *pecheresse*. X. ans ot en fevrier.

II. Zusammensetzungen mit Substantiven.

§ 57.

Einige von diesen und andere Subst. werden mit anderen Wörtern verbunden und ergeben so neue S., die, falls diese Zusammensetzungen absichtlich oder unabsichtlich alteriert oder verstümmelt werden, den Charakter von eigentlichen S. annehmen können, weil sie nur noch in unterj. Verwendung begegnen.

---

[1]) Diesen Beleg sowie die übrigen aus Folcon de Candie hat mir Herr Prof. Schultz-Gora in liebenswürdiger Weise aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt.

Digitized by Google

§ 58. Zuſammenſetzungen mit Deus.

Daß zu *Deus*! einfache F. treten (*a* V Gilles 515; 2083; *ha* E Jos 245; R P I 16, 16; *e* Alex 12, 4: 41, 1; *eh* Nich 1254; 1278; *hé* Thfr 181; 192; *o* Reimpr 13a; 67a; *ai* V Gilles 431; *hai* V Greg 79, 11; *oi* V Juise 194 uſw.) dürfte nicht befremden; auch Beteuerungen bei ihm, bei Körperteilen von ihm u. dgl. ſind ungemein häufig. Hier treten mit Vorliebe euphemiſtiſche Formen ein, deren Verwendung als beſonders der Farcen eigentümlich nachgewieſen iſt von Tolle, Das Beteuern und Beſchwören in der altrom. Poeſie, Diſſ. Göttingen 1883 S. 10 A (woſelbſt zahlr. Beiſp.).

Solche euphemiſtiſchen Formen ſind:

I. *Parbleu, parbieu* und *pardienne* (Dz 474 pardiez[1]); Kört 6035), die zur Beteuerung und Verwünſchung dienen. (Dz Gr II 492),

parbieu Thfr R 62; *pardienne* Beiſp. Godefr.

II. Weitere Bildungen ſind *merdé* A Thfr I 103 (< mere de D.); *medieu* Thfr R 15; *midieux* A Thfr I 115; *midieulx* ibd. 116.

III. *Maidieulx* A Thfr III 389 iſt wohl aus si m'ait dieus herzuleiten (Dz 120 Dio), vgl. ital. madio, ſpan. madios.

IV. Neben *morbleu* (Dz Gr a. a. O.; Dz 643; Kört 5418; Gröber A L L IV 121) begegnet auch *la mort de medienne* = mordienne (cf. Godefr medienne).

V. *Par le sang Dieu* Tr belg I 251, 261 wird zu *par le sang-bieu* Thfr R 15, *sangbieu* ib. 14, 37, A Thfr I 29 und *sambleu, sambieu* Thfr R 285, vgl. Nyrop I 118), auf das ich ebenſo wie auf

VI. *maugrebleu* (Brunot S. 636) und

VII. *jarnibleu* (Nyrop a. a. O.; vgl. Sachs) als ſchon der Renaiſſancezeit angehörend nur hinweiſe.

Bezeichnend für den häufigen Gebrauch dieſer Fluchformeln iſt die Stelle Thfr R 64 (ſ. A daſ.) *Sangbieu, morbieu,* je turay tout. *Jergny bieu*! j'en viendray à bout.

[1]) Cornu ſucht R XI 91 die von Dz aufgeſtellte Behauptung, daß aſp. per dios, uſp. perdiez aus dem Frz. entlehnt ſei, zu widerlegen, ohne indeſſen ganz zu überzeugen.

Digitized by Google

VIII. *Vertu Dieu* entwickelt sich zunächst zu *vertu bieu* Thfr R 66 und *vertudienne* (Beleg bei Godefr unter peter) und dann mit Alteration des zweiten Bestandteils zu *vertu-goi* A Thfr VIII 236, das Dz 600 (und im Anschluß an ihn Mistral unter noum de goi) ebenso wie *sang goi* A Thfr I 347, *je regny goi* A Thfr I 30 als durch Anlehnung an deutsch god, got entstanden erklärt.

IX. Über *tudieu*, das allerdings nicht mehr dem Afrz. angehört siehe A. Tobler, Z. f. d. Gymnasialw. Bd. 33, S. 411 sowie A. Thomas, Mél. d'Etym. fr., Paris 1902 S. 159 f. (ebd. Beispiele).

X. Zum Schlusse erwähne ich *A Dieu, adeu, adé* (sc. soyez), vgl. prov. adieu, adioun (sc. siatz) — Sachs erwähnt ein adiounsias —, ital. addio, span. adiós (vgl. Dz 120 Dio), das als Abschiedsformel verwendet wird = „Gott befohlen!" „Lebe wohl" : Thfr 357 *Adieu*, Guibour; Godefr *Adeu*, sire cousin; Godefr Compl. *Adé, adé*,

vgl. prov. Appel Chr 51, 29; *Adiou* Petri & Pauli 5242.

§ 59. Par foi; a foi.

Afrz. *foi* (*feit, fei,* dialekt. Schreibung *fai* s. unter I 1) wird in Verbindung mit den Präpositionen „*par*" und „*a*" interjektional und zwar als Beteuerungspartikel verwendet.

I. Mit ‚*par*' findet es sich zur Bezeichnung

1. der Beteuerung *par fei* V Gilles 3116; ib. 3125; *par foi* Adam 214; Thfr 169; *p. foy* ib. 228; p. fai V Gilles 1678; 2384,

vgl. prov. Appel Chr 6, 7 »*Per fe*, ditz A., ia no vos er mentit, und zwar im speziellen

a) der freudigen B. Lais M Fce 4, 42 *Par fei,* or sui guarie; ib. 10, 229,

vgl. prov. Crois. Albig. 2007 — *Per fe*! »so ditz lo coms«, fort be m'a cosselhatz,

b) der unwilligen B. Lais M Fce 12, 337 '*Par fei*', mal m'estait! Jo suis chëue en malveis pleit,

2. der Überraschung Thfr 266 Je suis tout esbahiz, *par foy*,

a) im spez. der staunenden Bewunderung Erec 3233 *Par foi*, Vous estes assez biaus et jans; V Thaïs XLI 161 *Par foit*, beaz est et bien l'aveiz pareit.

Digitized by Google

II. Mit ‚*a*' verbunden steht es ungefähr in derselben Bedeutung:

1. in der Beteuerung a feit Karlsr 659; a la fai VGilles 2449,

a) in der freudigen Begrüßung Thfr 192,

b) in der ärgerlichen ib. 177.

III. Auch hier verfehlt das Afrz. nicht, ebenso übrigens wie in dem Deutschen „meine Treu", die eigene Person besonders hervorzuheben, so daß neben dem ungemein häufigen foi que je doi ... Thfr 166; RP III 17, 10 etc.,

vgl. prov. Appel Chr 3, 465 fe que dei vos oft *par ma f.* und *a ma f.* begegnen, so

1. in der Beteuerung *Par ma feit* Karlsr 53; p. m. fei Reimpr 29 d; p. m. foi RP II 6, 51,

im spez. a) in der drohenden B. RP II 14, 59 puis li dis: '*par ma foi*, Vos ne m'eschapes mie,

b) der verächtlichen B. ib. III 55, 31 '*par ma foi*, tu es uns chetis Et plains de tresgrant ignorance ...; Fier 457 *A moie foi*, Garin, or saces par verte C'onques ... ne joustai a nul homme de si bas parenté ...

§ 60. Acop.

Ebenfalls mit a verbunden, aber hier damit schon zu einem Wort verschmolzen, nimmt cop interj. Charakter an. *Acop* wird von Godefr richtig als Adv. = immédiatement, promptement, maintenant aufgeführt; indessen an vielen Stellen ist es geradezu J. Der Sinn ist der von Nfrz. tout à coup = auf einen Schlag, plötzlich, auf der Stelle. Als J. dient es zur Ermunterung MVT II 234, 14465 Il fault s'esmouvoir. *Acop*, qu'on fasse diligence; ib. I 279, 7031 *Acop*! *acop*! despechez vous; A Thfr II 245 *Acoup*, *acoup*! on le commande.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Adjektiva und Verbindungen mit A. in interj. Verwendung.

I. Einfache Adjektiva.

§ 61. Las.

Unendlich häufig begegnet im Afrz. *las*, *lasse* (dialektisch *lais* Rom. Forsch. XXII S. 561, Fem. *laise* RPI 4, 6; ibd. 11; ib. 5, 21; *laice* RP II 42, 8; *lesse* R 33 [1904] 170, 85) in interj. Verwendung, und zwar als J. der Klage. Meist ist es in Beziehung zur eigenen Person des Sprechenden, zuweilen allerdings auch zu anderen gesetzt. Obwohl es im Afrz. fast ausschließlich flektiert wird, so ist doch bereits die Neigung vorhanden, las! auch beim Femininum zu gebrauchen, worin schon der Übergang zu seiner Erstarrung zur unflektierbaren J. wie in helas zu sehen, so R Gille 1815 *Loyauté* (als femme) spricht: *Las*, je n'i voi cause deseloze Dont secours puist a nous venir; ib. 3568 Celle disoit: «Hé, mors devierse, *Las*, que te morsure m'envierse.

Von diesem las wird dann ein Deminutiv *lasset* gebildet, das auch als J. begegnet: RPI 23, 1 Porcoi me bait mes maris? *Laisette*! Godefr *Lasette*, et si n'ai point d'ami,

vgl. prov. Appel Chr 84, 29 et yeu, *lasset*, non aurai mais guirensa, . . .

Anm. 1. Lasset hat sich nach Godefr im Departement der Isere als Klagelaut erhalten.

In *las de Folcon* (Folcon 1666) ist las zu einem substantivierten Adjektiv geworden. Über die Erscheinung des appositionalen Genitivs bei persönlichen Begriffen s. Tobler VB I² 135 f. Man könnte versucht sein, dieses las de Folcon in eine Reihe zu stellen mit la lasse d'ame, mon las de cervel, mon las de cors, mon las de cuers etc., die sich an der zitierten Stelle finden. Indessen fehlt hier erstens der Artikel und dann steht las bei einem Personennamen.

Oft finden sich las und lasset mit anderen Verbindungen, so zunächst in bezug auf die Person, die den Klagelaut ausstößt, sowohl

Digitized by Google

mit *jo, je* Adam 570; Lais M Fce 2, 224; vgl. prov. Mahn W IV LXVII 50 Yeu, las; ital. Petrarca Canz. Che debbo io far: Ma io, lasse, als auch vornehmlich mit dem Obliquus las moi Rut I 32; las mi J Condé XLI 68; lasse mi R Guill 707; lasse my N D I 21, 542; mi laisette R P II 38, 10. Dann steht es sehr gern asyndetisch mit anderen Adjektiven, so *las chaitis* V Gilles 747; *lasse dolente* Trist 2201; *lasse fole*! *lasse dolente* R Rose 16 932; *las pechieres, dolans* Q F A 2971; *chaitive lasse malvenue* V Greg 24, 22 u. a.

Anm. 2. Es liegt hier dasselbe asyndetische Zusammentreten von Adjektiven vor, über das O. Schultz-Gora (Z fr Ph 16, 513—17) bz. des Prov. gehandelt hat. Hier wie dort sind zwei oder mehr ähnliche Ausdrücke zur Bezeichnung derselben Empfindung gewählt, da einer wenigstens nach Ansicht des Dichters vielleicht nicht genügen würde. Und da weiter diese Adjektiva „in der Vorstellung des Dichters als Gesamtheit erscheinen", so treten sie nicht als zwei oder mehr abgesondert gefühlte und daher durch die Kopula miteinander verbundene, sondern asyndetisch zusammen. In höherem Maße ist dies nun bei solchen interj. A. der Fall, da doch die Empfindung, je intensiver sie ist, nach desto energischerem, vielfältigerem Ausdruck ringt.

Anm. 3. Noch heute werden nach Godefr (unter las) in Doubs, H-Saône, Jura *las moi, lassa moi*, im Cant, de Vaucluns, Baume, Doubs *lasse moi* = hélas als I. des Schmerzes und des Mitleids gebraucht.

§ 62. Dolent.

Mit las in eine Reihe zu stellen ist *dolent*, im Femininum stets flektiert, das zunächst von der sprechenden Person aus in Verbindungen wie Alex 87, 4 *E jo dolente*, com par fui avoglide; V Gilles 2512 Or sui trové pur mon peché, Par mun peché, las *mei dolent;* Jub M II 287 las, *moy dolent*!,

vgl. prov. Levy II 218 unter dezavers *dolent my*! zum interj. gebr. Adjektiv (vgl. Muret, Gloss. zu Tristan) geworden ist, in der Bedeutung als Klageruf ungefähr las entsprechend. Es steht selten allein: Gorm 596 defendez vus, *dolent*, issi Cum pur voz vies g[u]arantir; Adgar M 98, 551 *Dolent*! Ceo qu'as uers mei pechie

Digitized by Google

Purrat alkes estre alegie; RPI 58, 15 *Dolente,* sens consoil, com puis hair le jor, sondern es treten gern hinzu

I. eigentliche J. Clig 4482 *Ha, dolente*! por quoi m'a donques Cligés morte sanz nul forfet?,

II. sekundäre J. (vgl. § 62 A²), vornehmlich interj. gebr. Adjektiva Nich 963 *Las dolent*! ib. 1276 *d. chaitis;* Fier 1888 *Ahi*! *caitis, d.;* Aub 561 *dolente chetiue*; Adgar M 94, 428 *Cheles*! *allas*! *d.;* ib. 96, 475 *Heulas, chaitif, d.* u. a.

§ 63. Chetif.

Interj. gebr. substantiviertes Adj. ist ferner *chetif, -ve,* vgl. prov. caitiu, ital. span. cativo (Dz 93 cattivo), wovon Godefr eine reiche Formenübersicht gibt.

Es steht zum Ausdruck folgender Gemütsstimmungen:

I. einer traurigen, die sich in der Klage äußert, Adgar M 64, 45 Heu *chaitifs*! tant mar ui Ma mahenesce; ib. 92, 365 Dolent, *chaitifs;* Adam 570 *chaitive;* Reimpr 108a Au las, a las! *cheitive;* ib. 48f e nus *cheitifs,* allas; ZfrPh 24 (1900) 175, 18 *chaitis* desesperez; Nich 1276 *cheitis;* R Aless 1350 Elas! *caitis;* Auc 5, 15 Ai mi lasse, *moi caitive;* Thfr 149 *chetis*! dol; ib. 343 lasse, *chetive*! Aiol 5197 Ahi, lase *kietiue*; NDI 367, 359 u. 363 *chestiz* u. *chestis,*

vgl. prov. (Dialekt v. Angoumoin) Thfr 4 u. öft. Dolentas! *chaitivas*! trop i avem dormit; Cours d'am. 241 *Caitieu,* mala la vi en auch la plaja me tot lo sanc; Appel Chr 9, 117 e cridet: »*Caitiu*! que farai? ib. 8, 9 Las, *caytiu,* que faras? que perdut as ton payre,

II. einer unwilligen, die sich äußert

1. im Vorwurf V Jul 234 *chaitis*! malvenuz, cum par es ore deceus, cant as or ceaz pris companie Dont la lasse d'aureue iert perie; NDI 366, 323 *Chetif,* fol dez folz, pour quoy est ce Que tu as si vilainement Mespris qu'un sergent seulement Que j'avoie tu m'as tolu; L Ysop 1988 tu uis soul pour maingier, *chaitiue*!.

2. in der Drohung ib. 3568 „*Chaitis*! morz seras en ceste hore."

Digitized by Google

§ 64. Malvenuz.

Zu den sek. J. rechne ich auch das zum subst. Adj. gewordene part. pass. *malvenuz*, das unter Verlust seines ursprünglichen Sinnes allgemein in die Bedeutung „elend" übergegangen ist, so V Jul 234 (s. § 63 II 1); V Greg 24, 22 Chaitiue, lasse *malvenue*; ib. 27, 21 „Lasse!" fet ele, „*mauvenue*"; R Ren VI 209 „*Lasse*", fait ele, „*malvenue*!"

II. Zusammensetzungen mit Adjektiven.

§ 65. Zus. mit las.

Las, lasse verbindet sich mit zahlreichen primären J. zu neuen Empfindungslauten, deren Ausläufer das heutige *helas*! bildet. Freilich werden im Afrz. diese Verbindungen noch nicht immer als Einheit gefühlt, weshalb in den Handschriften zwischen he und las oft ein Ausrufungszeichen steht, so daß also einfach unvermitteltes Zusammentreten von einer primären und einer sek. J. vorliegt. Im Grunde ist dies ziemlich belanglos, nur müssen die Herausgeber dann auch konsequent verfahren und nicht wie Hippeau, der in Amadas et Ydoine 860 alas! alas! 933 ha, las und 1037 ha! las! oder W. Foerster, der im L Ysop 829 He! lais und 2812 Helais! schreibt. Ebenso falsch ist die Interpunktion von M. Goldschmidt in Sone de Nausay [1]) 13581 He, las ochis, he, las vaincus, He, las et a tierre abatus; denn hier unterbricht helas! klagend die Rede, und ochis und vaincus werden durch et ... fortgeführt, so daß also zu schreiben ist Helas! ochis, helas! vaincus, Helas! et ...

Endlich ist darauf hinzuweisen, daß helas zu substantivischer Funktion gelangt ist, so z. B., wenn ein „Wehe!" ausgerufen wird über jem. oder über etwas Bes Dieu 2192 *Allas, allas* as fiz Evain! *Allas* au monde, qui n'i est A tute vilainie prest! *Allas* as membres e au chief.

Durch Herantreten einfacher J. an las entstehen folgende Verbindungen:

I. Hinzutreten von *a* und *ha*:

[1]) 216. Publikation des Lit. Vereins i. Stuttgart, Tübingen 1899.

Digitized by Google

1. *alas* Alex 79, 4; Reimpr 105 d; ib. 108 a, b; *allas* Gorm 426; Adam 314, 322;

2. *halas* QLR S. 352, 10; Ch lyon 6275; Aub 242; *halaz* Thfr 488 unten;

II. von *e* und *he*:

1. *elas* Floov 968, 1013; *e lasse* Thfr 398, 573; *elais* Guiot Chans. V 33 (nach Godefr); *et lais* (vgl. 2 A[1]); Mont F V 47; N D V 188, 940;

2. *helas* R P I 58, 96; *helasse* ib. 57, 42; *helaz* Thfr 149; *hellas* Thfr R 165; *helais* L Ysop 829 u. 2812 und mit Wegfall selbst des stammhaften s *he la* Mont F I 212,

III. von *o, ho, au.*

Belege für ein afrz. olas, holas sind mir nicht begegnet, wohl aber *aulas* Reimpr 180 a und prov. *holas* Bartsch-Koschw. Chr. 433, 8.

IV. von *ahi, ai; hai, hei ei; oi; heu:*

1. *ahylas* Gaufr 892; 1241; 9421; *ailas* Adgar M 192, 213, vgl. prov. Appel Chr 17, 9; 49, 13,

2. *hailas* nach Burguy II 401. S. d. S.B. p. 556, vgl. prov. Flamenca 3949; Mahn W III 321; *heilas* Q L R p. 352, 10; *eilas* Meyer R I 336, 112; V Jul 717; 1160;

3. *oïlasse* Lais M Fce 106;

4. *heulas* Adgar M 65, 48 u. 52; Fem. 60, 64 u. 69.

V. *Elami* in Watriquet, Li Dis du Connestable 305 (nach Godefr) Et bien, s'en puent si ami Desormais clamer: *Elami* halte ich für eine Zusammensetzung aus *he la (II 2)* + *mi.* Zwar fehlen mir für ein helas mi im Afrz. Belege, vgl. aber prov. *helasso my* Petri & Pauli 5228.

Anm. Noch heute wird nach Godefr in Comtois u. Besançon ô lâ moi = helas gebraucht.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Verben und Verbindungen mit Verben in interj. Verwendung.

I. Verbalformen interj.

§ 66.

Auch Verbalformen, zumeist Imperative, können durch wiederholten formelhaften Gebrauch zu J. werden.

§ 67. Imper. v. tenir.

Noch im Nfrz. begegnen die Imperative von tenir, *tien* und *tenez*, interj. Die Entwicklung von Imperativ zur J. ist mit teilweiser Anlehnung an Hosch a. a. O. etwa folgendermaßen:

I. Von dem ‚tien' = hier hast du!, das man zu einer Person sagt, der man etwas Körperliches überreicht, worin teilweise auch schon interj. Verwendung liegt, insofern kein Objekt hinzutritt (vgl. Englaender, Der Imperativ im Afrz., Diss. Breslau 1889 S. 33) Mont F I 74 «*Tien*, je t'en doing, après m'en done; Prov vil 245, 7 Mieux vaut uns ‚*tien*' que dui ‚tu l'avras', wird es übertragen auf etwas Abstraktes, das man auch gewissermaßen darreicht: Erec 1052 *Tenez*! (hier habt ihr mein Wort) ma foi je vos fianz ...

II. Wenn man den bewußten Gegenstand nicht gibt, sondern bloß darauf hinweist, wird tien gebraucht,

1. um die Aufmerksamkeit zu erregen Thfr 191 *Tien*, Cliquet (guck mal an), cis tient 2 mencaus; ib. 131 Ce sont muses Que je pris a chele vilete. *Tien*, esgar con bele cosete! ib. 182 *Tenés*, or i a. II. deniers; ib. 186 *Tenés*, Rasoir, si m'esgardés. In dieser Verwendung tritt zuweilen ein pleonastisches *voici* hinzu (Engl. a. a. O.) Thfr 287 *Tenez, vez cy* qu'il vous envoie; ib. 289 *Vez ci*, sire, Ygnace, *tenez*, Tout nu en braies.

a) In dem bestimmten Falle, wenn jem. auf das Törichte einer Feindschaft hinweist, so daß eine objektivere Betrachtungsweise vielleicht zu einer Versöhnung führen würde, kann tien geradezu als

Digitized by Google

Ausdruck der Beschwichtigung verwendet werden, so Thfr 180 *Tenés*, Connart, par non d'acorde, L'uns se doit en l'autre fier.

2. Von dem Gebrauch zur Erregung der Aufmerksamkeit kann tien zu dem in der Aufforderung übergehen, wobei noch häufig ein zweiter Imperativ hinzutritt (s. ebs. Engl.) Thfr 183 *Tien*, boi, saches mon que tu veus; Mont F III 171 «*Tien*, va», fait il, «isnelement!» Huon 6471 «*Tenés*, fait il, cesti me porteres!

III. Will man nachträglich die Aufmerksamkeit auf etw. lenken, namentlich auf das, was man zu sagen im Begriff ist, so wird t. zum Ausdruck der Beteuerung Thfr 169 *Tien*, chis te montera ou chief.

IV. Hat man etw. vollendet, was man als ein Fertiges gewissermaßen wie einen Gegenstand überreichen könnte, so empfindet man ein Gefühl der Befriedigung Thfr 245 *Tien*, c'est fait.

§ 68. Ostez.

Ähnlich wie bei tolez, tornez (Dz Gr III p. 194 f.) kann auch bei ostez das Personalpronomen wegfallen (Foerster A zu Aiol 8716, woselbst Beispiele), und zwar ist dieser Imperativ dann interjektional geworden, da er unter Verlust seiner ursprünglichen Bedeutung, wonach er Personen auffordert, sich zum Teufel zu scheren, im allgemeinen Unwillen, Mißfallen ausdrückt. (G. Paris R VII p. 9 A „pour repousser l'idée d'une chose," vgl. auch Stimming, Boeve de Haumtone, A zu 855). Nach G. Paris a. a. O. N'i eust guères gaaignié. Se mort n'eust ou mahaignié — *Ostés*! avoi!» ce dit li sire; «Dahez ait ore la seue ire! Aiol 8716 *Ostés*, sire Makaire, chou n'iert ia soufert; B Haumt 853 Chevalier", dist li paumer, „que e ceo ke vus portez! Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez". „*Oustés*", ceo dist Boefs, „de ceo mes ne parlez . . . ib. 859 vostre mort put estre, mes que vus ne le sachez". „*Oustes*", ce dist B., de ceo ne vus dotez; ib. 1570; 1822,

vgl. prov. Daurel et Beton 828 *Ostat*! bon senher, cum o pueges pessar; Leys d'amors II p. 431 *ostaz*! que disetz!,

nfrz. Sachs ouste.

Digitized by Google

§ 69. Imper. v. aler.

In ähnlicher Weise haben die Imperative von aler ihre sinnliche Bedeutung verloren und sind zu J. geworden, indem sie von ihrem urspr. Sinn als die an eine Person gerichtete Aufforderung wegzugehen,

I. zum Ausdruck des Unwillens ihr gegenüber geworden sind: Ch lyon 1760 „*Va*!“ fet ele, „puez tu noiier Que par toi ne soit morz mes sire?

II. Anderseits entwickelt sich aus der Aufforderung zum Gehen der Wunsch, daß etwas in Gang gebracht, geschehen möge, so G d'A 1815 „*Va*! Deus te doint bien deviner!“

III. und im spez. der Wunsch, daß etwas so wie bisher geschehen möchte, worin sich eine gewisse Zufriedenheit, Zustimmung äußert: Thfr 175 *Alés*, bien avés commenchié; ib. 187 *Va* (meinetwegen) de par Dieu!

IV. Weiterhin wird va, wobei von der urspr. sinnlichen Bedeutung nichts mehr zu fühlen ist, zur Aufforderung, mit etwas, im besonderen mit der Sprache, anzuheben, was in der Äußerung auf eine Frage geschehen kann: V St Edmund éd. Ravenal p. 2283 Ki es tu? *va*! que vols? que quiers? ibd. 2333 Ai *vas*! Ferg 2290 Qui es tu, *va*, caitis, dolent . . .; Elie 384 Jes tu, *va*, crestiens de la malvaise geste U se crois Mahomet qui le siecle governe?

§ 70. Imper. v. veoir.

Die Imperative von veoir: *veiz, vois (voit, voi), voyons, veez* begegnen auch, obschon ungleich häufiger, in interj. Verwendung.

I. Bereits im einfachen Hinweis, zumal wenn kein Objekt zum Imper. tritt, beginnt vois etwas von seinem Charakter als Imperativ zu verlieren, insofern es ganz allgemein zur Erregung der Aufmerksamkeit verwendet wird: Ch Ben 22811 *Veiz*! toz li regnes crie et brait. Vornehmlich geschieht dies, wenn der Sprechende auf sich selbst, und zwar nicht auf den körperlichen Menschen, sondern seine geistigen und moralischen Qualitäten hinweist: Thfr 66 Car je sui, *voi*, un sot clamés. Das pleonastische Hinzutreten eines zweiten, dieselbe Bedeutung tragenden Imperativs ist eine weitere

Digitized by Google

Stufe zur J. Thfr 462 *Egar, voiz*! toy et ta creance Reni et toute ta puissance.

II. Dieſer Hinweis auf jem. oder auf etwas kann geſchehen, falls ſie dem Sprechenden beſ. bewunderungswürdig erſcheinen Mont F I 1 *Vois* quiex sollers de cordoan, Et com bones chauces de Bruges!

III. Desgleichen führt Mißfallen an einer Perſon oder Sache dazu, andere darauf hinzuweiſen, ſo daß vois! auch zum Ausdruck des Ärgers werden kann („ſo ſeht doch bloß mal an!"): Mont F I 20 *Voiz*, dist il, par le saint cueur bé, Qui aine mès vit tel menestrel? ib. II 70 «Ouvrés, ouvrés! — *Voi*, par saint Gille», Fait li Prestres; «Maufés te maine Qui nous mis ore en tel paine; ib. IV 101 *Vois*, fet il, du larron prové. Le cuide il vers nous tensser? ib. V 72 — *Vois*», dist il, «por la teste Dieu, Ce n'avint onques mes a gieu! Le cuide il vers nous tensser?

§ 71. Garde.

Der Imperativ von *garder* ſcheint in interj. Verwendung nicht häufig zu begegnen, höchſtens in Fällen wie Ch lyon 734 *Garde*, ne demorer tu pas, weil er hier nicht zum Achtgeben auffordert auf etwas, was geſchieht, ſondern darauf, daß etwas geſchieht.

Dagegen werden die Kompoſita davon, *esgarder*, *egarder* und *agarder* ſo gebraucht, und zwar entwickelt ſich aus garde die Kurzf. gart und davon gar.

§ 72. Egar.

Egar iſt, wie ſchon Englaender a. a. O. S. 43 bemerkt, eine ſpätere Form von *esgar*, weshalb die von manchen Herausgebern angewendete Schreibung *e*! *gar* zu verwerfen iſt. Sollte ſelbſt in den betr. Handſchriften ein Ausrufungszeichen ſtehen, ſo beweiſt das nur, daß den Schreibern dieſer Zuſammenhang nicht klar war.

I. Beſ. plötzliche, unerwartete Vorgänge erregen unſere Aufmerkſamkeit und veranlaſſen uns, auch andere auf ſie hinzuweiſen, ſo daß in *egar*! geradezu ein Ausdruck der Überraſchung, des Staunens liegt: Mont F II 27 *Esgar*, mon lardier a latin

Digitized by Google

parlé; N D I 335, 613 Or sus, ma suer, sus sanz respit. *Egar*! pas n'est dedanz son lit; ibd. 344, 900; ib. II 71, 342.

II. Ist nun diese Überraschung eine unangenehme, so dient es zum Ausdruck der Besorgnis N D I 271, 517 *Egar*! com muee as la vois. Di moy, qu'as tu?

III. Fordert man nicht andere Personen auf, acht zu geben, sondern sich selbst, so wird es zum Ausdruck der Selbstbesinnung N D I 66, 238 *Egar*! (doch halt! da fällt mir ein) je fais muser la hors Mes deux sereurs trop longuement. Je vois a eulx hastivement.

IV. Diesem plötzlichen Gedanken kann nun aber ein anderer entgegengesetzter folgen, so daß daraus ein Gefühl der Unsicherheit, des Zweifels entsteht. Ibd. 325, 361 Plus ne vous vueil ore aourer. *Egar*! me fault il demourer,

V. das gesteigert zur Besorgnis, zur Angst wird. N D I 154 *Egar*! qu'est ma gent devenue? J'ay la sente et la voiz perdue d'eulx.

§ 73. Aga.

Der Imperativ von agarder: *agarde*, *agare* entwickelt sich über *agar*, das auch zur Bezeichnung des Erstaunens dient, so Godefr Quant oirent le noise et qu'ainsi on corna: *Agar*, dist Asselin, quel gent nous vienent la, zu *aga* (Hatzf.-Darmest, Dict.; Sachs), das gleichfalls so gebraucht wird.

Zu erwähnen ist das in Godefr Compl. belegte aga du maistre (vgl. ahors de murdre § 96), weil hier ‚aga' substantivische Funktion angenommen hat, so daß dies also ein elliptischer Satz zum Ausdruck des Erstaunens ist = wahrlich! ein ‚aga' in bezug auf den Herrn!

I. A. dient zur Bezeichnung des Erstaunens Thfr R 97 Et qu'est cecy? Est-ce à meshuy? Dyable y ait part. *Aga*! quel prendre?

II. Weiterhin wird diese Aufforderung zuzusehen (sieh mal zu, und du wirst es als wahr erkennen!) zum Ausdruck der Beteuerung: Nach Godefr Compl. *Aga*, Alizon, l'envie ne mourra jamais, mais les envieux mourront.

Digitized by Google

§ 74. Aïue.

Der lautgerechte Imperativ von aidier, aïue (Cornu R VII p. 422ff.; vgl. Suchier Zfr Ph 30 (1906). 514) und dann mit Ausfall des ‚j' alle (R P III 48, 39) wird häufig interj. gebraucht.

Abgesehen von den Fällen, in denen aïue entsprechend seiner Bedeutung einfacher Hilferuf ist, wie R P II 39, 42 tantost l'alai ambracier; Elle crie *'aïue!'* ib. III 48, 39 Robin, *aüe,* Cor pran ta massue erstarrt es in einem in Anlehnung an das bekannte „Dieus aïe!" (§ 75) gebildeten „*Dieus aïue!*" und weiterhin „Marie aïue!" [1]) u. a. zur Formel, weil es unter vollständigem Verlust seiner ursprünglichen Bedeutung verschiedene Gemütsstimmungen ausdrücken kann, so

I. Ärger, Aufregung Ch C éd. Reiff. 28 563, S. 44 Quant Bauduins l'oy, a tierre se pasma: Puis gietta un grant cry, quant il se releva: *Aiuwe Dieux!* dist il et qui se conseilla,

II. freudige Erwartung B Condé p. 161, 250 J'ascoute en tant soi el mortier Le pestiel coment il tresnote. *Ajue Diu,* di jé, quel note! C'est bons signes de ma promesse ...

§ 75. Aïde (aïe).

Der durch Anlehnung an die endungsbetonten Formen gebildete Imper. von aidier: *aïde, aïe, aye* (vgl. Cornu a. a. O.; Foerster Aiol A zu 650; Dz 515 aye; Kört 192; Schwan-Behrens § 153 A zu 2) [2]) wird im Afrz. interjektional, vornehmlich als Hilferuf, gebraucht, so R P II 14, 36 *'aïde,* Robecon, tes secors me desloie'; Thfr 174 Sains Sepulcres, *aïe!* ib. 175 Li chevalier Mahom, *aïe!* L Ysop 881 Li sires crie: *Aye! aye!*

A. Schon früh erstarrt dieses aïe in *'Dieus aïe!'* zur Formel und begegnet

I. zunächst als Hilferuf (G Paris R IX p. 45), so in Karlsr 243 Oltrée, *Deus aïe!* crient et halt et cler, dann aber wird es wie

[1]) Rol 1850d; 2303; Gal XVI 8a. [2]) Morf scheint im Archiv 120, S. 249 das Subst. aïe als das Ursprüngliche anzusehen und meint daher, es habe, zur Interj. geworden, die Formenbildung von aidier beeinflußt, während ich umgekehrt den Imperativ aïe (adjuta> adjita> aïde> aïe vgl. Foerster a. a. O) für das Ursprüngliche halte.

Digitized by Google

einfaches Deus! in den verschiedensten Gemütsstimmungen verwendet, um der Rede größeren Nachdruck zu verleihen, also z. B.

II. in der Freude Berte 3091 Et Blancheflour de joie a tierre chiet pasmee: «*Aïde Diex*!» dist Floires, «nostre dame honnorée, Ce est Berte ma fille que j'ai ici trouvée; Ch lyon 5042 Lors a joie et dit: „*Deus, aïe*!“,

III. im Schrecken 442 «*Aïde Diex*», fait Berte, «rois plains d'umilite, Que m'est il avenu, c'ont ces gens enpensé? Clig 4101 Fenice, tant fu esbaïe, Qu'ele ne criast: „*Deus aie*!“,

IV. im Erstaunen Gal CX 41» *Aïde dieu*, «dit il, »que m'est aduenu ça?

Anm. Als Kriegsgeschrei begegnet es Ch Ben 18797 Treiz feiz s'escria: «*Deus aïe*!» ib. 21518, als spez. normannisches Kriegsgeschrei R Rou 8072 Normant escrient '*deus aie*, La gent englesche 'ut ut' ...

B. Weiterhin drückt auch *aïe* allein verschiedene Empfindungen aus, so

I. einen Vorwurf Mont F I 170 *Aïe*, Dame, dist il, c'estoit folie Que le neveu nostre seignor Amiez de si fole amor,

II. eine Klage Berte 1150 Qant Berte l'a veüe, moult fu espoentée: «*Aïde*, Diex», fait ele, «qui fis la mer salée, Pere de paradis, or est ma vie outree [1]); Thfr R 16 *Aye*, mon costé (hat Prügel bekommen),

III. eine Beteuerung Folcon 6030 il la reçut, doucement l'en baisa: „Et Diex! *aïde*! tiex paiens en morra Dont Desramez et Thiebauz plorera.

§ 76. Trahi (traï).

Das *part. passé* von *trahir* hat unter Verlust seiner ursprünglichen Bedeutung interj. Funktion angenommen, und zwar ist es, so gebraucht, stets unflektiert. Es begegnet

I. in der Wehklage, die meist in der Absicht ausgestoßen wird, Hilfe herbeizurufen R Rose 22059 Tuit s'escrient: *Trahi*! *trahi*!

[1]) Hier ist die Interp. v. Scheler richtig. Darum ist nicht einzusehen, warum er in dem ganz analogen Falle 2126 statt «Aïde! Diex,» fait ele, «qui onques ne menti ... Aïde D., schreibt, oder sollte er auch aïde als Subst. fassen?

Digitized by Google

Tuit sommes morts! ahi, ahi! RP III 5, 45 lors la pris a acoler, et elle gete un haut cri 'Perrinet, *trahi*! *trahi*! ibd. 46, 50 es vos Marot au cuer fin, Qui se tient por fole. Huchant s'en vait *'trahi, trahi*!' Berte 2156 Et Blancheflour s'escrie: Harou, *traï, trai*! Ce n'est mie ma fille, lasse dolente . . .,

II. als eine Art Kriegsruf in Jourd 3963 Quant issuz fu de la tante paree, „*Traï*!" cria a moult grant alence.

II. Zusammensetzungen mit Verben in interj. Verwendung.

§ 77. Anva, bava, heuva.

Durch Zusammentreten von va mit einfachen I. entstehen folgende interj. Gebilde, die sämtlich eine Überraschung bezeichnen:

I. *Anva*, spez. z. Ausdruck einer ärgerlichen Überraschung Thfr 64 *Anwa*! che n'est mie chi feste;

II. *bava* J Condé XXX 234 Et li prieuse s'abaissa, Vit l'abbé et le reconnut — «*Bawa*, pour le crois que Diex eut, Viseteres, iestes vous la?;

III. *heuva* nach Godefr *Heuva*, *heuva*, com est granz et de merveilleuse puissance cil celestiens rois.

§ 78. Diva.

Bekannter ist das durch Zusammentreten von di (Imper. v. dire) und va entstandene *diva* (Dz 558 da).

Die Bedeutungsentwicklung dieses diva von der Aufforderung zum Sprechen zur Aufforderung überhaupt ließe sich etwa daraus erklären, daß zwar ursprünglich das bereits formelhafte va nur als Verstärkung an den Imperativ von dire tritt (Beisp. s. u. I), später dann aber zugleich mit der dem Frz. eigentümlichen Verlegung des Accents auf die letzte Silbe, also hier auf das va — woraus die Weiterentwicklung von diva > dia > dea > da verständlich — nun auch das Hauptgewicht der Bedeutung darauf verlegt wurde. So ging divá von der Aufforderung sich zu äußern zu der schon im einfachen va enthaltenen Aufforderung im allgemeinen (§ 69 II) über. Ja, diesen ursprünglichen Sinn der Aufforderung zum Sprechen hat es so vollständig verloren, daß man, um ihn zum Ausdruck zu bringen, *di*

Digitized by Google

oder einen ihm sinnverwandten Imperativ noch hinzusetzt: Mont F I 6 Et tu, *diva, di,* fax noienz; ib. III 94 «*Diva*», fet il, «or *di,* ne ment; ibd. 238 «*Diva*», fet ele, «et quar me *di*». Nach Godefr *Disva,* se dit la boine dame. *Dittes* moy . . .; V Juise 235 *Diva, contes* a moi ton tres doleros lit; Floov 444 *Divai, parole* à moi.

Diva findet sich

I. in der Aufforderung, und zwar

1. zunächst in der Frage als der Aufforderung, sich zu äußern, worin der ursprüngliche Sinn noch deutlich erkennbar ist. Karlsr 622 L'emperere le vit, hastivement li dist: «*Diva*! que font Françeis et Charles al fier vis? Thfr 168 *Diva*! ies tu chaiens? Perc 2076; Ch C 20075,

2. in der Aufforderung im allgemeinen Ostersp 142 *Diva,* vaissal! Trai tai en sù; Ch Ben 28556 „*Diva*!" funt il, „aveie nos; Aiol 3614; Ch lyon 730; Mont F I 1; Floov 444; Lais M Fee 12, 419,

II. im Wunsch Trist 1418 «*Di va*! cil Dex qui fist le mont. Il vos donst voire repentance.

III. Falls man jem. „zum Teufel wünscht", so geschieht dies aus einer unwilligen Gemütsstimmung heraus, die diva auch bezeichnet 1. in der einfachen Abweisung R Theb 4869 «*Diva*», fait il, «ço est mençonge, Tu as içe vëu par songe,

2. im Unwillen G d'O 831 «*Diva,* G., moult as fol escient; Auc 3, 7 *Diva,* faus! que vex fu faire!

Es findet sich ferner

IV. in der Klage R P III 46, 8 *diva,* Marot Au cors mignot, Si mar t'amai; Mont F IV 55 «*Diva, diva,* ou alez vos? Ge sui ici molt doulerous, Pensis, dolenz, molt esmaiez,

V. im Trost R P III 34, 39 *Diva,* fol bergier, Pour quoi pleures tu, quant pour desnoier T'a l'en si batu? Thfr 199 *Diva*! biaus crestiens, tais-te, ne pleure!,

VI. im Erstaunen Mont F I 215 Qu'est ce, sire prestres? *Diva,* Me volez-vous plus traveillier?,

VII. in der Beteuerung Floov 465 E! *diva,* mauvais rois, ja fu tu fiz de roi, Se n'as ne vars ne gris . . .; Floov 2 Afrz Br 189; ib. 190 *diuai.*

Digitized by Google

§ 79. Dia (dya, dea, da).

Dia, dya, dea, die ſtets einſilbig zu ſein ſcheinen, werden zu *da*, das im Nfrz. noch erhalten iſt in *ouida, nonda* und *nennida*. Sie ſtehen

I. in der Aufforderung, und zwar

1. ſpez. in der Frage (vgl. § 78 I 1) Picot R V 430 *Dea*! qui peust ce estre?,

2. in der Auff. i. allg. ib. IX 29 *Dea*, dame, pas ne nous celez! A Thfr I 70 *Dea*! si vous avez sus le cuer Melencolye ou rancune, dictes le moy,

II. in der A., ſich zu beſchwichtigen Thfr 598 Osanne, à Dieu. He *dia*! ne pleure Point après nous; A Thfr I 68,

III. im Unwillen Thfr 433 *Dya*! que tu parles haultement, Et si es en nostre danger, i. Ärger als Widerholung eines von jem. anders vorher geſagten ‚da'. Picot R II 239 *Le Monde*. Sy prenez d'un pain. *Le IIIe Galant*. *Da*! *L. M.* Quel *da*? Et voecy bon genin, *dada*!,

IV. in der Verachtung ibd.,

V. im Unglauben Mont F VI 118 unten — *Da*, soucretains, ce sont bien lobes», Fait la dame, «que vous contés,

VI. im Erſtaunen A Thfr I 64 He *dea*, m'amour Que dictes vous?

VII. in der Freude ibd. 52.

VIII. Wie ſchon Godefr und Englaender a. a. O. S. 32 bemerken, dient dia (dea) zur Beteuerungspartikel = certes! Ich füge zu deren Beiſpielen noch hinzu N D V 182, 776 Voire *dia*! Et par sainte crois De cy n'yras mais plus avant; ibd. 213, 1727; Thfr R 17 *Dea*, si tu m'eusse adverty, Je n'y fusse jamais allé; *ouydea* Thfr R 214; *non dya* Thfr 313; *nenny dea* Thfr R 100.

Anm. Hieraus entwickelt ſich, wie ebenfalls Engl. a. a. O. erwähnt, der konjunktionale Gebrauch von dia.

§ 80. Adea, odea, etda, enda.

Zu dieſem beteuernden dia (dea, da) treten gern einfache J., wodurch Bildungen entſtehen wie

Digitized by Google

I. *adea*, das zur Beteuerung dient A Thfr II 455 *Adea*, ainsi ne m'auras pas; Thfr R 185 u. 214 ha dea,

II. *odea*, das R S S[1]) 25 einen Einwand, ib. 39 eine Beteuerung,

III. *etda*, das einen Wunsch Thfr R 152 *Et da*, hay, que de malle hart, Ou des loups soyes-tu estranglée; ibd. *Et da*, hay, que la clavelée Vous puist serrer le musel und

IV. *endia*, das

1. ein Erstaunen M Pass 1697 *Endia*! Tu ne courches mie . . .?,

2. eine Aufforderung Rut II 32, 36 On set bien dire à Rome. «Si voille empêtrer. Et si non voille dare, *enda* la voie, *enda* (weg da, marsch!),

3. eine Beteuerung ausdrückt A Thfr I 309 *Enda*, c'est bien dit, ma commère; ib. 311 *Enda*, j'ai le cuer si fasché Que vol drois estre en purgatoire.

§ 81. Par enda (par mon enda, en enda), menenda (manenda).

Es ist möglich, daß adea, etda und vornehmlich enda angelehnt oder wenigstens beeinflußt sind durch a Dé, et Dex und an Dex, en Dex (unbelegt?), die alle zur Beteuerung dienen. Wenigstens erkläre ich mir so die Tatsache, daß *enda* zu einem selbständigen Substantiv geworden ist. Als solches begegnet es zur Beteuerung in Verbindungen wie *par enda*, so A Thfr I 314 *Par enda*, c'est nostre maistre, ferner par mon enda, en enda etc. Beisp. s. Godefr. Es wurde aber, vor allen Dingen seine Ableitung, nicht mehr verstanden, was der Umstand beweist, daß aus diesem par mon enda, par men enda, ein *menenda, manenda* etc. als selbst. Substantiv sich entwickelt hat, das ebenfalls zur Beteuerung dient. Beisp. s. ebs. Godefr.

§ 82. Avoi.

Über die älteren Etymologien s. Michel, Rol Gloss. aoi; Génin R S. 340; F. Wolf „Über die Lais" S. 185; Burguy II S. 397.

[1]) Deux rédactions du Roman des Sept Sages de Rome p. p. G. Paris. Paris 1876.

Digitized by Google

Ein von Godefr und den meisten Herausgebern afrz. Texte angesetztes *avois* halte ich für im Afrz. nicht gesichert; denn von den 19 Fällen, in denen ich es gefunden habe[1]), folgen 18mal *escrie, s'escrie* oder *escrient*, so daß wohl überall mit Stengel, Hervis 1608 u. a. *à vois* (vocem) anzusetzen ist. Couci 5095, das dagegen zu stehen scheint, weil hier chevalier folgt, vermag ich mir nicht ohne weiteres zu erklären, da ich nicht die Handschrift einsehen kann. Sachlich hat man sich dieses a voiz nicht als einen Pleonasmus zu escrie, sondern als etwa mit a halte voiz gleichbedeutend zu erklären. Es dient dazu, das folgende Verbum besonders hervorzuheben.

Anm. 1. Im bes. sei auf Pleonasmen hingewiesen wie Gaydon 218 A vois *s'escrie* li cuivers renoiez: Par Deu, *dist il* ... Mon Guill 4051 a vois *s'escrie* et *dist*.

Was nun die Deutung von avoi angeht, so ist wohl zu verwerfen die Etymologie von Englaender a. a. O. S. 30f., der von dem bekannten aoi des Rolandsliedes aus, das er als *ah* + *oi* (oi Imper. von oïr QLR I 53; ib. III 261) erklärt, avoi als mit Hiatus tilgendem v entstanden annimmt[2]). Dem steht rein sachlich entgegen, daß aoi sich stets auf der rechten Seite des Blattes, also am Ende der Laisse, findet und es nicht einzusehen ist, wie der Sänger dazu kommen sollte, am Schlusse einer langen Tirade, trotzdem nichts mehr folgt, zum Zuhörer: „auf! höre!" zu sagen. Außerdem ist diese Etymologie auch lautlich unmöglich. Kann man also aoi nicht aus ah + oi herleiten, so fällt dies naturgemäß auch für avoi weg. Es bleibt daher nur die von Diez (Dz 514) aufgestellte Etymologie < *ah* + *voi* als die wahrscheinlichste übrig. Daß wir im Normannischen nicht ein zu erwartendens avei haben, ließe sich wohl darauf zurückführen, daß diese F. dem Norm. ursprünglich nicht eigen (sie findet sich auch sehr selten in norm. Texten Ch Ben 21 782, 23 528) erst von anderen Mundarten, und zwar in unveränderter Lautgestalt, ins Norm. eingeführt worden ist.

[1]) Huon 4117, 4364, 5962, 6351, 9666, 10079; Auxis (nach Godefr) zweimal; Gaydon 218, 2426; Gaufr 511, 9984; Hervis 1608, 1716, 3834, 4132; Mon Guill 4051, 5391; Couci 5095.

[2]) Dagegen Körting, Formenbau des frz. Verbums I S. 241 A[1].

Digitized by Google

Anm. 2. Das von Godefr. unter avoi aufgeführte *avoie* in Dolop 10 920 La dame li respont: *A voie*, Sire, se vos ne convoiez, Trop grant vilonnie feriez, ist *à voie*[1]) auf den Weg, vorwärts!

Avoi (havoy, hauvoy) drückt folgende Empfindungen aus:

I. Erstaunen, Überraschung, aber in einem klagenden Tone, Ch charr 3965 „*Avoi*! dame," ce dit li rois, ... „Ou avez vos or cest cuer pris? R Rose 16 634 (nach Godefr) *Havoy*! dist ele, bien douz sire! M'avez vous donc souperconneuse Qui sui vostre loial espeuse? Auc 10, 46,

II. eine Aufforderung, Bitte Ch Ben 21 780 Tuit plain d'esmai et de contraire De ce que li dux voleit feire: »*Avoi*! funt il, sire, entent nos, Qui de tei sumes curios ... Trist 3924.

Anm. 3. Aus diesem Gebrauch in der Auff. erklärt sich, wie Thurau[2]) bemerkt, seine Anwendung als Kriegsruf; nur ist das Beispiel aus Gorm 213 unrichtig, da avoi hier klagenden Sinn hat (s. V),

III. Ablehnung, Mißfallen Ferg 23, 25 'Avoi, biaus sire!' ... Ne commenchies pas tels desrois; Aub 278 *auoi*; Ch Ben 265, 26; Perc 6652; Trub 794; M V T II 333, 16 862 *Hauvoy* dea, quelle fantasie,

IV. Beteuerung Thfr 210 *Avoi*, Pierre! bien puis entendre ...; Quinze joyes d. mar III (nach Godefr.) *avoy*,

V. Klage Gorm 213 *Avoi*! beaus frere Hugelins, Veus me tu dunc issi guerpir? Ch Duc Norm. d. n. corrig. (nach Godefr) *avoy*.

VI. In der Frage begegnet es Ch Ben 21 782 *Avoi*! funt il, franc duc corteis, Qu'est ce dunt tu nos aparoles?

Anm. 4. Avoy ist ins Mhd. übergegangen, vgl. Parz 21, 24; Wh 1, 1156; Wig 7809, 9275, 11 648 (nach J. Grimm).

---

[1]) Vgl. B. Condé S. 86, 199. ... Et ravoie desconsilliés *A voie* ..., wo à v., wenn auch nicht J., diesen Sinn hat.

[2]) G. Thurau, Der Refrain in der frz. Chanson, Berlin 1901, S. 197.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Partikeln u. Ableitungen von Partikeln in interj. Verwendung.

§ 83. Oltre (outre).

Zu den interj. verwendeten Partikeln muß auch *oltre*, *outre* gerechnet werden. Wenn W. Foerster in Aiol, A zu v. 4423 meint, es sei ein „Siegesruf über einen Gefallenen", so trifft dies wohl zufällig an der betreff. Stelle zu. Die Bedeutung von oltre ist aber durchaus nicht so speziell, sondern es ist ganz allgemein ein Ausruf des Hohnes und des Fluches: Und zwar liegt in seinem Bedeutungswandel eine ähnliche Entwicklung vor wie bei ostez (§ 68), indem man nämlich eine Person, die einem lästig ist, „jenseits", d. h. „weg" wünscht. So begegnet es Rol 1207 „*Ultre*, culverz! Carles n'est mie fols, Ne traïsun unkes amer ne volt; Cor Loois 965 Veit le Guillelmes, si li prist a huchier: *Oltre*, culverz! Deus te doinst encombrier; G d'O 1957 *Outre* . . .; Fier 5651; Aiol 4423; Gal XCV 32 »*Oultre*!« dit l'Augalie, »Au deable te commant. Or scay bien, qu (e i)' ay tué le compaignon Roullant«; ib. CLXXII 30; ib. CLXXXIX 32.

§ 84. Oltrée (outrée).

Wohl durch dieses oltre! beeinflußt, hat sich nun auch *oltrée*, das (< ultrata sc. terra, vgl. Koschwitz, Karlsr Gloss.) ursprünglich Pilgerruf beim Auszug ins heilige Land war (G. Paris R IX 44 f; Thurau a. a. O. S. 196), allmählich, allerdings immer im Munde der Kreuzfahrer, zur I. der Ermunterung entwickelt. (Vgl. darüber G. Cohn, Desver Zfr Ph XVIII [1894] p. 205 A[1].) Es begegnet Karlsr 243 *Oltree*, Deus aïe! crient et halt et cler; Meyer R II 368 Dex! quant crieront: *Oultree*! Sire aidiez au pelerin Por cui sui espontée, Car felon sont Sarrazin. Nach Godefr Lors ont crié: *Outree*! *outree*! Si ont fet la retornee; ibd. Qui plus ne chante *outree*.

§ 85. Avant (devant).

Avant und devant werden zuweilen interj. gebraucht (vgl. A. Schulze, ZfrPh XXX [1906], S. 106), so

Thr 268 *Avant*! a chemin nous mettons; ibd. *Avant*! *avant*! ib. 479 Or *avant*! *avant*! ib. 6480; ib. 648 Sus, *devant*! traiez vous arriere.

Digitized by Google

§ 86. Sus.

Zur J. der Aufforderung ist *sus* geworden (Dz Gr II 491), als welche es vornehmlich eine A. zum Gehen (etwa = allons!) ausdrückt, so Thfr 251 *Sus, sus*! ou par le nom divin De ceste mace-ci arez; ib. 257 Or *sus*! et si l'alons suivant Ysnellement! ib. 366 = weg da, Platz da! *Sus*! de cy traiez-vous arriere; ib. 353 = hinab Or *sus*! Gabriel, descendez, wird dann ganz allgemein zur A. überhaupt, so zu singen ib. 285 *Sus*, Gabriel, disons de fait Si que ne facons à blasmer; ib. 355.

§ 87. Susee.

Von diesem sus entwickelt sich dann, wahrscheinlich unter dem Einfluß von oltree nach oltre, ein *susee* (Cohn ibd.), das ebenfalls eine Aufforderung, nicht bloß in dem best. Falle Ch Antioch VII 966 Quant se furent signie, si crierent: *Susee*! Vont s'armer aus osteus sans nule demorer, die A. zu Pferde zu steigen (cf. Godefr) ausdrückt; vgl. RP II 6, 11 lors s'est escriee *'susee* [1]). valee!, wo es Hilferuf ist.

§ 88. Valee.

Nach susee hat sich nach Cohn a. a. O. ein *valee* als J. gebildet. Beisp. s. § 86.

Zweiter Abschnitt.

Interjektionale Gebilde.

§ 89.

Es folgt hier eine Anzahl von Wortbildungen, die ihrer Verwendung und ihrer Form nach J. ähneln und die z. T. auch bei Godefr als solche aufgeführt werden, die ich mir aber nur teilweise und auch da noch unvollkommen zu erklären vermag. Es liegt daran,

[1]) So ist für sus see zu schreiben.

Digitized by Google

daß über ihre Herkunft nnd Bedeutung bis jetzt noch Zweifel herrschen oder sie nur an einer Stelle überliefert sind, die keinen rechten Aufschluß über ihren Sinn gibt oder aber mir die betr. Ausgaben nicht zugänglich sind, so daß ich mich lediglich auf die Angaben bei Godefr verlassen muß.

Ich beschränke mich denn auch darauf, sie zusammenzustellen und mehr oder minder wahrscheinliche Vermutungen über ihre Herkunft zu äußern.

§ 90.

Die intensive Beschäftigung mit dem Lateinischen, die nicht allein, aber doch zu einem großen Teil von der Renaissancezeit her in Frankreich datiert, übte auch auf das gesprochene Französisch einen weitgehenden Einfluß aus, und zwar wurde nicht bloß der Wortschatz durch Herübernahme lat. Lehnworte bereichert und die Syntax nach dem Muster des Lateinischen modifiziert, sondern es galt auch bald als Mode, — dies freilich als ein Zeichen der Afterkultur — gewissen Worten eine lat. Endung zu geben, ja wohl auch — meist indes in scherzhafter Absicht — lat. Worte in die Rede einzustreuen.

Ich nenne solche Wortbildungen interjektional, weil sie im Affekte gebraucht werden, die laufende Rede unterbrechen und in keinem syntaktischen Zusammenhange mit ihr stehen.

§ 91. Ingens.

So sagt Naudet zu der Demoiselle auf ihre Frage, ob sie schön sei, entweder um zu zeigen, daß er Latein verstände oder wohl bloß scherzhaft „*ingens*“. Godefr Glosse = certes ist somit unzutreffend: A Thfr 1 267 La D. Meschant, suis je point assez belle Pour vous? Naudet. *Ingens*, oy, ma damoyselle, Vous estes partout clere et belle.

§ 92. Quia (kia).

In gleicher Verwendung begegnet ‚*quia*‘. Thfr 62 Honnis soit qui le me loa. Maistre A. *Quia, kia, kia, kia?* M V T II 363, 17297. Rub. Sang me mue. Car le cas est fort inhumain, Humanite me redargüe. Juda. *Chya, chya!* C'est a demain.

Digitized by Google

§ 93. Malo.

Es liegt die Vermutung nahe, daß eine Fluchformel malo derselben Herkunft ist wie span. malo! desto schlimmer! (Tolhausen, Neues span.-dtsch. und dtsch.-span. Wörterbuch), nprov. malo (Mistral). Es scheint dieses Wort entweder aus einer der Schwesterſprachen übernommen oder das lat. Substantiv malum mit einer romanischen Endung versehen worden zu sein. (Vgl. S. 6.)

Godefr belegt es aus G de St. André: Droit es visours s'est avanzie Et va criant comme un Turc: «*Malo, malo* au riche duc», etwa zu übersetzen: „Unheil, Unheil über den edlen Herzog!"

§ 94. Menimes.

Daß ‚*menimes*' in der Stelle A Thfr I 52 Aymer, *par menimes*, nenny den Sinn von par mon âme (Gloss.) hat, ist klar, nur dürfte die lautliche Herleitung davon schwierig sein. Man ist versucht, dabei an lat. minime ‚keineswegs' zu denken. Man hat diese Beteuerungspartikel dann später nicht mehr verstanden, sie nach dem Muster von certes mit einem s versehen, und in dieser Form ist sie weiterhin zu einem Substantiv geworden. Vgl. die ähnliche Entwicklung von enda (§ 81).

§ 95. Meniques.

Undurchsichtiger ist das gleichfalls von Godefr belegte ‚*meniques*', das auch zur Beteuerung dient: A Thfr II 374 Mais quant je pense a part moy, Hé, qui suis je encore, je ne sçay. M'a l'on point escript aux croniques? Je gaige que, *sus meniques*, Que je y suis avecq Bouderel Ou avec Jaquet Hurel, Car je suis homme de renom.

§ 96. Tron, tronc.

Es erscheint mir nicht jeglicher Wahrscheinlichkeit bar, daß *tron, tronc*, das in der energischen Beteuerung begegnet, von prov. tron = tonnerre herzuleiten ist. (Vgl. bei Mistral Verbindungen mit tron im Nprov. als Flüche sehr beliebt.) Beispiele: Thfr R 360 Guillot. Te souvient il point D'un qui tira sa grant espée? Charbieu! la teste m'eust coupée, Se je ne m'en feusse aperçu.

Digitized by Google

Bertault. *Tron*! j'ay aucunnesfois receu Des horions tres bien assis; Picot R II 229 Le IIIe Galant. Hay! Le Monde. *Tron*! Thfr R 49 Le Temps. Sy serai-ge qui vous plaist dire. Mestier. *Tronc*, vecy au dernier le pire; ib. 50.

§ 97. Ahors.

Eine J. der Klage und des Unwillens iſt *ahors*, das ſehr häufig in der Verbindung *ahors de murdre*! M Pass 2418 und *ahors le murdre*! ib. 4914 ff; 5423; 6871; 7002 uſw. begegnet. Es drückt vornehmlich aus

I. eine Klage M Pass 2418 *Ahors de murdre*! *ahors*! *ahors*! ib. 4914 *Ahors*! *le murdre*! *ahors*! *ahors*! *Ahors*! *le murdre*! qu'esse cy! L'enfant au roy Herode est mors! *Ahors le murdre*! *ahors*, *ahors*! ib. 5420 *Ahors*! que je sens de doleur!, Tr belg I 262, 608 Ces dames en crient «*a*! *heurs*»!,

II. Angſt Mont F IV 22 Mais je vous cuic tel baing caufer, Dont vous avrés mout chaust as costes. — *Hahors*», dist li uns, «biaus dous ostes, Qu'esse ke vous demandés? M Pass 7002 *Ahors le murdre*! *ahors*! ai my! *Ahors*! larron qu'ay je meffait; ib. 13123;

III. Zorn ib. 1130 *Ahors*! j'esrage! qu'esse cy? ib. 5299; 5452; 20613 *Ahors*! *ahors*! *ahors*! *ahors*! Ha! diables venez moy noyer, Ces gens cy me font esragier!

IV. einen Einwand Mont F IV 12 Par mon cief, dame, non ferai; Celi dou grenier venderai, N'onques n'i metés contredit. — *Ahors*, sire, vous aviés dit Que celi del tas venderiés Et le batue reteniés.

§ 98. Nic.

Eine J. der Abweiſung iſt ‚*nic*', von Godefr richtig mit ‚zut' gloſſiert. So (nach Godefr) Et je croi que teus les auront (vos deniers) Que ja gré ne vous en sauront, Ainz en demenront leur aviaus Et devorront les bons morsiaus, Et *nic* por voz ames diront. Man vgl. Thfr R 341 L Homme. Vous faictes tout le muglia. La Femme. Et vous la saulce moustarda. L'H. *Nic.*

Digitized by Google

§ 99. Trout.

Godefr. verzeichnet ferner ein *trout (trut, tru, trouc, troupt, tropt)* als I. der Entrüſtung, aber auch der Ermunterung und meint dazu, daß in der Touraine „*trut avant*“ ein Eſeltreiberruf, „*tru tru*“ ein Lockruf der Metzger ſei. Vgl. dazu Thfr R 98 A[8] „particule d'imprécation, selon Palsgrave“ (p. 889). Ich füge zu den Beiſp. bei Godefr noch folgende hinzu:

I. in der Ermunterung, der Aufforderung Jub M I 152 *Trout*, au gibet ne nous bougons; A Thfr III 144 *Trout*, avant, *trout*, c'est bien songé; Jub M I 243 (Les Anges, en prenant l'ymage) *Trut*, *trut*, baille ça; Thfr R 98; Thfr 183 *Tproupt*, *tproupt*, bevons hardiem; ib. 184 *Tproupt*, *tproupt*, où que soit passé, Diex! Verse con se che fust cervoise.

II. in der Klage Jub M I 52 *Trut*! *trut*! povre homme n'a que honte, Male meschance et maise chiere;

III. im Unglauben ibd. 231, 10 *Trout*! je n'y donne I. brin de bourre, Il n'est crestien plus que I. chien,

IV. der Beteuerung A Thfr III 143 *Trout*! j'ay aucunnesfois receu Des horions tres bien assis, Pour ung [bien] plus de XXVI, Mais il ne m'en challoit en rien.

§ 100. Aride.

Aride in Ch Antioch VI 884 Sarrazins assalirent, ses ont fait esveiller. *Aride*! *Aride*! hucent, Mahons! quex destorbier! leitet P. Paris von ſpan.-port. *alarido* Kriegsgeſchrei, Geſchrei ab, das ſeinerſeits mit arab. *al-arir* Siegesfrohlocken (vgl. Dz 416 alarido) zuſammengeſtellt wird.

§ 101. Chaeles.

Die Verſuche, die I. *chaeles*, die mit sodes und euge (gefälligſt! gut ſo! recht!) gloſſiert wird (vgl. Tobler, Zum Pariſer Gloſſar 7692 Jahrbuch XII [1871] S. 213 f., A. Schulze, ZfrPh XXX [1906] S. 108) etymologiſch zu deuten, ſind bis jetzt ohne ein ſicheres Reſultat geblieben. Ohne weiteres abzuweiſen dürfte wohl die Vermutung Foerſters ſein, der es mit chaeler befehlen zuſammenſtellt (Z. f. öſterr. Gymnaſ. 1874 S. 145 A[9]). Suchier nimmt ZfrPh I

Digitized by Google

428 dafür dieſelbe Baſis an wie für ital. *covelle, cavelle,* das Storm (R II 328) und nach ihm Cairx (Studi 23) von einem dem lat. quidvis gleich ſein ſollenden vgl. *quid velles* herleiten. Indeſſen macht dieſe Etymologie abgeſehen von der Bedeutung auch lautlich erhebliche Schwierigkeiten, worauf A. Schulze ZfrPh VIII 299 hingewieſen hat. Er ſtellt daher ein lat. *cavilla* als Baſis auf und weiß auch die Bedeutungsentwicklung wahrſcheinlich zu machen (ſ. Scheler im Anhang zu Dz S. 756; Kört 1764). Dagegen ſprechen wieder die zahlreichen ital. Formen, die Clemento Merlo [1]) aufführt, für Storms Ableitung des ital. cavelle, ſo daß es faſt ſcheint, als ob ital. cavelle doch nicht ohne weiteres mit afrz. chaeles zuſammengeſtellt werden dürfe, ſondern beide ein verſchiedenes Etymon erheiſchen.

I. Urſprünglich ſcheint entſprechend den Gloſſen der Sinn von chaeles = ‚gefälligſt' zu ſein (vgl. Foerſter, Gloſſar zu Elie; Muret, Gloſſar zu Tristan), ſo

1. in der Aufforderung Elie 2262 Car me ren mon cheual dont ie chaie, *caele* ... Jerus 8372 (nach Tobler a. a. O.) Saint Sepulcre, escria; feres avant *chaele*! Parthonopeus 9074 Desploies *kieles* cel savoir; Trist 2297 Conbien durra vostre folie? Trop avez mené ceste vie. Et, *queles*, quar vos repentez!

2. in der Bitte Erec 1200 „Dites moi", fet ele, „*chaeles*, Savez vos quant Erec vandra?" Aleschans 826 (nach Godefr) Vivien, sire, parlez à moi, *chaele*; Raimb. Ogier 11790 (nach Godefr) Et si me preste mon onguement *caele*, Ou je morrai orendroit sans areste; Jourd 501 Ce dist la damne: „sire Renier, *chaielles*, Por deu voz proi le gloriouz celestre, Ceste parole ne soit ja descouverte ...; L'Escouffle (nach Godefr). Ele a dit molt cortoisement As mechines et as puceles Ki devant li gisent: *Chaieles*! Beles, car vos leves hui mais.

3. Auch in der Frage Ch lyon 3698 Et mes sire Gauvains *chaele*, Li frans, li douz, ou iert il donques? ſowie

4. in der Beteuerung, Zuſtimmung Prise d'Orenge (nach

[1]) Appendice all'articolo dei continuatori del lat. ille ecce. ZfrPh XXXI (1907) p. 161f.

Digitized by Google

Godefr) Oncle Guillaume, dist Guielins, *chaeles*, Si m'aist Dex! vos parlez de granz beffes; Ferg 2609 Et Fergus li a dit: '*Chaieles* (sehr gern), Sire hostes, se dius vos ait läßt sich diese urspr. Bedeutung noch erkennen.

Es begegnet ferner

II. im Erstaunen Fl Bl 2178 «*Kieles*!» fait Blanceflor, «Claris: Ja est con Floire, mes amis; L Rois (nach Tobler) Cument *chieles* pout dunc nuls Deus de nule terre defendre sun païs,

III. in der Klage Adgar M 94, 421 *Cheles*! Che frai? Allas! dolant . . .; ib. 165, 293 *Cheles*! Que est entre nus cheitifs La belté . . . ib. 173, 187 *Cheles*! Puis onkes esperer Ke ma alme puisse eschaper. S Brand. 343 (nach Godefr) *Cheles*! Brandan, par quel raison Gettes mei fors de maison?

§ 102. Chiere.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus Kiele (§ 100 I 1; II) mit Übergang des intervok. l > r sich *Kiere* entwickelt hat (G. Paris R XIX 612), zumal da auch die Bedeutung dieselbe zu sein scheint. G. Paris zitiert aus Richeut 115 Charmez li *chiere* par la vanche; ib. 287 Volantiers, *chiere* [1]).

§ 103. Caire.

Weniger Wahrscheinlichkeit hat indes die auch von Paris a. a. O. aufgestellte Herleitung von *caire* davon für sich. Lai de l'Ombre [2]) 244 Il dist en sorriant: A! *caire* (sic Paris), Seignor, por Dieu! or belement; Menez me I. pou mainz durement.

Anm. Ein von Godefr angenommenes *caie* gibt es nicht, sondern es ist in der betr. Stelle der Ste Thaïs zu lesen: Je m'en lief et si m'en irai. *C'ai ie* dit, fole? Non ferai.

[1]) Da mir dieses Gedicht nicht zugänglich gewesen ist, habe ich auf eine Nachprüfung der G. Parisschen Zitate verzichten müssen, was um so unangenehmer ist, als sie so aus dem Zusammenhang gerissen gar nicht zu verstehen sind. [2]) Le lai de l'ombre . . . editum a J. Bédier, in Index lectionum quae in universitate friburgensi per menses aestivos anni MDCCCXC habebuntur.

Digitized by Google

Index.

Die Ziffern bedeuten die Seiten.

A, ah 6; 7; 8—10; 14
acop, acoup 53
adé 52
adea 59
adeu 52
a Dieu, adeu, adé, adioun, adiounsias 52
adioun, adiounsias 52
aé 38
aeo 38
aga 63
aha 56
ahen, ahenc 39
ahenc 39
ahi, aï, ai, 8; 32—34
âhiu mḥd. 34
ahors 76; — de murdre, le m. 76
ahuz 34
aïde, aïe, aye 64—65
aïe — dieus 64
aimi, ami (amy) 36
aïue, aüe 64
ajue — diu 64
aiuwe — dieux 64
alas 56
ami (amy) 36
an 14
anva, anwa 66
anwa 66
aoi 70
are 43
aride 77
arou 41
au prov. 27
aüe 64
aui prov. 27
avant 72
avoi, avoy, havoy, hauvoy 69—71
avois 70
avoy 71
ay 33
aye 64—65

Ba, bah 25—26
baf 29
bava, bawa 66
be, bee 26—27
bo, boo, bou 27
bou 27
bran, bren 49
bren 49
brique 49
brou 30
buf 29

Caire 79
caitis 56
caitiu, caitieu prov. 56
chaeles, chaieles, cheles, chieles, kieles, queles 77—79
chaitivas 55—56
cheitif 56
cheles 77—79

Digitized by Google

chestis, chestiz 56
chetif, chaitif, cheitif, chaitis, cheitis, caitis, kietif, chestis, chestiz, caitiu, caitieu, caytiu 56
chieles 79
chiere 79
chit prov. 27
chut, chust, chit prov. 27
chya 74

Da 14; 68
dea 68
deble 48
dés, de 47—48
deurenleu 50
deus 45—48; 51; — aïde, aïe 64—65
dia, dya, dea 68
diables, dyables, deables 48
diva, dia, dea, da 66—68
dolent 55—56
dorelot 50
dorenlot, dorelot, dorenleu 49—50
dya 68

E, eh, et 7; 10—12; 14
egar, esgar 62—63
eho 38
ei 37
eilas 58
elais 58
elami 58
elas, elais, etlais 58
en 14
enda 69; par — 69; par mon — 69; en — 69
endia 69
enhen, enhem 39
enhenc, enhencq 39
enmi 36
esgar 62—63
et 10—11
etda 69
etlais 58
eu 38

Fai; par — 52
fas 31
fi, fy 30—31
foi, feit, fai; par — 52; a — 53
foin 31
fy 30—31

Gai, guai, wai 6; 43—44
gar 52
garde, gart, gar 52
gart 52
gé 48
guai 6; 43—44

Ha 15—17
haa 6; 16—17
hahai, hahay 35—36
hahi 34
haï, hay, hai 34—35
hailas 58
hajo 41
haire 43
halas, halaz 58
hale 43
haof 29
haon 23
harau 41—42
hare, hale, ale 43
hareu 41—42
hari, hary 43
harlevrier 42
harloup 42
haro, harou, hareu, harau, arou, haron 41—42
harol 41
haron 41—42
harou 41—42
hau 22—23
haula 40
haultla 41
havot 49
hay avant 28
he, hehe, hee 18; 19; 47
hea 38

Digitized by Google

hee 19
hehe 19
heho 38
heilas 58
heimi 36
hein 20
hela 58
helas, helaz, hellas, helais, hela 54; 57—58
helasso my prov. 58
hem 6; 20; 39
hen 20; 39
heo, heho 38
hero 41
heu, heü 6; 14; 37—38
heulas 58
hez 28; — avant 28
ho, hoo 20—21
hola, haula, haultla, oula, ola 40
holas 58
hon, hoon, haon 23
hoon 23
hou 21—22
hu 23—24
hue 24
huet 24
hurehau 39
hureho, hurehau, hury ho 39
hury ho 39
huz huz 34

Ingens 74

Jarnibleu 51
je regny goi 52

Kia 74
kieles 78—79
kietiue 56

Laice 54
lais 54
las, lais; Fem. laice, lesse, l. chaitis, l. dolent, l. malvenu, l. moi 54; 55; 57
las chaitis 55
las dolent 55
las malvenu 55
las moi 55
lassa moi 55
lasset, Fem. lasette, laisette 54

Maideulx 51
malo 6; 75
manenda, menenda 69
medieu 51
menenda 69
menimes 75
meniques 75
merde 49
merdé, medieu, midieulx 51
morbleu 51
mordienne 51
mot, motus 48—49

Nic 76

O, oh, od 6; 12—14
od 11; 14
odea 69
oé 38
of 29
oh 12—14
ohi, ohy, oï, oi, oy 36—37
ohilas 53
oho 6
ola 40
o lâ moi 58
oltre, outre 72
oltree, outree 72
ostat 60
ostaz 60
ostes, oustes, ostat, ostaz 60
ou 21
ouf, of, haof 28—29
ouiche, ouyche 27—28
oula 48
ouste 60
outre 72
outree 72

Digitized by Google

Pah 26
parbieu 51
parbleu, parbieu, pardienne 51
pardienne 51
pecaire prov. 50
pechiere, pecheres, peseire, pecaire 50
petouf 19
pon 29—30
pouac 26
pouah 26
pouf, petouf 29

Queles 78
quia, kia, chya 74

Sambieu 51
sambleu 51
sangdieu, sangbieu, sambleu, sambieu 51
sanggoi 52
sus 73
susee 73

Tau prov. 27
tenes, tenez 59—60
tien 59
tolez 60
tornez 60
trahi, traï 65—66
tron, tronc 75—76
tronc 75—76
tropt 77
trout, trut, tru, trouc, tropt, troupt 77
tru 77
trut 77
trut avant 77
tudieu 56

Va, vas, alez 61
veiz, voit, voi, voyons, veez 61—62
vertudieu 52
vertudienne 52
vertudieu, vertubieu, vertudienne, vertugoi 52
vertugoi 52
vireli 50
voi 61—62
voit 61—62
voyons 61—62

Wai 43—44

Yo prov. 27

Zut 27

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066892652

Lebenslauf.

Der Verfasser vorliegender Arbeit, Gottfried Hans August Espe, ev.-luth. Konfession, ist am 8. September 1885 als der Sohn des Kontrollinspektors Karl Espe und seiner Ehefrau Martha, geb. Eichler, zu Königsberg geboren. Michaelis 1903 bestand er am Kgl. Friedrichskollegium daselbst die Reifeprüfung und widmete sich an der Albertina acht Semester dem Studium der neueren Sprachen, des Deutschen und der Philosophie. Er hörte Vorlesungen bei folgenden Herren Professoren und Dozenten

Baumgart, Dunstan, Flamand, Kaluza, Koschwitz †, Lote, Meißner, Meumann, Rachfahl, Schade †, Schultz-Gora, Thurau, Walter.

Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 war er assistant allemand an der École Montalembert in le Vésinet bei Paris.

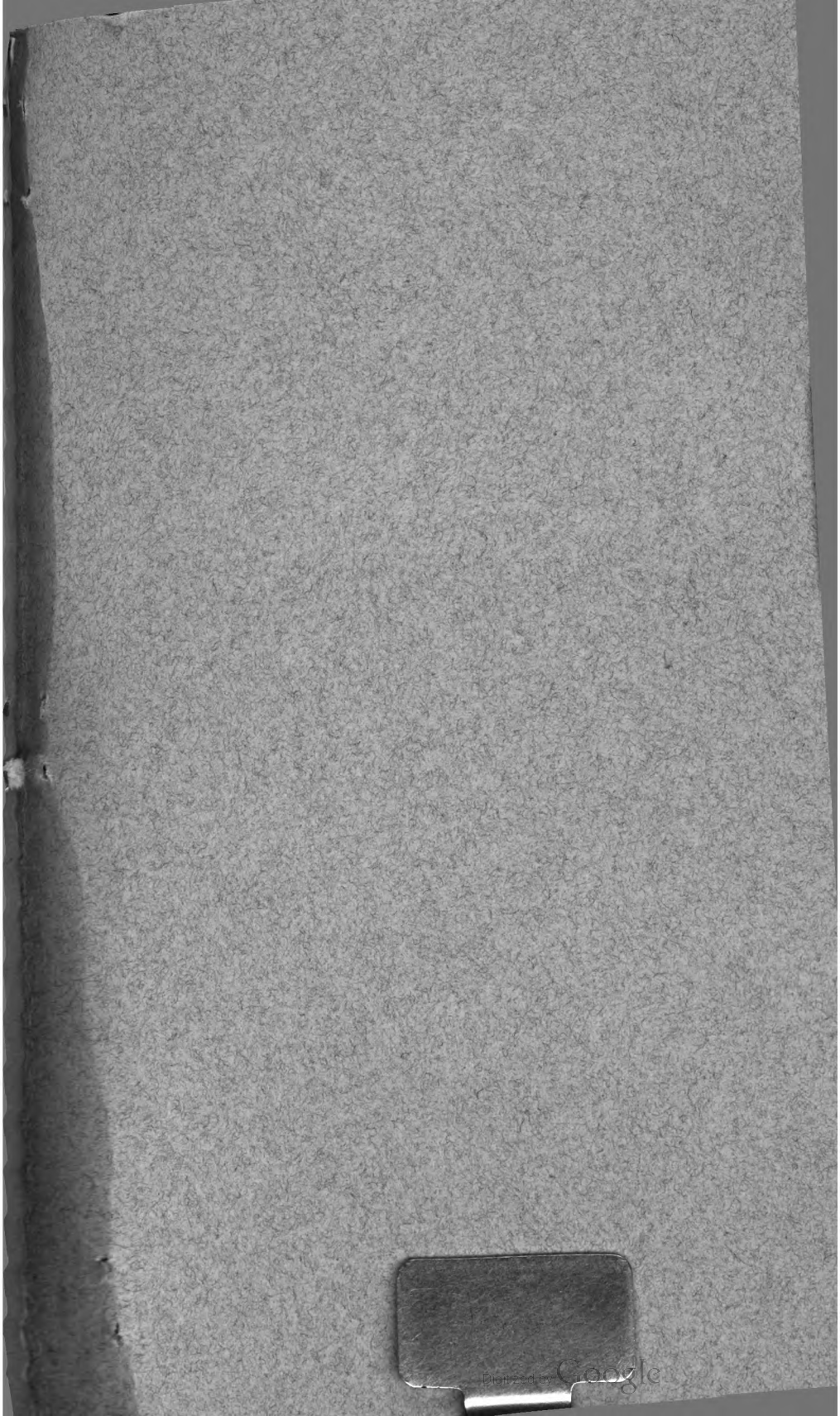
Dem romanischen Seminar gehörte er fünf, dem germanistischen vier Semester als ordentliches Mitglied an.

Er spricht an dieser Stelle allen seinen Lehrern seinen tiefgefühltesten Dank aus, insbesondere Herrn **Prof. Dr. Schultz-Gora,** der ihm die Anregung zur vorliegenden Arbeit gegeben und ihn bei der Abfassung derselben in liebenswürdiger Weise mit Rat und Tat unterstützt hat.

Die mündliche Doktorprüfung fand am 22. Juli 1908 statt.

C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google